Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfzeilpaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke.

№ 160. Halle, Sonntag den 11. Juli. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1880.

** Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit.

Berlin, den 8. Juli 1880.

In der Reichstagssitzung vom 7. Mai ds. Jahres war mit 136 gegen 99 Stimmen die Resolution des Grafen v. Bismarck angenommen, die dahin ging, dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung anheimzugeben, inwieweit es geboten sei die allgemeine Wechselfähigkeit einzuschränken, namentlich durch Anlage von Registern dafür zu sorgen, daß nur die in demselben eingetragenen Personen die Wechselfähigkeit erlangen. Die Regierung antwortete hierauf eine Erklärung über ihre Stellung nicht abgeben zu können, verwies aber darauf, daß die verbündeten Regierungen sich bereits im Jahre 1878 aus Anlaß des Antrages des Abg. Reichensperger (Olpe) mit dieser Materie beschäftigt, und in überwiegender Mehrzahl sich gegen die Zulässigkeit und Möglichkeit einer Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit ausgesprochen haben. Vor einigen Tagen hat nunmehr, wie bereits berichtet,*) der Reichskanzler die verbündeten Regierungen zu einer gutachtlichen Aeußerung über diese Materie aufgefordert. Wir wünschen und glauben, daß die Gutachten fast einstimmig sich gegen eine Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit aussprechen werden.

Als die deutsche Wechselordnung im Jahre 1849 das Prinzip der allgemeinen Wechselfähigkeit einführte, hielt man es allgemein für einen ganz wesentlichen und bedeutsamen Fortschritt für den Kredit und für den Verkehr. Nun läßt sich allerdings nicht leugnen, daß hin und wieder der Wechsel zur Verschleierung wucherischer Geschäfte und zum Leihen von Geld für unproduktive Zwecke gemißbraucht ist. Durch die Aufhebung der Personalhaft und durch die Aenderung unseres prozessuellen Verfahrens einerseits und durch die neuen Wuchergesetze andererseits, sind diese Schäden aber vollkommen beseitigt. Durch die freie Beweisführung, durch die Zulassung der exceptio doli und durch die jetzige Gestaltung des Urkundenprozesses hat der Wechsel vieles von seiner Strenge und Härte im Verhältniß zu anderen Schuldscheinen verloren; der wucherischen Ausbeutung aber ist in etwas ein Riegel vorgeschoben. Hierzu kommt noch, daß schon seit langer Zeit — ungefähr läßt sich diese Erscheinung seit 1868, seit der Aufhebung des Personalarrestes, nachweisen — der Wucherer sich von seinen Opfern aus den gebildeten Ständen weniger Wechsel, als vielmehr Ehrenscheine ausstellen läßt, während er für die Uebrigen meist schnöde verklausulirte Reverse parat hält.

Ferner würde man bei einem Versuch die allgemeine Wechselfähigkeit zu beschränken vor die einfach unlösbaren Fragen gestellt werden, wo die Grenze gezogen werden soll, welche Klassen denn eigentlich eine derartige Bevormundung nöthig haben. Man hat da aufgeführt: die Militärs, die Studenten, die öffentlichen Beamten, die kleineren Handwerker und Grundbesitzer und die Frauen. Was die Studenten anlangt, so sind wir allerdings der Meinung gewesen, daß der Zustand, wie er in Preußen seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts bis zum Oktober 1879 gewesen, der zweckmäßigste war, um die Eltern derselben vor Ausbeutung ihrer Söhne zu schützen: daß nämlich die Studirenden ohne Zustimmung der Universitätsbehörde überhaupt nicht klagbare Schulden kontrahiren konnten. Weshalb aber gerade der Wechsel für Studenten etwas besonders Schädliches enthalten soll, ist uns absolut unerfindlich. Außerdem trifft für sie, ebenso wie für Militärs und Beamte das zu, daß nicht Wechsel, sondern jene verderbenbringenden Ehrenscheine zuunterschreiben ihr Gläubiger verlangt. Das dürfte denn doch auf der Hand liegen, daß der Wechsel gerade wegen seiner etwas größeren Strenge, wegen der größeren Leichtigkeit aus demselben Zahlung zu erlangen, denjenigen, der sich Geld leihen will, vorsichtig zu machen und abzuschrecken geeignet ist; allein für den Gläubiger ist er angenehmer als jeder andere Verpflichtungsschein und nur wegen der größeren Sicherheit, die er diesem giebt, ist der Wechsel zu einer großen Ausdehnung als Kreditmittel gelangt.

Nun ist häufig angeführt, daß der Gläubiger eben die Unkenntniß des Schuldners, in welcher derselbe betreffs der Bestimmungen des Wechselrechts sich befindet, mißbrauche. Daraus läßt sich zuvörderst unserer Meinung nach allein folgern: erweitert die Kenntniß der Betreffenden. Wo ist denn aber in Wirklichkeit eine derartige Unkenntniß vorhanden? Von den oben angeführten Kreisen ließe sich diese doch höchstens allenfalls bei den kleinen Handwerkern und Grundbesitzern behaupten. Werden dann aber den Elementen dieser Kreise, die sich durch Wechsel dupiren lassen, nicht viel eher durch die vorhin erwähnten Reverse Sand in die Augen gestreut? Andererseits kann man sich aber doch nicht der Meinung verschließen, daß weder die Landwirthschaft noch das Handwerk des Wechselkredits entbehren können und daß ihnen in dem Wechsel das beste Kreditmittel zu einer intensiveren Betreibung ihres Geschäfts, als es ihnen vor 1849 möglich gewesen, geboten wird, und daß bei einem verständigen und maßvollen Gebrauch dieses Mittels eine Gefährdung dieser Zweige nicht zu befürchten ist. Es ist eben nicht die Wechselfähigkeit an sich, die Uebelstände verschuldet, sondern höchstens der Mißbrauch derselben zu Gunsten wucherlicher Geschäfte, dem mit Erfolg aber allein auf strafrechtlichem Wege entgegengetreten werden kann und bereits entgegengetreten ist.

Wie nützlich, ja unentbehrlich aber die allgemeine Wechselfähigkeit für den Verkehr — insbesondere auch für viele Geldinstitute — ist und wie unzweckmäßig eine Beschränkung derselben wäre, erhellt endlich aus einem einfachen Hinblick auf die Gesetzgebung aller anderen Länder. Beschränkt ist die Wechselfähigkeit nur im Kanton Aargau, wo nur der wechselfähig ist, der sich in das Rajionenbuch eingeschrieben hat, in Spanien, wo die Nichtkaufleute, in Rußland, wo die Geistlichen, die Landbauern, welche keinen Grundbesitz haben und Handelspatente nicht gelöst haben, die niederen Militärgrade, in Serbien, wo die Bauern und die Soldaten, die eine niedrigere Charge als der Unterlieutenant bekleiden, von der Wechselfähigkeit ausgeschlossen sind. Dagegen herrscht in Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien, Polen, Italien, Portugal, der Türkei, in Rumänien, England, den Vereinigten Staaten Amerikas, in Dänemark, Holland, Schweden, Finnland und der Schweiz zum Besten des Verkehrs die allgemeine Wechselfähigkeit.

Wir zweifeln daher nicht, daß die Begutachtungen seitens der Regierungen sich negativ aussprechen werden.

*) cf. erste Beilage zu Nr. 155 der „Hall. Ztg." D. R.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 9. Juli. In der Prozeßsache der Jesuiten in der Rue de Sèvres" ,at das Tribunal der Seine den erhobenen Perhorreszenzeinwand des Polizeipräfekten Andrieux verworfen.

Petersburg, 9. Juli. Die „Agence Russe" sagt, die lebhafte Agitation in Konstantinopel beweise, daß die Uebereinstimmung der Mächte einen tiefen Eindruck auf die Pforte gemacht habe und sie doch schließlich bestimmen dürfte, dem ausgesprochenen Willen Europas zu folgen. — Bezüglich der chinesischen Angelegenheit bemerkt die „Agence Russe", daß alle darüber verbreiteten Gerüchte verfrüht seien.

Konstantinopel, 9. Juli. Die Kollektivnote der Konferenzmächte dürfte hier am Sonntag eintreffen. Da dieselbe gleichzeitig hier und in Athen übergeben werden soll. ·nd in Athen erst am Mittwoch anlangen kann, so wird die Uebergabe Ende der nächsten Woche erfolgen.

— Die Pforte hat eine Spezialkommission unter dem Vorsitz Abeddin Paschas eingesetzt zur Berathung der Reformen für die asiatische Türkei.

London, 9. Juli. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke erwiderte im weiteren Verlaufe der Sitzung auf eine Anfrage Maciver's die surtaxe d'entrepôt sei nur in deutschen Zeitungen angeregt, nicht aber in der deutschen Legislative vorgebracht worden. England genieße Deutschland gegenüber die Rechte der meistbegünstigten Nation; es sei kein Grund anzunehmen, daß die deutsche Regierung England ungünstiger stellen werde als andere Nationen. Gladstone habe die Ermäßigung der Weinzölle nicht aufgegeben, sondern nur bis zur nächsten Session vertagt. — Anläßlich des Antrages, auf die Spezialbe-

---

18] [Nachdruck verboten.]

Das Räthsel in Marmor.

Original-Novelle von Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

„Er hat mir nichts davon gesagt," wurde von Albertine erwiedert, „doch bemerkte ich heute eine seltsame Verstörung an ihm. Auch trat er sehr hastig und ohne sich von mir zu verabschieden, eine kleine Reise an, von der er noch nicht zurück ist. Es kann Ihrem vermeintlichen Tode von Seiten meines Gemahls nur ein unseliger Irrthum zu Grunde liegen, den wir Alle getheilt haben."

„Mag es ein noch so verhängnißvoller Irrthum sein," hörte der Lauscher Wolfgang in warmem Tone sagen, „so verdanke ich ihm doch die wohlthuende Genugthuung, daß mir ein treues, wenn auch unverdientes Andenken bewahrt wird. Auf der Begräbnißstätte der Maigefallenen stand ich gestern vor dem Denkstein, den Sie auf dem Grabe Ihres ehemaligen Bräutigams errichten ließen."

Der Lauscher wandte den Kopf, als traue er seinen Ohren nicht.

„Stellen Sie sich nicht fremd, Albertine," fuhr Wolfgang fort —"

„Albertine?" zischte es draußen vor dem Fenster. „Ei! welche Vertraulichkeit!"

„Suchen Sie den schönen Zug Ihres Herzens nicht zu verleugnen, mag auch immerhin der verföhnende Tod Ihre Gefühle verklärt haben. Bereits erfuhr ich Ihren Namen bei dem Bildhauer Kretzschmar, der den Denkstein verfertigt hat. Wenn auch zwischen dem Tage, wo Ihr Herz Ihnen jene Inschrift diktirte und Sie mir eine für dieses Leben hoffnungslose Treue geloben ließ, — wenn auch zwischen jener Zeit und heute die Schließung Ihrer Ehe mit einem Anderen liegt, so sagte mir doch der frische Kranz auf dem Grabe, daß Sie mein Andenken bewahrt haben. Ich danke Ihnen dafür."

Der Horchende draußen hatte während dieser Rede vor Staunen beide Arme verschränkt und glich einer Bildsäule. Als jetzt Albertine das Wort ergriff, machte der starre Ausdruck seines Gesichts einer hochgradigen Spannung Platz.

„Die Indiscretion des Bildhauers nöthigt mich, diesen Dank anzunehmen," lautete Albertine's Erwiederung, „obwohl mich dies mit meinen Pflichten und meiner Stellung als Gattin in Conflict bringt. Das Gelöbniß, welches ich am Grabe des Todten abgelegt habe, darf ich dem Lebenden gegenüber in mir nicht mehr zur Macht gelangen lassen, so hart dieser Kampf

„Hart also?" flüsterte der Lauscher und seine Brust hob sich unter einer stürmischen Erregung.

„Ich weiß Ihre veränderte Lage vollkommen zu würdigen," gab Wolfgang zur Antwort.

„Und ich will Ihnen offen mittheilen, wie diese Lage geschaffen wurde," fuhr Albertine fort. „Sie selbst, Wolfgang —"

„Wolfgang!" knirrschte es draußen, wie höhnend, zwischen den zwei Reihen perlengleicher Zähne hindurch.

„Sie selbst waren der bewegende Gedanke dabei. Ihre Mutter hatte mich lieb gewonnen; ihr Herz klammerte sich an das Mädchen, welches der todtgeglaubte Sohn seine Braut genannt hatte, wie an ein theures Vermächtniß, wenn auch unsere Verlobung schon früher gelöst worden war. Sie wünschte die Bande der Verwandtschaft mit mir, die dem Sohne zu knüpfen nicht vergönnt waren, durch ihren Neffen geknüpft zu wissen, der sich der verlassenen Frau liebevoll annahm, und dieser Wunsch war mir heilig. Das Einzige, was ich in diesem Leben für den mir entrissenen Bräutigam thun konnte, war, seiner Mutter eine gute Tochter zu werden."

Das wohlgebildete Antlitz des Lauschers war kaum wiederzuerkennen, so grinste aus den verzerrten Zügen die innere Leidenschaft und in den dunklen Augen brannte eine ganze Hölle.

„Nun kenne ich das Opfer, das Sie dem todten Bräutigam brachten," sagte Wolfgang warm. „Sie gingen eine Ehe ein, die Ihrem Herzen fremd war. O! hätte ich diese Hoheit Ihrer Seele früher gekannt, — es wäre Alles anders gekommen. Ich kann Ihnen nur damit lohnen, daß ich meine Hand schirmend über dem Frieden Ihres Daseins halten werde."

Der Horcher draußen nickte ironisch mit dem Kopfe.

„Niemand in diesem Hause soll der Stunde meiner Rückkunft fluchen dürfen," betheuerte Wolfgang, während um den Mund des Lauschenden ein heimtückisches Lächeln spielte.

„Wie ein flüchtiger Traum würde ich von dieser Schwelle weichen und auf Nimmerwiedersehen in die Fremde zurückkehren, hielte mich nicht das heilige Anrecht auf meine Mutter zurück. Ueberlassen Sie vorläufig alles Weitere mir und schweigen Sie Ihrem Gemahle gegenüber, wenn er Sie nicht selbst in's Vertrauen zieht, woran ich jedoch zweifle."

„Ich werde mich ganz nach Ihren Wünschen richten und lege das Schicksal dieses Hauses vertrauensvoll in Ihre Hand," hörte der Lauscher Albertinen sagen, und da in diesem Augenblicke vom Vorderhause her das Dröhnen eines Wagens und der Hufschlag von Pferden die Rückkehr Rabelings ankündigte, so hatte

wartete, bis er den Wagen in den Hof fahren hörte, und verließ dann seinen Posten, leichten Schrittes den Laubgang entlang eilend und durch das Pförtchen verschwindend.

Bald auch verließ Wolfgang, während Albertine im Glashause zurückblieb, auf dem gleichen Wege den Garten. Er hielt es nicht für wohlgethan, sich unmittelbar an den Vetter zu wenden; er fühlte sich der Schlauheit desselben, über die ihm jetzt erst eine gewaltige Ahnung aufgegangen war, nicht gewachsen und fürchtete mit Recht, daß dieser seine gefährliche Position eher mit neuen Kriegslisten vertheidigen, als ein unumwundenes, ehrliches Geständniß ablegen werde. Indem Wolfgang sich die Lage vergegenwärtigte, in welche sich der Vetter durch seine Ankunft versetzt sah, fand er den Schreck desselben allerdings gerechtfertigt. Nie aber hätte er in dem kriecherischen Männchen, das er mit Lächeln einst um die Protection der Großen buhlen sah, jenes unerhörte Maß muthvoller Frechheit gesucht, womit er der Gefahr entgegengetreten war. Jeder Zug, den Wolfgang heute in des Vetters Benehmen beobachtet, jede Aeußerung, jede Maßnahme desselben lag jetzt in allen ihren hinterlistigen Motiven klar vor Wolfgangs Auge: des Vetters heftiger Widerspruch, als Wolfgang ihm die Absicht zu erkennen gab, in Leipzig der Mutter Grab zu besuchen, — seine vorgeschützte Unwissenheit über Albertine's Schicksal und Aufenthalt, — sein eifersüchtiger Hohn, als sich Wolfgang von ihr ein unvergeßliches Andenken bewahrt glaubte. Ueber die Person und die Beweggründe jenes räthselhaften Fremden grübelte er vergebens. An sein Spionenhandwerk glaubte er nicht mehr. Wohl aber mußte dieser Mann mit allen Verhältnissen des Hauses genau vertraut sein und, nach Wolfgangs Schilderung vom Vetter sogleich erkannt, hatte dieser mit großer Geistesgegenwart einen Spion aus ihm gemacht und mit diesem glücklichen Griffe nicht nur Wolfgangs Mißtrauen sofort niedergeschlagen, sondern diesen auch von der Nothwendigkeit einer raschen Flucht überzeugt. So ward er den gefährlichen Ankömmling aus Amerika wieder los; der eilige Aufbruch mittelst eigener Equipage war eine Komödie und des Vetters Mitfahrt eine Vorsichtsmaßregel gewesen, um ein etwaiges Ausfragen des Kutschers durch Wolfgang zu verhindern. — Wolfgang wollte zunächst untersuchen, wie weit die Aufklärungen reichen würden, die der Bildhauer zu geben im Stande war, und in der Hoffnung, daß derselbe inzwischen von seiner Geschäftsreise zurückgekehrt sei, trat er den Weg nach dessen Atelier an.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800711-18/fragment/page=0001

rathung des Gesetzentwurfs betreffend die Entschädigung exmittirter irischer Pächter einzugehen, beantragt der Deputirte Pell ein Amendement, wonach die Entschädigung auch denjenigen Pächtern zu Theil werden solle, welche auf Gütern wohnen, auf welchen die Exmission seit dem Monat November 1879 stattgefunden hat. Von Seiten der Regierung wurde dieses Amendement bekämpft und erklärt, die Vorlage solle nicht die Grundbesitzer wegen früherer Ausweisungen bestrafen, sondern eine Schutzwache für die Zukunft der Pächter errichten. Im Laufe der Debatte richtete Echo die Anfrage an die Regierung, ob es begründet sei, daß der Unterstaatssekretär für Indien, Lansdowne, um seine Entlassung nachgesucht habe. (Beifall der Opposition.) Gladstone bejahte die Anfrage unter erneutem Beifall der Opposition. (Es heißt nämlich, daß die zur Berathung stehende Vorlage die Ursache des Rücktritts Lansdowne's sei.) Parnell erklärte, daß die irischen Deputirten sich der Abstimmung enthalten würden. Der Grund der plötzlichen Opposition der Irländer sei das von Seiten der Regierung angekündigte Amendement, wonach die Bestimmung über die Entschädigung nicht für Pächter anzuwenden sein soll, welche den Verkauf der Pachtung verweigern, wenn derselbe von dem Grundbesitzer gestattet worden ist. Nachdem hiernach der Antrag Pell zurückgezogen worden war, wurde der Antrag, in die Spezialberathung der Vorlage einzutreten, mit 255 gegen 199 Stimmen angenommen. Der Deputirte Wolff richtet die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe über die Unterhandlungen in Konstantinopel, sowie über ihre Politik im Osten Europas und über die zum Schutz der britischen Interessen zu treffenden Maßregeln Auskunft zu geben vermöge. Der Premier Gladstone erwiedert, die Regierung werde nicht verfehlen, Auskunft zu geben, sobald dies thunlich sei, sie habe den besonderen Wunsch, zu vermeiden, daß das Land durch Nachrichten über eine irgendwie vom europäischen Konzert getrennte Aktion überrascht oder erschreckt werde.

— Der „Times“ wird aus Philadelphia vom 8. d. M. gemeldet, die Unionsregierung sei geneigt, den Frieden zwischen Chili und Peru zu vermitteln und habe ihre Vertreter in Santiago und Lima angewiesen, die Regierungen in dieser Beziehung zu sondiren.

— Die „Daily News“ bespricht die gestrigen Mittheilungen Gladstone's und Granville's und sagt, soweit wir die Lage der Dinge beurtheilen können, ist anzunehmen, daß die Regierung auf eine befriedigende Beilegung der gegenwärtigen Schwierigkeiten hoffe.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Die amtliche „Wiener Ztg.“ veröffentlicht den Wortlaut der, 21 Artikel umfassenden, zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien abgeschlossenen Eisenbahnkonvention. — Die Durchführung der Sprachenzwangs-Verordnung bereitet fortgesetzt neue Schwierigkeiten. In Böhmisch-Leipa haben die Handelsgerichtsbeisitzer, als eine czechische Eingabe zur Verhandlung kam, erklärt, daß sie an derselben nicht theilnehmen können, weil sie nicht Czechisch verstehen. Die Petitionen gegen die Sprachenzwangs-Verordnung laufen unausgesetzt an den Landtag ein. Aus Rosenberg (Südböhmen) kam eine Petition, welche bittet, die deutschen Bezirke Südböhmens an Oberösterreich oder Niederösterreich, mit dem sie in nationalem Zusammenhange stehen, anzuschließen.

Eine vom Gaulois am 8. d. veröffentlichte Unterredung des Nuntius mit dem Minister Freycinet in Paris wird vom Univers als nicht stattgehabt dementirt. Der Gaulois hatte gemeldet, der Nuntius habe erklärt, im Falle die Regierung die Durchführung der Dekrete durchsetze, würden die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Republik abgebrochen werden, welche Nachricht übrigens in politischen Kreisen sofort wenig Glauben fand. Ebenso dürften die Meldungen, daß am 10. gegen andere Kongregationen vorgegangen werden solle, unrichtig sein; es kann vielmehr nur wiederholt werden, daß ein momentaner Aufschub der Anwendung der Dekrete in den Absichten der Regierung zu liegen scheint. — Das Amnestie-Votum der Kammer wird von den Radikalen mit Genugthuung und unverhehltem Spott gegen den Senat begrüßt. Die Annahme im Senat mit schwacher Majorität, trotz der entschiedenen Opposition Jules Simons, gilt als gewiß.

Mit der Demission des irischen Unterstaatssekretärs, Lord Lansdown, beginnt bereits die Uneinigkeit der jetzigen Regierung wegen der irischen Frage akut zu werden. — Die amtliche Untersuchung wegen der großen Gas-Explosion beweist, daß die Explosion durch Anzündung eines Streichholzes bewirkt wurde, da die Arbeiter die Hauptrohre für gasfrei hielten.

Kleinere Mittheilungen.

[Lebenslustige Frauen.] Mitte Mai starb in Tassisudon, der Hauptstadt des Königreichs Butan in Indien, der Radschah (Fürst) Tamanfu mit Hinterlassung von sechs Frauen, von denen vier das zwanzigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Vor dem Dahinscheiden drückte er seinen Frauen gegenüber den Wunsch aus, sie möchten sich nach seinem Tode mit seiner Leiche zusammen verbrennen lassen, was dieselben auch zusagten. Die Frauen bereuten indeß bald das gegebene Versprechen, doch verschwiegen sie dies sorgfältig vor dem Kranken. Kaum war aber der Fürst verschieden, so baten sie die Brahminen der Stadt, sie von ihrem gemachten Gelübde loszulösen. Letztere erklärten sich bereit dazu, jedoch unter der Bedingung, wenn der dritte Theil der Hinterlassenschaft des Fürsten den Tempeln gespendet werde, womit sich die Wittwen auch einverstanden erklärten. Um aber den Todten zu versöhnen, ließen die Brahminen sechs Puppen in Größe und Gestalt der sechs Frauen anfertigen und diese mit der Leiche des Fürsten zusammen verbrennen.

[Seltenes Ehepaar.] Am 1. d. M. erschien vor dem Standesbeamten in Pakosch, so schreibt die D. Kr. Z., ein Brautpaar behufs Eheschließung. Der Bräutigam hatte bereits das ziemlich hohe Alter von 82 Jahren zurückgelegt, wobei er sich aber noch guter Rüstigkeit erfreut, während die Braut erst 35 Jahre alt war.

[Selbstmord.] Am 8. Juli hat sich in Baltzow Gastein, der in der Cur befindliche russische Oberst Mazarsky Dobolzow unterhalb der Wandelbahn in den Wasserfall gestürzt, nachdem er Hut und Rock auf eine Bank niedergelegt hatte. Der Leichnam ist trotz eifrigen Suchens noch nicht gefunden worden.

[Kolossale Gage.] Der „B. B. Z.“ zufolge hat Herr Friedrich Haase von dem Direktor des „Germania-Theaters“ in New-York einen Gastspielantrag erhalten, wie er so glänzend wohl noch nie einem deutschen Künstler gemacht wurde. Darnach ist Herrn Haase für ein hundertmaliges Auftreten ein Honorar von 300,000 ℳ, also baare tausend Thaler pro Abend, zugesichert. Herr Neuendorff hofft trotz der kolossalen Gage, die er seinem berühmten Gaste zahlt, noch ein brillantes Geschäft zu machen, da Friedrich Haase in Amerika als der größte lebende deutsche Schauspieler gilt und derselbe schon bei seiner ersten amerikanischen Tournée unter allen Künstlern, die in den Vereinigten Staaten gastirten, selbst Dawison nicht ausgenommen, die höchsten finanziellen Einnahmen erzielte. Der bezügliche Kontrakt soll bereits unterzeichnet sein, und Herr Haase wird im Herbst abreisen.

Ein Telegramm aus Petersburgt stellt in aller Form in Abrede, daß Rußland seine Intervention angeboten habe, um die Beschlüsse der Berliner Konferenz zu vollstrecken. Daran schließt sich die Meldung an, daß Rußland durchaus nicht die Absicht habe, sich von den anderen Mächten zu trennen bei Berathung derjenigen Maßregeln, deren Ausführung sich als nöthig erweisen sollte. Letzteres war übrigens auch nirgends behauptet worden. Aus Orenburg traf kürzlich ein Generalstabs-Offizier ein, um, der „Strana“ zufolge, in der Kirgisensteppe 5000 Kameele für das Expeditionskorps des Generals Skobeleff anzukaufen. Da in der Steppe wegen Futtermangel alles Vieh gefallen war, mußte sich der Offizier wegen des Ankaufs an die Orenburgischen Kaufleute wenden. — Laut einer Nachricht aus Wernoje wurde der Forschungsreisende Oberst Przewalskoi nebst Begleitung von Chinesen gefangen. — Die Einführung der Friedensgerichte in den baltischen Provinzen in der Form, wie dieselben in den russischen Gouvernements bestehen, ist in diesen Tagen vom Kaiser bestätigt worden. Indem für die russische Sprache die Bedeutung als „Staatssprache“ beibehalten wird, räumt das Gesetz der lettischen und esthnischen Sprache gleiche Rechte mit der deutschen ein, welche bisher in den Gerichtsverhandlungen allein gebraucht wurde.

Der türkische Kommandant in Plevlje, Suleiman, berichtet: Hassan Pascha wollte die Abnahme ärarischer Gewehre durchführen, wogegen Ejub Beg, ein Notabler Novibazars, im Verein mit mehreren unruhigen Leuten protestirte; Hassan schlug Ejub mit der Reitpeitsche, worauf die Begleiter Ejubs Hassan angriffen und verwundeten. Hassan ging darauf nach Mitrowitza, woselbst er erst am 6. d. gestorben ist.

Obgleich der „Courrier de Bruxelles“ schrieb, daß unter so ernsten Konjunkturen die Katholiken von der auf d. 8. d. anberaumten Parteiversammlung in Brüssel wichtige Beschlüsse erwarten, waren die Deputirten und Senatoren der Rechten so wenig zahlreich erschienen, daß die Versammlung resultatlos blieb. — Der Domherr der Kirche St. Gudula demissionirte als Mitglied der Jubiläumsfestkommission. — Der Unterrichtsminister beschäftigt sich ernstlich mit der Frage, ob der Schulzwang, wie er in Deutschland, in der Schweiz und in den skandinavischen Ländern gesetzlich besteht und nun auch in Frankreich und England eingeführt werden soll, sich nicht auch für Belgien empfehle.

Der König von Griechenland hat sich in bestimmter Weise über die zukünftige Rolle Griechenlands folgendermaßen geäußert: „Wenn die Türkei mit bewaffneter Hand den Conferenzbeschluß bekämpft, so muß Griechenland die Austragung des Streites den Großmächten überlassen, denn Griechenland kann unmöglich die Türkei bezwingen, da Rußland mit Rumänien, Serbien und Montenegro kaum im Stande waren, die Türkei zu besiegen. Wenn die Türkei nachgiebt, so macht sich Griechenland anheischig, die abgetretenen Provinzen zu besetzen und den Kampf mit den Albanesen aufzunehmen.“

Aus Bukarest wird von einem neuen Gegner, welcher den hellenischen Aspirationen erstanden ist, berichtet: die Kutzowalachen in Epirus und Thessalien verlangen von der Regierung des stammverwandten Fürstenthums Unterstützung gegen die ihnen drohende Hellenisirung. Diese Nachricht ist insofern von Interesse, als auf die im Vistrizzathal stark vertretenen Kutzowalachen bei der Berliner Conferenz hingewiesen wurde, als die Eventualität weiterer griechischer Annexionen nördlich von der neuen thessalischen Grenze im Falle der Liquidation der Türkenherrschaft in Europa gedacht wurde. Die Griechen würden dort ihrerseits auf dem Wege nach Salonichi fremde und feindliche Volkselemente finden.

Wie der „Pol. Korr.“ aus Belgrad gemeldet wird, gewärtigt die serbische Regierung anfangs der zweiten Hälfte dieses Monats die Einladung des Wiener Kabinets zur Entsendung ihrer Vertreter nach Wien zur Eröffnung der Verhandlungen über den Handelsvertrag.

Die Direktion der Gotthardbahn in Bern hat sich veranlaßt gefunden, der General-Versammlung ein Aktenstück zu unterbreiten, worin die verschiedenen Bedenken, die in letzter Zeit in der Presse aufgetaucht sind, einer Wiederlegung unterzogen werden.

Die Direktion schildert die finanzielle Lage als eine durchaus befriedigende und giebt der Ansicht Ausdruck, daß selbst unvorhergesehene, mit bedeutenden Mehrkosten verknüpfte Zufälle diese Situation nicht verändern werden. Es sei alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß nach Vollendung des Baues immerhin noch eine ganz ansehnliche Summe zur Verfügung der Gesellschaft bleiben wird. Sollte der Netto-Ertrag in den ersten Betriebsjahren nicht ausreichen, die Obligationen-Zinsen zu bezahlen, was den sorgfältigsten Berechnungen widerspreche, so würde die Gesellschaft durch ihre großen Reserven in der Lage sein, allen Schwierigkeiten zu begegnen. Auch über die „blähende Stelle“ im Tunnel äußert sich der Bericht. Man wäre auf dieselbe schon vor einigen Jahren aufmerksam geworden und hätte dem Tunnel-Unternehmer die Unterwölbung aufgegeben. Die erste Unterwölbung, etwas nachlässig ausgeführt, wurde auch durch den Druck der Gebirgsmassen zerstört, die zweite hatte das gleiche Schicksal. Jetzt erfolgt die Unterwölbung unter specieller Aufsicht der Gesellschaftstechniker. Diese hatten die feste Ueberzeugung, daß eine vollständige Beseitigung jeder Gefahr erzielt werden würde. Ueber die Kosten dieser Unterwölbung schwebt zwischen der Gesellschaft und den Fabre'schen Erben ein Prozeß.

Die spanischen Behörden haben nun auf die Reklamationen des Staatsdepartements in New-York „gegen das widerrechtliche Feuern auf einen amerikanischen Schooner dahin geantwortet, daß sie zu dem Glauben neigen, das betreffende Fahrzeug sei ein Piratenschiff gewesen. Im Staatsdepartement soll man durch diese Erklärung durchaus nicht befriedigt sein.

Nach der am Schlusse vorigen Jahres angestellten Volkszählung hatte Schweden zu dieser Zeit eine Bevölkerung von 4,577,783 Seelen.

Aus Amerika wird gemeldet, daß die Jahrsfeier der Unabhängigkeitserklärung am 4. Juli zu vielen Unglücksfällen Veranlassung gab. Dreißig Menschen kamen dabei ums Leben und eine Unmasse anderer wurde durch Feuerwerke, Pistolenschüsse und dergleichen arg beschädigt. — Der „Ottawa Herald“ konstatirt, daß die kanadische Regierung Unterhandlungen mit einem englischen Syndicat nahezu zum Abschluß gebracht habe, welche die Bildung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 20,000,000 Lsterl. behufs des Baues der ganzen Pazifik-Eisenbahn bezwecken. Die Kompagnie würde eine Subsidie in Gestalt von 50,000,000 Morgen Landes erhalten.

In Japan geht man daran, ein neues Strafgesetz und eine neue Strafprozeß-Ordnung einzuführen. Eine Kommission von japanischen und ausländischen, in Japan ansässigen Juristen hat die betreffenden Entwürfe ausgearbeitet, die sich eng der französischen Gesetzgebung anschließen. Die bisherigen Rechtsbestimmungen in Japan waren zum großen Theil sehr hart. Der christliche Glaube, jeder fremde Kultus überhaupt war vollkommen verbannt, und selbst die geheime Ausübung einer verbotenen Religion war als Verbrechen bezeichnet. Das neue Strafgesetz erkennt die absolute Gewissensfreiheit an.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Juli.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Pfarrer Zacharias zu Windeberg im Kreise Mühlhausen i/Th. den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; sowie den früheren Eisenbahn-Direktor, Gerichts-Assessor a. D. Schmidt in Berlin zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium zu ernennen.

— Der König der Griechen traf heute früh 7 Uhr 10 Minuten mit dem fahrplanmäßigem Kourierzuge aus Paris in der Residenz ein. In einem dem Zuge eingestellten Salonwagen der französischen Nordbahn befand sich der König, der sein Inkognito unter dem Namen eines Grafen v. Mistro wahrt. Demzufolge war auch Niemand vom Hofe, nur die Gesandten Griechenlands und Dänemark, Rhangabé und v. Quaade, sowie der erste Sekretär der griechischen Gesandtschaft, Kirgoufsios, zum Empfange auf dem Bahnhofe anwesend. Der König der Hellenen zählt 33 Jahre, sein Aussehen ist aber das eines 26 jährigen. Athens heiße Sonne hat ihren Stempel nicht auf sein Antlitz gedrückt, dessen frischer Teint, im Verein mit dem hellblonden Haar, die nordische Abkunft des Königs unverkennbar zeigt. Nicht durch die bereit gehaltenen Königszimmer, sondern auf dem nächsten Wege, durch die allgemeine Ausgangshalle begab sich der König, geführt von dem Bahnhofsvorsteher, nach der harrenden Hotel-Equipage und bestieg dieselbe, seinen Gesandten Herrn Rhangabé durch Handbewegung zur Mitfahrt einladend, und begab sich in Begleitung desselben direkt in das Hotel du Nord. In einem zweiten Wagen folgte die Begleitung des Königs. Ein eigenhändiger Brief unseres Kaisers und ein solcher des Kronprinzen wurden dem Könige sofort nach seiner Ankunft überreicht. Um 12¾ Uhr stattete der Kronprinz, welcher mit dem Zuge um 12 Uhr nach Berlin gekommen war, dem Könige im Hotel du Nord einen Besuch ab und begab sich alsdann mit demselben und den Herren seines Gefolges um 1 Uhr nach dem Neuen Palais zu Potsdam. Soweit bis jetzt bekannt, dürfte der Aufenthalt des Königs von Griechenland in Berlin etwa zwei Tage dauern.

— Durch die Blätter ging vor einigen Tagen die Nachricht, dem Sohne des verstorbenen Herzogs Friedrich VIII von Schleswig-Holstein, Herzog Ernst Günther, sei vom Kaiser das Prädikat „Hoheit“ verliehen worden. Die „Kiel. Ztg.“ erinnert jetzt daran, daß die Prinzen des Augustenburgischen Hauses längst das Recht zur Führung des Hoheitstitels haben; es könne sich also hier nur um die Anerkennung des Hoheitstitels handeln.

— Die Köln. Z. schreibt: Die Ansicht der Berliner „Post“ über das bevorstehende Dombaufest (s. im gestrigen Hauptblatt unter „Deutsches Reich“) geht von der irrigen Unterstellung aus, daß es sich bei diesem Feste um eine feierliche Einweihung des Domes handle und daß aus diesem Grunde der kirchliche Obere dabei nicht fehlen dürfe. Indessen ist, wie allgemein bekannt, die Domkirche längst geweiht. Es handelt sich gegenwärtig um die Vollendung der Domthürme, welche im Herbst dieses Jahres zur unläugbaren Thatsache wird. Diese Thatsache, welche sich nicht aufschieben läßt, kann von dem Central-Dombauverein, welcher seit 1842 seine Thätigkeit der Vollendung des großen Bauwerks gewidmet hat, nicht ignorirt werden; denn seinen unermüdlichen Anstrengungen ist es zu danken, daß endlich diese Thatsache vollendet ist. Selbstverständlich mußte der Verein sich wegen des Festes mit dem Kaiser als allerhöchstem Protector in Verbindung setzen; hinsichtlich des Tages, an dem das Fest abzuhalten, ist allerdings bisher eine Entschließung nicht getroffen worden; dagegen hat sich der Kaiser mit der für das Fest der Vollendung im Jahre 1880 zu prägenden Medaille einverstanden erklärt. Der Umstand, daß es an einem kirchlichen Obern augenblicklich fehlt, darf nach Lage der Sache das Fest nicht vereiteln und wird hoffentlich auch Se. Majestät von der Theilnahme an dem Feste nicht abhalten. Geht der Wunsch der „Post“ in Erfüllung, daß auf Grund des Artikels 2 des neuen Kirchengesetzes in kurzem der Erzbischöfe Köln ein Bisthums-Verweser ernannt wird, so kann dadurch freilich die Feier nur gehoben werden. Eine solche Ernennung bildet aber keine wesentliche Bedingung, und zwar um so weniger, als das Domcapitel bereits seine Mitwirkung bei dem Feste dem Dombau-Verein officiell zugesagt hat. Die „Post“ ist also schlecht unterrichtet, wenn sie behauptet, eine kirchliche Feier könne ohne Kirchenobern nicht stattfinden. Im Gegentheil, die kirchliche Feier ist unter Umständen gesichert. Für manchen Katholiken mag es allerdings ein schmerzliches Gefühl sein, daß der kirchliche Obere bei dem Feste fehlt, indessen kann dadurch allein das freudige Ereigniß der Vollendung des Domes nicht in den Hintergrund gedrängt werden. Diesen Standpunkt nimmt auch der Vorstand des Central-Dombauvereins selbst ein, der zum größten Theil aus Katholiken besteht, wovon fast die Hälfte der Centrumspartei angehören. Aber auch diese, mit Ausnahme von zwei oder drei Mitgliedern, wünschen das Fest und haben ihre Ansicht unumwunden ausgesprochen, daß in diesem Herbst die Vollendung des Heiligen Gotteshauses unter allen Umständen gefeiert werden müsse.

— In der Verwaltung der Reichslande ist eine einschneidende Veränderung eingetreten. Wie telegraphisch aus Straßburg gemeldet wird, hat der Kaiser die gestern bereits erwähnte Entbindung des Staatssecretärs Herzog von seinem Amte und die einstweilige Versetzung in den Ruhestand genehmigt. Am meisten triumphiren über den Rücktritt des Herrn Herzog, dessen Name mit der Geschichte der Reichslande in dem ersten Jahrzehnt ihrer neuen Zugehörigkeit zu Deutschland auf das Engste verknüpft ist, werden die Ultramontanen. Das Entgegenkommen, welches Herr v. Manteuffel in der Frage der „kleinen Seminarien“ der ultramontanen Presse und ähnlichen Dingen dem Clerus gegenüber gezeigt hat, rief zwischen dem Staatssecretär, der gegen diese Methode der Versöhnung schwere Bedenken hatte, und dem Statthalter einen tiefgehenden Conflict hervor, so daß ein Zusammenwirken beider Männer schon seit Längerem unmöglich schien. Freiherr v. Manteuffel ist gestern von seiner Badereise nach Straßburg zurückgekehrt; die Nachricht von der Dispositionsstellung des Herrn Herzog datirt von heute es ist nicht schwer diese beiden Thatsachen in Zusammenhang zu bringen. Freiherr von Manteuffel hat seine Absicht erreicht und damit gewissermaßen auch einen kleinen Sieg über den Fürsten Bismarck davon getragen, der den Staatssecretär dem Statthalter attachirt hatte. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, wird auch Graf Wilhelm Bismarck, der seit dem vorigen Herbste als Hülfsarbeiter im Büreau des Statthalters beschäftigt war, um im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800711-18/fragment/page=0002

Palais des letzteren Wohnung hatte, nicht nach Straßburg zurückkehren. Die Ersetzung des Staatssecretärs Herzog durch einen neuen Staatssecretär wird als unmittelbar bezeichnet.

— Die „D. N." schreiben: In Deutschland hat bis jetzt die Kriegserklärung der Freimaurerei gegen den Fürsten Bismarck noch wenig Beachtung gefunden. In der That ist es unbegreiflich, wie eine hingeworfene, noch nicht einmal verbürgte Bemerkung des Fürsten Bismarck so ungeheure Pläne zur Reife bringen konnte, wie sie „Br." Findel in der „Bauhütte" entwirft. Dieselben bestehen 1., in einer internationalen Opposition der vereinigten Logen von England, Frankreich und Italien. 2., einer allgemeinen Protestation der preußischen Logen. 3., einer Aktion aller gesunden Elemente der deutschen Freimaurerei gegen die Politik des Fürsten Bismarck. Wenn die Freimaurerei ein freies Wort nicht mehr vertragen kann, ohne, wie der Papst, mit Bann, mit Acht und Aberacht zu kommen, so müssen wir sagen, daß sie dadurch nur einen Vergleichspunkt mit den Jesuiten mehr herstellt. Die Rücksichten auf die hohen Beziehungen und die ganze Geschichte der Freimaurerei hätten einen derartigen übereilten und kompromittirenden Schritt a priori verbieten müssen. — Die Freimaurerei muß sich ein freies, selbst ein hartes Wort um so mehr, und sie kann sich dasselbe um so ruhiger gefallen lassen, als sie ihr Wesen und Leben der Oeffentlichkeit entzieht.

— Die „Badische Landeszeit" bringt eine Erklärung des Landtagsabgeordneten Baumstark, worin derselbe die Zeitungsmeldung, daß er namens der Kurie über die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Freiburg Unterhandlungen geführt habe, dementirt.

Lokales.

Halle, den 10. Juli.

Die vor einiger Zeit durch den Hall. Lehrerverein in den hiesigen Tagesblättern angeregte Idee, Kinder, welche der Erholung bedürftig sind, für die Dauer der Sommerferien unter der Aufsicht eines Lehrers in ein Waldkorf des Harzes oder Thüringens zu schicken, ist durch die Bemühungen des Herrn Professor der Medizin K. verwirklicht worden. Nächsten Dienstag werden 6, resp. 7, theils vom Herrn Geheimrath W., theils vom Herrn Schuldirektor Marschner bez. den betreffenden Herren Lehrern der Volksschule ausgewählten Knaben, unter der Leitung des Herrn Lehrers Kummer nach dem Harze abreisen und in dem Ort Güntersberge ständiges Quartier nehmen, um sich da durch vielfaches Bewegen in gesunder Waldluft, durch Trinken von guter Milch und kräftiges Essen körperlich zu stärken und zu erholen. Die Kosten für diese kleine Ferienkolonie sind von einigen human gesinnten und gut situirten hiesigen Bürgern aufgebracht worden. Herr Professor K. hat das Zustandekommen dieser Ferienkolonie, welche nur aus Söhnen wenig bemittelter Eltern besteht, geplant und mit Wort und That dafür gewirkt, auch keine Mühe gescheut, einen passenden Ort zur Unterkunft ausfindig zu machen. Mögen die kleinen Kolonisten, denen von guten Menschen die Freude gemacht wird, eine so angenehme Sommervilleggiatur kostenlos genießen zu können, fröhlichen Herzens und mit gesundheitsrothen Wangen seiner Zeit wieder nach hier zurückkehren, gleich erfrischt an Leib und Geist, gekräftigt zu neuer Arbeit in der Schule und im Hause.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle a/S. 1881.

Der Vorstand des Komités für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle a/S. erläßt soeben ein Promemoria, aus welchem wir auszüglich Nachstehendes, zum Theil bereits Bekanntes mittheilen:

Finanziell ist das Unternehmen der Ausstellung dadurch gesichert, daß faßt ausschließlich in der Stadt selbst ein Garantiefond von ca. 350 000 Mark gezeichnet worden ist. Der Ausstellungsplatz von mehr als 100 000 Quadratmeter Größe liegt zwischen der Stadt und dem Bahnhofe, in welchen 7 Eisenbahnen münden, und wird demnächst mit den Schienenwegen zweier großen Bahnen in unmittelbare Verbindung gesetzt werden.

Für die Bebauung des Platzes ist eine Konkurrenz ausgeschrieben, und die bedeutenderen Gebäude werden noch zum Herbste unter Dach gebracht werden. Die Aufstellung der Ausstellungsgegenstände wird nach 21 Gruppen geordnet, zu welchem Zwecke eine große Zahl sachverständiger Männer aus Halle und seiner Nachbarschaft gewonnen ist, welche mit Unparteilichkeit und Geschick die Ausrüstung der Ausstellung überwachen werden.

Sind auf diese Weise alle Anstrengungen, soweit sie Privatpersonen möglich sind, theils gemacht, theils noch im Werke, so kann das Unternehmen doch der wohlwollenden Hülfe der hohen Staats- und städtischen Behörden nicht entrathen, wenn es nicht Gefahr laufen soll, von der hohen Kulturstufe des Ausstellungsgebietes ein nur lückenhaftes Bild zu bieten: Es ist von dem größten Werthe für das würdige Gelingen der Ausstellung, daß sowohl Werke und Einrichtungen, welche zur Förderung der Volkswohlfahrt von Gemeinwesen getroffen worden sind, als auch Kunstschätze deutschen Ursprungs auf der Ausstellung vertreten sind und ihr einen Charakter verleihen, durch welchen sie in noch höherem Grade fördernd und anregend auf Aussteller und Besucher zu wirken vermöge.

Vorzugsweise werden es die Gruppen: I. Land- und Forstwirthschaft, III. Bergbau, Hütten- und Saltnenwesen, V. Bau- und Ingenieurwesen, XIX. Schulwesen, XX. Kunstgegenstände, XXI. Gesundheitspflege, Feuerlösch- und Rettungswesen sein, für welchen den hohen Staats- und städtischen Behörden ein reiches Material zur Verfügung steht, und für deren würdige, zweckentsprechende Gestaltung wir im Namen des Ausstellungs-komités ganz ergebenst die wohlwollende Unterstützung der hohen Staats- und städtischen Behörden erbitten. Dem Vorstand wird es eine Ehrenpflicht sein, für die sichere Ausstellung und Bewachung solcher Ausstellungsobjekte einzustehen.

Eingegangene Neuigkeiten.

Gotthold Ephraim Lessing. Sein Leben und seine Werke. Von Th. W. Danzel und G. L. Guhrauer. Zweite berichtigte und vermehrte Auflage. Herausgegeben von W. von Maltzahn und R. Boxberger. 1. Lieferung. Preis 1 ℳ. Berlin, Verlag von Theodor Hofmann. In 15 Lieferungen à 1 ℳ wird das Werk vollständig sein.

Germania. Zwei Jahrtausende deutschen Lebens. Kulturgeschichtlich geschildert von Johannes Scherr. Dritte Auflage. Lieferung 3—7. Diese Auflage erscheint in 40 wöchentlichen Heften à 40 ₰. Stuttgart. Verlag von W. Spemann.

Bekanntmachungen.

Sächsisch-Thüringischer Dampfkessel-Revisions-Verein zu Halle a/S.

Im Monat **Juni cr.** wurden an Untersuchungen ausgeführt:
40 innere Revisionen,
16 äußere do.
16 Druckproben,
20 Centrifugen-Untersuchungen.
Dem Verein ist weiter beigetreten:
Herr Rittergutsbesitzer **F. H. Popp** in Ammelgoßwitz.

Rollenzeichenpapier, Pauspapier, Pausleinen, Pergamentpauspapier, Pflanzenpapier, Millimeter-Papier, engl. Whatmann-Papier auf Leinen, Bristolcartons u. s. w. in hier nicht übertroffener Auswahl, sowie alle Materialien für Oel-, Aquarell-, Pastell-, Porzellan-, Holz-, Terra cotta-, Segeltuch-Malerei, und als besondere Specialität die Utensilien für jedes technische Zeichnen empfiehlt

H. Bretschneider, Mauergasse Nr. 3.

Die erste Thüringer Herdfabrik
Gebrüder Demmer,
Eisenach,
offerirt ihre
Spar-Kocherde,
sowie **alle sonstigen Koch-** und **Backapparate** in **solider** und **geschmackvoller Ausführung** und übernimmt **volle Garantie** für **vorzügliche Leistung.** — Wiederverkäufer gesucht. Preiscourante gratis.

Im Verlage von **Aug. Lauterborn** in **Ludwigshafen** am Rhein erschien und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Musikalischer Faulenzer.

Graphische Darstellung der Tonverwandtschaften und Anleitung selbst komponiren zu können.
Herausgegeben von
Adolf Basler.
Tafel in Plakatformat zum Auflegen und mit erläuterndem Text und den Beispielen.
Preis: 2 ℳ 10.

Ein Landgasthof
mit **Material- u. Schnittwaaren- ꝛc. Geschäft, ohne Concurrenz,** äußerst **günstige Lage** und **großer** Umsatz, mit großem neuen **Salon** und gut eingerichteten **Gebäuden,** soll unter **günstigen** Bedingungen für **7500 Thlr.** verkauft werden. Adresse erfahren **Selbstkäufer** unter **P.F.356.** durch **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.**

1 P. hocheleg., schneidige, braune Wagenpferde, fromm, sicher u. flott, 4- u. 5jährig, sind auf der **Domaine Wulfen** i/Anhalt zu verkaufen. Preis 1800 ℳ.

Stellen suchen:
1 tücht. **Wirthschafterin,** in Molkerei, ff. Küche, Einmachen und Bäckerei perf., sowie 1 tücht. **Molkenwirthin** mit vorzügl. langjähr. Attest. u. mehrere ältere u. jüngere **Verwalter** durch
Frau Binneweiss,
gr. Märkerstraße 18.

Der Besitzer einer Oekonomie-Wirthschaft nebst Kunst- und Handelsgärtnerei in nächster Nähe Leipzigs, 30 J. alt, wünscht Bekanntschaft mit einer jungen Dame, welche im Besitz eines Vermögens von ca. 10,000 ℳ ist, anzuknüpfen u. werden hierauf Reflektirende gebeten, Adresse unter Chiffre G. L. Ü. E. K. 10 postlag. Liebertwolkwitz bei Leipzig einzusenden.

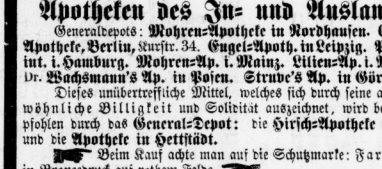
Geschäftsverkauf
in Riesa a. d. Elbe.
Erbtheilungshalber beabsichtigen die Unterzeichneten das bestens renommirte, seit 30 Jahren bestehende **Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren-, Spirituosen- und Delikatessengeschäft** von **Ernst Käseberg** in **Riesa,** verbunden mit **Weinhandlung** en gros und en detail, mit allen Waarenvorräthen, worunter bedeutendes Lager alter reingehaltener Weine der besten Marken und Jahrgänge, sammt **Hausgrundstück** an vorzüglicher Geschäftslage (enthaltend Wohn-, Verkaufs- und Lagerräume, Hof und Garten) an einen zahlungsfähigen Käufer abzutreten. Bedingung ist, daß sämmtliche Waarenvorräthe gegen Cassa übernommen werden und daß Käufer eine Anzahlung auf das Hausgrundstück leistet. Gef. Offerten werden spätestens bis Ende Juli erbeten. Nähere Auskunft ertheilen
Die Käsebergschen Erben.
Adresse **Ernst Käseberg**
in **Riesa a/Elbe.**

Ein junger tüchtiger **Schneidemüller,** der mit Horizontalgatter geschnitten hat, wird per sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. unter B. B. 1000.

Damen finden discr. u. liebevolle Aufnahme bei **Hulda Unger, Leipzig,** Weststraße 73.

Für Gärten u. Park-Anlagen!
Rasenmäher bester Construction, mit und ohne Druckwalze,
Gartenwalzen, doppelte eiserne, mit Gegengewicht, in verschiedenen Größen, empfehlen und halten vorräthig
F. Zimmermann & Co., Halle a/S.

Genfer Bandwurm-Mittel.
Mit Schutzmarke.
Von medicinischen Autoritäten empfohlen und als das vorzüglichst wirkende Mittel von Aerzten und Laien anerkannt; es ist vollständig geschmacklos und unschädlich, daher zur Feststellung des Vorhandenseins eines Bandwurms zweckdienlich. Wurm mit Kopf wird in ca. 2 Stunden entfernt, ohne Vor- und Hungerkur.
Mit genauer Gebrauchsanweisung, à Carton **3 Mk.,** zu beziehen **nur** durch
Apotheken des In- und Auslandes.
Generaldepots: **Mohren-Apotheke in Nordhausen. Einhorn-Apotheke, Berlin,** Kurstr. 34. **Engel-Apoth. in Leipzig. Pharmac. int. i. Hamburg. Mohren-Ap. i. Mainz. Lilien-Ap. i. München. Dr. Wachsmann's Ap. in Posen. Strube's Ap. in Görlitz** ꝛc.
Dieses unübertreffliche Mittel, welches sich durch seine außergewöhnliche Billigkeit und Solidität auszeichnet, wird bestens empfohlen durch das **General-Depot:** die **Hirsch-Apotheke in Halle** und die **Apotheke in Hettstädt.**
Beim Kauf achte man auf die Schutzmarke: Farrnwedel in Broncedruck auf rothem Felde.

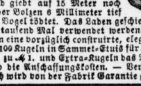


Patent Luft-Pistole ℳ 12.50
Der beste Revolver nützt nichts, wenn man nicht trifft.
Um damit ein guter Schütze zu werden, muß man wenigstens drei Mal den Anschaffungswerth an Munition verausgaben.
Die neue Luftpistole des Eisenwerkes Gaggenau bei Rastatt (Baden) giebt die Gelegenheit, im Zimmer ohne Lärm und ohne Ausgaben für Munition ein guter Pistolenschütze zu werden. Diese ausgezeichnete Uebungswaffe knallt nicht und giebt auf 15 Meter noch einen Kernschuß mit solcher Kraft ab, daß der Bolzen 6 Millimeter tief in ein Brett eindringt, oder die Kugel einen Vogel tödtet. Das Laden geschieht leicht mit 4 Griffen. Derselbe Bolzen kann über tausend Mal verwendet werden. Durch Massenfabrikation mit Specialmaschinen kann eine vorzüglich construirte, elegant und dauerhaft vernickelte Pistole mit 6 Bolzen und 100 Kugeln in Sammet-Etuis für ℳ 12.50 geliefert werden. Extra-Bolzen das Tausend zu ℳ 1. und Extra-Kugeln das Tausend zu ℳ 4. Die Munitionsersatzkosten sind bald die Anschaffungskosten. — Versendung gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung, doch wird von der Fabrik Garantie geleistet.

Bestes 100% Aetznatron
zum **Seifesieden,** nebst Gebrauchsanweisung, empfehlen billigst
Helmbold & Co.,
Halle a/S., Leipzigerstr. 109.

„Gliricin",
neuestes, unfehlbares Mittel zur Vertilgung von **Ratten** — giftfrei — unschädlich für Hausthiere — giebt ab in Dosen à 100 ₰, 200 ₰, 400 ₰
die **Löwen-Apotheke**
in **Kemberg,** Reg.-Bez. Merseburg.
Bestellungen per Post werden umgehend ausgeführt.
Täglich gehen mir Anerkennungen über die vorzügliche Wirkung dieses Mittels zu.
E. Raettig,
Apotheker.

Ein junger Landwirth, 23 Jahr alt, Reserve-Offizier, sucht zum 1. October c. behufs seiner fernern Ausbildung eine **erste Verwalterstelle** in einer rationell geleiteten, nicht allzugroßen Landwirthschaft, womöglich mit Zuckerrübenbau. Hohes Gehalt wird nicht beansprucht. Haupterforderniß ist eine gewisse Selbständigkeit unter den Augen des Chefs. Offerten erbeten Dessau postlagernd Chiffre O. P. 67.



Münster-Enschede-Eisenbahn.
Einnahme bis ult. Mai ℳ 134144,
für d. gleichen Zeitraum
1879 „ 121610.
Mehreinnahme ℳ 12534.

Zum 1. October suche einen zuverlässigen ehrlichen **Hofmeister.** Mit guten Zeugnissen versehene Bewerber wollen sich persönlich melden. Rittergut Wehlitz bei Schkeitbar.
A. Eschenbach.

Circa **1300 Centner vorjährige**
Diffusionsschnitzel
kauft sofort. Offerten **R. a. 6169**
Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstraße 4.

Zu verkaufen ein gut rentirendes **Stadtgut** gegen 100 Morg. Zuckerrüben- und Weizenboden, Hallische Gegend. Adresse unter H. W. an die Exp. des Delitzscher Kreisblattes.

Wegen Anschaffung einer Dampfdreschmaschine stehen **zwei** noch in gutem Zustande sich befindliche **Göpeldreschmaschinen** billig zu verkaufen auf **Rittergut Wiehe.**

Auction.
Montag den 12. Juli c. Vormittag 10 Uhr versteigere ich **gr. Rittergasse 9 (Rosenbaum)** eine Partie Filz- und Stoffhüte, Mützen, Hutschachteln u. Pappkasten ꝛc.
W. Elste,
Verwalter der **J. H. Schultze**'schen Konkurs-Masse.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister.** Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Auction.
200 Schck. gut ausgetrocknete Speichen sollen Freitag, den 16. Juli 1880, Nachmittags 3 Uhr gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden bei
Friedrich Kullrich,
Schönefeld, Neuer Anbau,
Ludwigstr. Nr. 12.

Eine Mahl- und Schneidemühle
in **holzreicher** Gegend in **Böhmen,** unweit **Annaberg** an d. Böhm. Grenze, mit sehr starker **Wasserkraft** für
Papier-Fabriken,
zur Anlegung einer **Holzschleiferei** od. **sonstigem** Gewerbe geeignet, soll bei einem gerichtlichen Taxwerth v. **50,000 Thlr.** Verhältnisse halber mit **18,000 Thlr. verkauft** werden. Näh. unter **B. A. 718. „Invalidendank", Leipzig.**

Ein verheir. Buchhalter,
welcher seit 12 Campagnen den Comptoiren zweier Rohzuckerfabriken selbständig vorgestanden und noch in Stellung ist, sucht in möglichst gleicher Placement zu sofort oder später. Offerten sub H. P. 553 befördern **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg.**

Pension Halle a/S.
Ein Paar Schüler können jetzt oder später bei mir wieder Aufnahme finden. Ebenso bereite ich Schüler für IV., V., VI. der Realschule vor.
Hennig, Realschullehrer, Frankenstr. 5.

Apotheker R. Brandt's
Schweizer-Pillen
die unschädlichsten, besten **Blutreinigungs- u. Abführpillen.** Nur diejenigen sind ächt, welche in der Etiquette meinen Namenszug und das weiße Schweizer-Kreuz in rothem Felde tragen. Per Schachtel 35 Pf. in den **Apotheken.**

Pianino
und **Flügel** aus den Fabriken von **Steinway & Sons, Newyork, J. Feurich, Leipzig, Th. Steinweg Nachflg., Braunschweig,** und anderen **alten bewährten Fabriken** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
Hermann Tuch jun.,
Magdeburg, Fürstenwallstr. 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800711-18/fragment/page=0003

Patentirte Daunen-Steppdecken.
Kriele & Klewitz, Halle a/S., Poststr. 8.

Teppiche — Möbelstoffe

Kriele & Klewitz

Specialitäten in Möbelstoffen, Teppichen, Portièrenstoffen, Rouleaux, Matten.

Halle a/S., Poststrasse No. 8.

Fabriklager von Tischdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Kinderwagendecken, Pferdedecken.

Neuheit:
Yankee-Mowth,
waterproof,
(Plaid-, Schlaf- und Reisedecke).

Tischdecken — Tapestry-Sophateppiche 15,00 M. — Wagenplüsche

Vor Beginn der Inventur wollen wir unser

Gardinen-Lager

verkleinern und haben deshalb sämmtliche Sorten

Sächsische Zwirn-Gardinen,
Englische Tüll-Gardinen,
Schweizer Mull-Gardinen
mit Tüllkante,

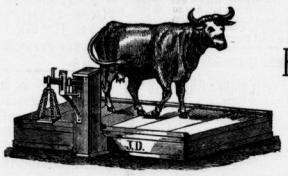
bedeutend im Preise **zurückgesetzt** und empfehlen diese äußerst günstige Gelegenheit geneigter Beachtung.

A. Huth & Co.,
große Steinstraße Nr. 8.

Ida Böttger, Markt 18,
Leinen- und Aussteuer-Geschäft.
Auf mein Lager **feiner weißer Kinderkleider, Taufkleider, Paletots, Jacken** erlaube mir hierdurch aufmerksam zu machen.

Die Winden- und Brückenwaagenfabrik
J. Drieselmann

Halle a/S. — Bahnhofstr. 8



erlaubt sich hiermit ihre sehr gut gearbeiteten **Centesimal-Brückenwaagen, Decimalwaagen,** 3heblige **Decimal-** und **Centesimal-Viehwaagen, Winden, Sackkarren etc.** mit weitest gehenden **Garantien** preiswerth bestens zu empfehlen.

Saatplanen
empfehle in den verschiedensten Qualitäten in jeder beliebigen Größe;

Diemen- und Lowryplanen
von präparirtem, wasserdichtem Segeltuch.

Mein großes Lager von

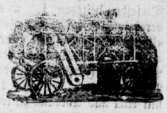
Säcken
halte in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen empfohlen.

Segel,
gebrauchte, im Ganzen und ausgeschnitten empfehle preiswerth.

Sommerpferdedecken
für **Kutsch-** und **Spannpferde, Schabracken** in den neuesten Mustern empfehle billigst.

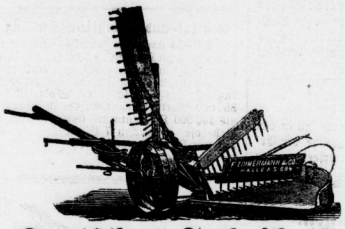
F. Lehmann früher **Pfaffenberg.**

F. Zimmermann & Co.,
Halle a. d. S.,



empfehlen **Locomobilen** von 2 bis 24 Pferdekraft, neu oder gebraucht, eigenes deutsches oder englisches Fabrikat, **zu Kauf oder Miethe,** als Aushülfe bei Betriebsstörungen der stationären Maschinen, zum Wasserpumpen, Ent- und Bewässern, auf Erfordern mit passenden **Centrifugal-Pumpen,** für Bauzwecke, für Ziegeleien, Sägegatter, Kreissägen, Dreschapparate 2c. 2c. zu **möglichst billigen Preisen.**

Locomobilen mit Dampf-Dreschmaschinen,
eigenes und englisches Fabrikat (Clayton, Shuttleworth, Ruston-Proctor etc.). An alle großen Besitzungen hiesiger Provinz geliefert. Autoritäten der Provinz Sachsen als Referenzen.



Deutsches Fabrikat!
Mähemaschinen
für Gras und Getreide.
Eigene Construction „Teutonia".
Zahlreiche Referenzen, ermässigte Preise.
Amerikanische und Englische Original-Maschinen, als „Burdik", Samuelson", „Howard", „Wood" etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen, von M 300 ab.

Schleif-Apparat für **Mäh-Maschinen-Messer,** welcher das sonst lästige und zeitraubende Schärfen der letzteren bequem und rasch ermöglicht.

F. Zimmermann & Co.
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.
Halle a. S.
Cataloge gratis und franco.

Conservativer Verein f. Halle u. den Saalkreis.
Vereinsversammlung Mittwoch den 14. Juli Nachm. 2½ Uhr im „Gasthof zum Adler" in Ammendorf.
Vortrag des Fabrikbesitzer Herrn Benemann — Sennewitz über „Volksstimmung und Reaction".
Wir bitten unsere verehrten Mitglieder von Stadt und Land um zahlreiche Betheiligung. Auch Freunde und Alle, die Interesse für unsere Sache haben, werden uns herzlich willkommen sein.

Der Vorstand.
Zimmermann — Lochau. Dr. Frick — Halle a/S.

Freitag den 16. Juli a. c. Abends 7 Uhr
Concert des studentischen Gesangvereins

Fridericiana
zu Halle a/S. im Saale der Volksschule
unter Mitwirkung des Herrn **Otto Schelper,** Opernsänger aus Leipzig, und Herrn **Max Bürger,** Hofopernsänger aus Gotha.

Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck. — **Altniederländische Volkslieder** für Soli, Männerchor u. Orchester, bearb. von E. Kremser. — Lieder am Clavier, ges. von Herrn Bürger. — Männerchöre: 1) **„Jung Werner"** von Rheinberger; 2) **„Ach Elslein, liebstes Elslein"** von Cavallo; 3) **„Schön Rohtraut"** von Veit. — **„Heinrich der Finkler",** Cantate für Soli, Männerchor u. Orchester von Fr. Wüllner.

Nummerirter Platz: 2 M, unnummerirt: 1,50 M bei Herrn **Karmrodt,** Barfüsserstrasse.

---

19. Juli Extrafahrt
für **Touristen, Sommerfrisch-** und **Bad-Reisende — besonders auch Damen** — die **angenehmste** und **billigste** Reisegelegenheit nach **München, Ober-Bayern, Tirol, Schweiz, Stuttgart** und **Schwarzwald.** Rückfahrt **beliebig** innerhalb **6** Wochen, auch mit Unterbrechung. — Letzte diesjährige Extrafahrt am **16. August.** — Ausführl. Programm à 30 ₰ fco. gegen fco. (nach auswärts Briefmarke) durch: **Jul. Fricke's** Buchhandlung in **Halle** und **Wagner's** Reise-Bureau, **Leipzig.**

Thonröhren, Cement, Dachpappe, Dachziegel, Hohlziegel 2c. offerirt zu den billigsten Preisen **G. Schatz, Klausthorvorstadt.**

Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode auch brieflich. Specialarzt Dr. **Helmsen** in **Braunschwig.** Schon Hunderte geheilt.

Luisenstr. 16 ist die Beletage zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen.

Stroh- und Schilfseile
sind billig und gut zu haben von
L. Bruchhorst
in **Aken a/E.**

Preis-Verzeichniss der Düten-Fabrik von Albin Hentze
in **Halle a/S.**

gut grau	p. Ctr.	22 M.	
schönhalbweiß	„ „	33 „	
fein braun	„ „	30 „	
schön blau	„ „	34 „	
rosa	„ „	36 „	

Sämmtliche Düten sind aus haltbarem Papiere tadellos geliebt. Firmadruck auf Düten u. Cigarrenbeutel billigst.

Wagner's Doppel-Copirtinte,
welche Tinte vorzügliche **Copien** liefert und weder schimmelt noch dickt, empfiehlt
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Kinderpistolen, Zündspiegel
empfiehlt für **Wiederverkäufer u. im Einzelnen sehr billig**
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Kummerfeld's Waschwasser,
vorzüglich bewährt gegen alle **Hautunreinigkeiten, Scropheln, Flechten** 2c., ist à Fl. 2 M nur **echt** zu haben bei
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Die patentirten und prämiirten
Unterkleider
aus Gesundheitskrepp
für **Damen** und **Herren,** von ärztlichen Autoriäten nach vorliegenden Zeugnissen angelegentlich empfohlen, aus der berühmten Fabrik von **C. C. Rumpf** in **Basel,** empfiehlt zu Fabrikpreisen
Wilh. Walter
in **Halle a/S., Leipzigerstraße 92.**

Herrschaftliche Beletage
meines Hauses, **Merseburgerstraße Nr. 38,** bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer und reichlichem bequemen Zubehör, vorzüglich eingerichtet, in angenehmer Lage, ist vom 1. October ab preiswerth zu vermiethen.
Otto Neitsch.

Die 2te Etage meines Hauses, grosse Steinstrasse 64, ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen. ***Heilfron.***

Für mein **Baugeschäft** wünsche ich zum 1. Octbr. cr. einen Lehrling zu engagiren. Den selbst zu schreibenden Bewerbungen, welche einen Lebenslauf enthalten müssen, ist das letzte Schulzeugniß beizufügen.
Halle a/S.
H. F. Lehmann.

Adolph Schmidt's
Extrazüge
am Sonntag, 18. Juli
1. **Halle — Berlin,**
2. do. — **Ilmenau,**
3. do. — **Eisenach-Cassel.**

Alles Nähere bei
Steinbrecher & Jasper.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Nach langem Krankenlager verschied heute Abend ½8 Uhr im 59. Lebensjahre sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute sorgsame Mutter und Tante: **Emilie Heinichen** geb. **Glaser.** — Um stilles Beileid bitten **die trauernden Hinterbliebenen.**
Halle, den 9. Juli 1880.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800711-18/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 160 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 11. Juli 1880.

Die Witterungsverhältnisse zu Halle im April 1880.

(Nach den Beobachtungen der hiesigen kgl. meteorologischen Station.)

Während wir im April und Mai, und zwar mit vieler Berechtigung über große Trockenheit klagten, so scheint der Juni solchen Klagen gegenüber energisch Front machen zu wollen. Das auf die Erde niedergefallene Regenwasser betrug nur etwa 1/3 der normalen Menge im April und etwa 4/7 im Mai, und zusammen erreichten diese Niederschläge noch nicht die halbe normale Größe; denn im April und Mai würde das gesammte Niederschlagswasser nur bis zu 38,4 mm hoch gestiegen sein, hingegen beträgt die normale Höhe 79,6 mm. Ganz andere Verhältnisse treten uns im Juni entgegen, und wer es nicht weiß, dem ist es durch die Niederschläge dieses Monats gewiß klar geworden, daß wir uns in der Region der Sommerregen befinden. Als das Mittel von 27jährigen Beobachtungen ergiebt sich ein zu erwartender Gesammtniederschlag von 72,2 mm im Juni. Diese an sich schon nicht unbedeutende Summe steht aber weit zurück hinter dem im verflossenen Monat in Deutschland gefallenem Regen, und sie wird für Halle um circa 50 mm übertroffen. Hier erreichte das Niederschlagswasser nämlich die abnorme Höhe von 122,0 mm. Die Höhen der einzelnen Niederschläge (es waren im Ganzen 29 an 12 Niederschlagstagen) schwankten zwischen 0,34 mm und 60,27 mm. Letztere Regenmenge fiel in einem ununterbrochenen Regenguße, welcher anhielt vom 14. Nachmittags bis zum 15. Vormittags 10 Uhr; nur am 15. vor 9 Uhr hatte die Heftigkeit des Niederschlags einen geringeren Werth. 6 Niederschläge erreichten noch nicht die Höhe eines Millimeters.

Trotz dieser, das Mittel also bedeutend überragenden Niederschlagsmenge hatten wir doch einen Barometerstand, der im Monatsmittel nur 0,55 mm hinter dem normalen zurückblieb. Es findet dies seine natürliche Begründung in dem Vorherrschen des schweren NE-Windes, dem wir auch die geringen Abweichungen von relativer und absoluter Feuchtigkeit vom Normalmittel zuzuschreiben haben. Der mittlere Luftdruck des Juni 1880 war 752,61 als Durchschnitt aller 90 Beobachtungen des Monats, von denen die am 4. Mittags bei starkem SW-Winde, welcher aber schon bis zum Abend wieder abflaute, den geringsten Luftdruck zu 745,44 mm, und die vom 28. früh bei sehr schwachem SW-Winde den höchsten zu 761,03 mm ergab. Die Schwankungen waren durch den ganzen Monat hindurch nicht bedeutend.

Entsprechend den nicht erheblichen Aenderungen im Luftdrucke waren auch die Schwankungen der Temperatur nicht so groß, um scharfe Gegensätze zwischen einzelnen Tagen oder Zeiträumen erkennen zu können. Wenn die Temperatur an einem hoch stieg, so war dann auch die Amplitude der Wärme an diesem Tage beträchtlich, so daß die Tagesmittel einen recht gleichmäßigen Verlauf der Temperatur zeigen. Wir ahnen dies auch schon aus der Tage der beobachteten Extreme. Das geringste Tagesmittel ergab die Berechnung für den 5. (10,92 C), das größte für den 30. (21,93 C). Unter den 90 Terminbeobachtungen finden wir das Minimum am 6. früh bei frischem Westwinde (8,03 C); das Maximum am 30. Mittags mit einem Südwinde von gleicher Stärke (27,3); das absolute Lufttemperaturminimum wurde aber als eingetreten erkannt in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni und in der Nacht vom 5./6. Juni, wo beide Mal das Minimumthermometer bis auf 6,8 heruntergegangen war. Die mittlere Monatswärme war 16,95 C. nur um 0,09 geringer als das 27jährige Mittel.

Unter den Winden war der vorherrschende, wie schon angedeutet, der NE-Wind mit 26; ihm folgen in Bezug auf ihre Häufigkeit geordnet SW (25), W (10), NW (10), S (9), N (4), SE (4), E (2). Nach dieser Zusammenstellung, wonach der NE den conträren SW nur um eine Beobachtung übertrifft, könnte sein Einfluß zweifelhaft erscheinen, wenn man nicht Rücksicht nimmt auf die normale Rangordnung der Winde in diesem Monat; diese ist nämlich NW, W, SW, N, NE, SE, E, S. Man erkennt jetzt die in gleichem Sinne wirkende Verschiebung der Winde: N ↗ an die Spitze, NW nach der Mitte zu gedrängt.

Die Windstärken waren im Monatsmittel zwar nicht viel verschieden für die 3 Beobachtungszeiten, lassen aber doch noch deutlich die tägliche Periode erkennen. Bezeichnet man mit 0 die vollständigste Windstille und mit 6 den vollen Orkan, so war durchschnittlich die Windstärke früh 1,4; am Mittag 1,6 und am Abend 1,3. Tage mit starken Winden waren der 4., 8., 9., 20. und 29.; Tage mit stürmischen Winden nur der 6. und 7.

Die Himmelsbedeckung war um 5% größer als normal, denn sie betrug 61%, während normal auf sie nur 56 entfallen. Unter allen Tagen des Monats war nur einer heiter zu nennen (der 20.), weil an ihm das Mittel der Bewölkung 20% noch nicht erreichte; aber es wurden 9 Tage notirt, an denen der Himmel im Tagesmittel zu mehr als 80% überzogen war.

Die Feuchtigkeit der Luft war ziemlich normal, sowohl was die absolute, als auch die relative anbelangt; erstere war nur um 0,09 mm und letztere nur um 4,2% höher als die entsprechenden Normalwerthe. Der Dunstdruck schwankte zwischen 15,75 mm als seinem Maximum am 12. Mittags bei sehr schwachem NW und 5,98 mm am 6. früh, also zur Zeit des Temperaturminimums. Sein Monatsmittel beträgt 10,11 mm, also das des Druckes der trockenen Luft 742,50 mm. Die relative Feuchtigkeit zeigte die Luft zweimal als mit Wasserdampf gesättigt an, nämlich am 11. früh bei Nordwind und am 14. Abends bei Westwind; beide Mal waren die Windstärken nur gering. Als Minimum wurde eine relative Feuchtigkeit von 38,2% am 20. Mittags bei einem sehr starken NE-Wind gefunden.

Als elektrische Erscheinungen ist das Wetterleuchten am 11. Abends 8¼ bis 10 Uhr zu erwähnen; ferner noch 2 Gewitter, ein sehr heftiges am Nachmittag des 12. 2¼ bis 5 Uhr, und ein weniger starkes in der Nacht vom 12./13.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ **Aus der Provinz,** 9. Juli. Im Laufe der dritten Juliwoche werden nachstehende Specialvereine des „landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen ꝛc." Versammlungen abhalten und zwar: 1) Am 17. d. Mts.: Torgau (Gartenbauverein); 2) am 18. d. Mts.: Holleben bei Merseburg, Schloßbeichlingen bei Eckartsberga und Reinsdorf bei Artern; 3) am 19. d. Mts.: Weißenfels und Eisleben (Geflügelzüchterverein); 4) am 21. d. Mts.: Magdeburg (Gartenbauverein); 5) am 22. d. Mts.: Halberstadt (Gartenbauverein) und Waldschlößchen bei Erfurt (Stiftungsfest). — Hier und da haben wir auf Kartoffelfeldern bereits die Anfänge der sog. Kräuselkrankheit verspürt, eine Art Vorläufer der berüchtigten „Kartoffelkrankheit" (Knollenfäule). Gegen diese Calamität wird neuerdings ein Mittel empfohlen, das bereits im vorigen Jahre wiederholt und mit gutem Erfolge angewendet worden sein soll. Es verdient daher dieses Gegenmittel wohl, zur weiteren Kenntniß der Landleute zu kommen. Anfang Juli oder später, wenn sich die Krankheit zeigt, bestreut man mit zerfallenem Kalk oder gewöhnlichem ungebrannten Gyps sowohl die Kartoffelpflanzen selbst, als auch den diese umgebenden Boden. Hierdurch sollen die die Krankheit verursachenden Pilzsporen unzweifelhaft (?) getödtet werden.

⊕ **Loburg,** 8. Juli. Bezüglich des letzt hier stattgefundenen Unwetters theilen wir noch mit, daß die Ortschaften Lübars, Dörnitz, Drewitz, Goine, Magdeburgerforth, Schopsdorf am meisten vom Hagel betroffen worden sind, doch sollen fast alle Geschädigten ihre Felder versichert haben.

† Das „Weißenfelser Kreisblatt" bringt die folgende Notiz, die auch in manchem andern Orte Beherzigung verdient: Wenn wir auf dem wochenmarkttäglichen Buttermarkte umhergehen, so bemerken wir oft eine Unsitte, die öffentlich gerügt zu werden verdient: das Prüfen der Butter seitens der Kauflustigen in unappetitlicher Weise. Wir hatten Gelegenheit zu sehen, wie die eine Käuferin mittelst einer herausgezogenen Haarnadel, die andere mit einer Stecknadel, eine dritte mittelst einer Busennadel kostete; eine vierte benutzte die nicht sehr reinlichen Fingernägel, um die Butter abzukniipfen; die fünfte fuhr mit einem abgeleckten Messerchen hinein; eine sechste drückte ihren Daumen darin ab, die Härte zu erproben. Ein derartig beknappertes Stück Butter wäre dann nur schwer noch zu verkaufen, doch verstehen es die Verkäuferinnen, demselben wieder ein gutes Aeußere zu geben. An Letztere, wie an das Gesammtpublikum wenden wir uns, diese ekelerregenden Ungehörigkeiten länger nicht zu dulden; zum Probiren der Butter sollte die Verkäuferin ein kleines Messer bei sich führen, welches nach jedesmaligem Gebrauche sorgfältig abzuwischen ist.

† In der Elbe hat sich während der ersten Wochenhälfte der Wasserstand nur ganz unwesentlich verändert. Außig meldete am 4. eine Wasserhöhe von 0,08 m, am 5. von 0,14 m, am 6. von 0,25 m über Null, Dresden an diesen drei Tagen von 0,90 m, 0,86 und 0,86 unter Null, und der Pegel der Strombrücke bei Wittenberg zeigte am 6. einen Wasserstand von 1,40 m, am 7. einen solchen von 1,42 m über Null an, während Magdeburg an diesen beiden Tagen 1,33 m und 1,31 m über Null meldete. Die geringste Fahrttiefe betrug am 5. bei Außig 40 Zoll österreichisches Maaß, am 6. 43 Zoll, bei Schützberg am 6. 1,32 m und bei der Barbyer Eisenbahnbrücke am 7. 1,40 m.

Armee und Marine.

Die Zahl der zur Disposition des Truppentheils nach zweijähriger Dienstzeit beurlaubten Mannschaften der Infanterie und Artillerie wird in diesem Herbste weit größer sein, als in anderen Jahren, weil für die am 1. April 1881 zu bildenden Truppentheile im November d. J. beispielsweise bei jedem Infanterie-Regiment 48 Rekruten, also 4 pro Kompagnie, über den Etat eingestellt werden, für welche Platz gemacht werden muß. Es werden aber eben so viele von den im September und Oktober zur Disposition des Truppentheils beurlaubten am 1. April 1881 nach Abgabe der überzähligen Rekruten an die uniformirten Regimenter für die zweite Hälfte des dritten Dienstjahres wieder einberufen werden. Es dürften also manche Dispositionsurlauber für dieses Mal sich mit einem halbjährigen statt mit einem ganzjährigen Urlaube begnügen müssen.

— Die ausgedienten Mannschaften sämmtlicher Marinetheile, sowie die zur Disposition der Marinetheile zu beurlaubenden Mannschaften, welche sich an Land befinden, werden der „Kieler Ztg." zufolge am 11. September d. J., die an Bord der Schulschiffe befindlichen bezüglichen Mannschaften 3 Tage nach stattgehabter Inspizirung der Schiffe, diejenigen der Vermessungsfahrzeuge 3 Tage nach Eintreffen im Hafen behufs Außerdienststellung, die an Bord der Schiffe des Panzergeschwaders befindlichen bezüglichen Mannschaften am dritten Tage nach Eintreffen der Schiffe in den Häfen zu Kiel und Wilhelmshafen entlassen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Dieser Tage gelangte in London im Her Maj. Theatre die Oper Mefistofele von Boito zur ersten Aufführung und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Männern vom Fach braucht kaum erst gesagt zu werden, daß diese Oper schon im Jahre 1869 in der Scala zu Mailand zum ersten Mal aufgeführt wurde, daß der Componist selber den Text schrieb und dazu den zweiten Theil des Goethe'schen Faust mitsammt dem Prolog im Himmel als Hauptvorwurf benutzte. Die bedeutendsten Rollen befanden sich in den bewährten Händen der Damen Nilsson und Trebelli, der Herren Campanini und Ronetti, denen sowohl wie dem Tondichter mit stürmischem Hervorruf gehohnt wurde.

Literarisches.

Alma Mater. Organ für Hochschulen. (Erscheint in Wien und Leipzig.) Redaktion und Administration Wien, II. Praterstr. 28. Inhalt der Nr. 27: Die deutschen Studenten Oesterreichs. — Chronik der Hochschulen. — Studenten- und Vereinschronik. — Personalnachrichten. — Literarische Mittheilungen. — Korrespondenz der Redaktion. — Ankündigungen.

Eingegangene Neuigkeiten.

Organisation und Rechtsgewohnheiten des deutschen Buchhandels. Von Aug. Schürmann. Erster Thel. Die Entwickelung des deutschen Buchhandels zum Stande der Gegenwart. Preis 3 ℳ 60 ₰. Halle a. S. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

(Mit großer Sachkenntniß und rühmenswerthem Fleiße behandelt der Verfasser ein Gebiet des literarischen Lebens in Deutschland, für welches er schon früher in gleicher Weise thätig gewesen ist. So wird der zweite Theil des vorliegenden Buches, welcher sich mit den Verhältnissen der Geschäftswelt befaßt, eine neubearbeitete Auflage seiner seit 12 Jahren vergriffenen Schrift „Die Usancen des deutschen Buchhandels und der ihm verwandten Geschäftszweige" bilden. Hoffentlich wird der dritte Theil, welcher den Rechtsgewohnheiten zwischen Autoren und Verlegern im Näheren gewidmet sein soll, nicht zu lange auf sich warten lassen. Jeder Theil des Werkes bildet übrigens für sich etwas Selbstständiges.)

Geist und Purpur. Eine Tragödie in fünf Akten von Percy Andreae. (Bühnenmanuscript.) Hannover. Druck von August Grimpe.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 8 Juli 1880.

Aufgeboten: Der Militär-Intendantur-Assessor R. Haase, Magdeburg, und E. Schümmann, Wilhelmsstraße 20. — Der Böttcher J. Hainz, kleine Ulrichsstraße 6, und A. Lange, Mühlgasse 3. — Der praktische Arzt Dr. med. R. P. Schmelzer, Trier, und M. Simon, Würzburg.

Geboren: Dem Schlossermeister H. Leidloff ein Sohn, Rathhausgasse 11. — Dem Polizei-Sergeant Ch. Schaub ein Sohn, Leipzigerstraße 21. — Dem Strafanstalts-Aufseher C. Rühlemann eine Tochter, Geiststraße 59.

Gestorben: Der Kaufmann Friedrich Klassenbach, 55 Jahr 1 Monat 23 Tage Phhisis pulmonum, Grünstraße 3. — Des Drehorgelspieler Th. Keilhoff Sohn Franz, 1 Jahr 5 Monat 8 Tage, Bronchitis, Saalberg 7. — Des Tischlermeister A. Munkwitz Tochter,

Der Kronprinz in Wittenberg.

Wittenberg, 7. Juli. Bei der jüngsten Anwesenheit Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen in hiesiger Stadt nahm unser Bürgermeister Dr. Schild Veranlassung, den hohen Herrn für die hier in den Räumen des Lutherhauses zu errichtende Reformationshalle zu interessiren, und welche wohlwollende Aufnahme der Vortrag in dem für alles Schöne und Gute so empfänglichen Herzen des Kronprinzen gefunden hat, beweist eine Konferenz, welche in dieser Angelegenheit gestern im Lutherhause abgehalten wurde. Der Herr Minister v. Puttkamer hatte den Ministerialdirektor Lucanus und den Geh. Ober-Regierungsrath Backhausen abgeordnet, während der Oberkirchenrath den Oberkonsistorialrath Propst und den Professor theol. Frhr. v. d. Golz entsendete, um im Auftrage des Ministeriums mit dem Direktorium des Predigerseminars, mit dem gleichfalls anwesenden Regierungspräsidenten v. Diest aus Merseburg und mit dem Bürgermeister Dr. Schild als Vorsitzenden des Comités zur Gründung einer Reformationshalle zu unterhandeln. Außer den genannten Herren waren noch die Herren Landrath v. Koseritz, Domainenrath v. Bismarck und Bauinspektor de Rege, sämmtlich von hier, zu der Konferenz eingeladen worden. Aus den gepflogenen Verhandlungen ging hervor, daß der Herr Kultusminister, wie auch der Oberkirchenrath die beste Absicht hat, das Projekt der Reformationshalle thunlichst zu fördern. Es soll deshalb ein Kuratorium eingesetzt werden, welches die Aufstellung der für die Reformationshalle bestimmten Gegenstände leiten und das Institut selbst dann später verwalten soll. Für dieses Kuratorium sind in Aussicht genommen: 1. ein vortragender Rath aus dem Kultusministerium, 2. ein Mitglied des Ober-Kirchenraths, 3. die drei Direktoren des Predigerseminars, 4. der jedesmalige Präsident der Regierung zu Merseburg, 5. der jedesmalige Bürgermeister von Wittenberg und 6. zwei von dem jetzt bestehenden Comité zu wählende Mitglieder. Zum Konservator der Reformationshalle wird zunächst der Prof. Dr. Dorner hier ernannt werden. Neben diesem Kuratorium soll indeß auch noch das jetzt bestehende Comité in Wirksamkeit bleiben. Die Vertreter des Comités machten darauf aufmerksam, daß es von größter Wichtigkeit sein würde, wenn der Herr Kultusminister die baldige Aufstellung der Augustin'schen Sammlung von Lutheregegenständen (von dem Oberprediger Augustin dem Könige Friedrich Wilhelm IV. geschenkt und von diesem dem Predigerseminare überwiesen) in den Räumen des Lutherhauses anordnen würde, damit das Interesse an der Sache wieder neu belebt und ein Kern zur Reformationshalle geschaffen werde, um den sich die von der Stadt und Pfarrkirche offerirten Gegenstände gruppiren könnten. Die Vertreter des Ministers und Ober-Kirchenraths erklärten, daß der bisherige Streit über das Eigenthumsrecht an den zur Reformationshalle bestimmten Räumlichkeiten beseitigt sei, das Geld zur Beschaffung der nöthigen Schränke, Tafeln ꝛc. für die Sammlungen vorhanden wäre, und sie darum dem Herrn Minister empfehlen wollten, nunmehr schleunigst die Aufstellung der gedachten Sammlung zu verfügen. Somit ist die beste Aussicht darauf vorhanden, daß das Project bald seiner Verwirklichung entgegengeführt werden wird.

Der deutsche Kronprinz in der Schule der deutschen Gemeinde in Genua.

In Genua besteht eine deutsche Gemeinde, welche meist aus eigenen Mitteln eine mehrklassige Schule, in der besonders die deutsche Sprache gepflegt wird, unterhält. Am 5. März d. J., eines Freitags, verbreitet sich in aller Frühe die Nachricht, daß Friedrich Wilhelm, der Kronprinz des deutschen Reichs, von Pegli aus die Schule besuchen wolle. Diese Nachricht bringt den Schulvorstand, Pastor, Lehrer und Schüler in Aufregung. Noch ist man mit den Vorbereitungen nicht zu Ende, da kommt präcis 10 Uhr der Wagen schon herangerasselt und heraus steigt der Prinz, von einem Adjutanten und Diener begleitet. Lehrer B. . . . . n mit seinen Kleinen hatte die Ehre, zuerst in's Feuer zu kommen. Der ein- und den Lehrer zutretende Prinz fragt diesen: „Wie heißen Sie?" L. antwortet: „Baumann, kaiserliche Hoheit!" „Woher sind Sie?" frägt jener weiter. L. „Aus Berlin!" „O! wie kommt der Berliner nach Genua? Können Sie sich italienisch verständlich machen?" „Wie haben Sie das gelernt?"

Der Lehrer hatte einige italienische Sätze kurz vor Eintritt des hohen Gastes an die Wandtafel geschrieben. Einige der kleinen ABC-Schützen lasen dieselben einzeln gut vor. Darauf legte der Lehrer die Hefte der Schüler zur Ansicht vor. Der Prinz besah das erste Heft, das einer Halbitalienerin, und sagte: „Wer hat das geschrieben?" L. zeigte dem Prinzen das Kind und dieser sagte, weil er das Heft in recht gutem Zustande fand: „Ich mache Dir mein Kompliment, meine Tochter." Darauf besah er die anderen Hefte und meinte: „Nun das beste hat er doch oben auf gelegt." L. entgegnete: „Das war ich dem Kinde schuldig, Hoheit." Das nun folgende Lesen der Kinder befriedigte den hohen Inspektor sichtlich. An das Gelesene anknüpfend frägt darauf der Prinz: „Nun, was für einen Tag haben wir heute?" Die Kinder, die durch die Frage verblüfft werden, wollen mit der Sprache nicht heraus. Da frägt der Prinz weiter: „Nun ist heut' Sonntag?" „O nein," ruft das kleinste Ding, „Freitag ist's." Der Prinz darauf in liebenswürdiger Weise: „Du hast recht, Kindchen." Nunmehr ging's an's Rechnen. Es ging befriedigend, besonders zwei zeichneten sich aus, Laura und Fritz; beim Nennen des Namens schaute der Prinz den kleinen, dicken Kerl sich noch einmal recht ordentlich an. — Darauf wurde die Mittelklasse in Deutsch und Geographie inspicirt und darnach die I. Klasse. Der Lehrer war nicht zur Stelle, darum wandte sich der Prinz an den Geistlichen: „Herr Pastor, schaffen Sie mir einen Lehrer." Zuerst wurde etwas aus der Grammatik durchgenommen, dann aus der Geschichte. Wilhelm Tell wurde genannt, und der Prinz frägt einen Knaben: „Was hättest Du an Tell's Stelle gethan? geschossen oder nicht?" Der Bursche weiß nicht gleich wie heraus. „Na," meint der Prinz, „das weiß man so im Augenblicke auch nicht, man muß eben erst in solcher Lage sein, um sich zu entscheiden." In der Geographie sagen die Kinder bei Nennung der Stadt Petersburg, sie sei die Stadt der Paläste, man müsse so und so lange laufen, ehe man an gewissen Palästen vorüber sei. „Was sagen die da?" wendet sich der Prinz an den Lehrer. „Lassen Sie sich nichts weiß machen! Genua ist die Stadt der Paläste." Das Examen war höchst befriedigend abgelaufen. Die Kinder wurden zusammengetrommelt und beim Kommen derselben scherzte der Prinz mit den Kleinsten. Es soll gesungen werden. „Wer läßt singen?" B. „Ich." „Nein," meint der Prinz, „was der Berliner nicht alles kann." Heil dir im Siegerkranz! wird gesungen. Der zweite Vers soll beginnen. „Genug!" heißt es von da hinten; „basta! basta!" sagt der Lehrer. „Ach, was basta!" meint der Prinz, „sprechen wir doch deutsch in der deutschen Schule." Der Prinz behauptete, er wisse nicht, wie man das Lied soviel singen könne, es habe nichts Schönes. Bei „die hohe Wonne ganz" müsse man doch unwillkürlich an die gebratene Gans, die auf den Tisch kommt, denken. „Deutschland, Deutschland" gefiel ihm viel besser. Zum Schluß wurde noch etwas geturnt. Nach fast zweistündigem Aufenthalte nahm der Prinz, nachdem er seine vollkommene Befriedigung ausgesprochen, von Vorstand, Lehrern und Schülern Abschied. Dieser Tag, der noch so viel Bemerkenswerthes bot, wird allen, besonders den Lehrern unvergessen bleiben, weil der mächtige Königssohn, der mit Ruhm bedeckte Kriegsheld so freundlich und gemüthlich mit ihnen verkehrt hat.

(Schles. Schulzeitung.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800711-18/fragment/page=0005

Martha, 3 Monat 8 Tage, Brechdurchfall, alter Markt 13. — Des Former C. Fischer Tochter Hedwig, 1 Monat 26 Tage, Brechdurchfall, Gütchenstraße 14. — Der Arbeiter Carl Wackermann, 60 Jahr 1 Monat 20 Tage, Lungenschwindsucht, Stadtkrankenhaus. — Henriette Pommer, 87 Jahr 8 Monat 19 Tage, Altersschwäche, Bernburgerstraße 6. — Des verstorbenen Mützenmacher A. Seeburg Tochter Emma, 5 Monat 22 Tage, Pneumonie Dachritzgasse 13.

Predigt-Anzeigen.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis (den 11. Juli) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vormittags 10 Uhr Diakonus Wächtler. Nachmittags 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Montag den 12. Juli Abends 6 Uhr Missionsstunde Pastor Jordan.

Zu St. Ulrich: Vormittags 8 Uhr Diakonus Wächtler. Vormittags 10 Uhr Oberdiakonus Pastor Sickel. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe.

Zu St. Moritz: Vormittags 8 Uhr Oberprediger Saran. Vorm. 10 Uhr Diakonus Nietschmann. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Oberprediger Saran.

Hospitalkirche: Vormittags 8 Uhr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Vormittags 10 Uhr Domprediger Focke. Abends 5 Uhr Pastor des. Lessing.

Vormittags 8¼ Uhr akademischer Gottesdienst Professor D. Beyschlag.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 10. Juli Abends 6 Uhr Vesper Pastor Hoffmann.

Sonntag den 11. Juli Vormittags 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan.

Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Pfarrer Woker. Vormittags 9½ Uhr Kaplan Peter. Nachmittags 2 Uhr Andacht Derselbe.

Baptisten-Gemeinde: Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 3½ Uhr im Saale an der Glauchaischen Kirche 12.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst. Freier Eintritt für Jedermann.

Giebichenstein: Vormittags 9 Uhr Superintendent Urtel. Nachm. 2 Uhr Derselbe.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 9. Juli. Landweizen 225—232 M, Rauhweizen 218—225 M, Roggen 200—215 M, Chevaliergerste 192—200 M, Landgerste 185—190 M, Hafer 158—168 M pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse,** d. 9. Juli. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 64,80—65,30 M.

Berlin, d. 9. Juli. Weizen loco geschäftslos, Termine still, gekünd. 1000 Ctnr. Kündigungspreis 222,5 M bez. Loco 205—235 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 223 M bez. Juli/Aug. 202—200,75 201,5 M bez. Aug./Sept. — M bez., Sept./Octbr. 196,5—195,5 M bez. Oct./Nov. 195 M bez. — Roggen loco schwer verkäuflich, Termine still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez. Loco 193—208 M nach Qualität gefordert, russ. — M bez., inländ. 205 M ab Bahn bez., mit Geruch 198 M bez., pr. diesen Monat 188—187,5 M bez., Juli/Aug. 176,5—176 M bez., Aug.-Sept. — M bez., Sept./Oct 166,75—166,25 M bez. Oct. Novbr. 164,5—164,25 M bez., Nov. Dec. — M bez. — Gerste ohne Geschäft, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 155—200 M nach Qualität gefordert — Hafer loco matt Termine behauptet gekünd. 1000 Ctnr., Kündigungspreis 153,5 M bez. Loco 157—180 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 153,5 M bez., Juli/Aug. 148 M Br., Aug./Sept. — M bez., Sept./Oct. 141 M bez., Oct./Nov. — M bez. — Mais loco matt gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. Loco 127—130 M nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 188—210 M nach Qualität gefordert, Futterwaare 175—187 M nach Qualität gefordert — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez., Winterraps — M bez. Winterrübsen — M bez., Sommerrübsen — M bez. — Rüböl unverändert, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez. Loco mit Faß — M bez., ohne Faß 55,8 M pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat u. Juli/Aug. 55,8 M bez., Aug./Sept. — M bez., Sept./Oct. 56,3 M bez., Oct./Nov. 56,7 M bez., Nov./Dec. 57,1—57—57,1 M bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — M bez., Lieferung — M bez. — Spiritus fest und höher, gekünd. 50,000 Liter, Kündigungspreis 64,8 M pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 %. Loco mit Faß — M bez., pr. diesen Monat u. Juli/Aug. 64,7—65 M bez., Aug./Septbr. 63,6—63,8 M bez., Sept./Oct. 58,3—58,6—58,5 M bez., Oct./Nov. 55,4—55,6 M bez., Nov./Dec. 54,6—54,8 M bez., April/Mai 1881 156,5 M bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 65,4 M bez.

Weizenmehl Nr. 00 31,50—30,50, Nr. 0 30,00—28,50 Nr. 0 und 1 28,50—27,50. Roggenmehl fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. inclus. Sack, pr. diesen Monat 26,25—26,40 M bez., Juli-Aug. 25,25—25,20 M bez., Aug./Sept. 24,70—24,65 M bez., Sept.-Oct. 24,20—24,15 M bez., Oct./Nov. 23,80 M bez., Nov./Dec. — M bez.

Breslau, d. 9. Juli. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Juli/Aug. 62,70 bez., Aug./Sept. 61,50 bez., Sept./Oct. 57,00 bez. — Weizen pr. Juli 220,00 bez. — Roggen pr. Juli 182,00 bez., Juli/Aug. 171,50 bez. Sept./Oct. 164,00 bez. — Rüböl pr. Juli 54,00 bez. Sept./Oct. 55,00 bez. Oct./Nov. 55,50 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, d. 9. Juli. Weizen pr. Juli 217,50 bez., Septbr.-Oct. 195,00 bez. — Roggen pr. Juli 182,00 bez., Juli/Aug. 171,50 bez., Sept./Oct. 163,50 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Juli 55,25 bez., Herbst 56,25 bez. — Spiritus loco 63,80 bez. Juli/Aug. 63,60 bez., Aug./Sept. 62,80 bez., Sept./Oct. 57,50 bez.

Hamburg, d. 9. Juli. Weizen loco fest, aber ruhig, auf Termine fest. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. Juli/Aug. 205 Br., 204 G., pr. Sept./Oct. 193 Br., 192 G. Roggen pr. Juli/Aug. 168 Br., 167 G., pr. Sept./Oct. 157 Br., 156 G. Rüböl still, loco 57, pr. Oct. 59. Spiritus still, pr. Juli 52½ Br. Aug./Sept. 52½ Br., Sept./Oct. 52 Br., Oct./Nov. 49 Br. — Wetter: Gewitterwolken.

Amsterdam, d. 9. Juli. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, pr. Nov. 273. Roggen loco und auf Termine niedriger, pr. Oct. 190, März 184. Raps pr. Herbst 354 Fl., Frühj. 367 Fl. Rüböl loco 33½, pr. Herbst 33, Mai 1881 34¼.

London, d. 9. Juli. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 30,000, Gerste 300, Hafer 45,200 Quarters. Weizen muthmaßlich 1 Sh. theurer, Mais fester. (Schlußbericht.) Weizen 30,030, Gerste 280, Hafer 45,230 Quarters. Weizen 1 Sh., Mais ¼ Sh. theurer, angekommene Weizenladungen höher. Andere Getreidearten fest, aber ruhig. — Wetter: Gewitter.

Liverpool, d. 9. Juli. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner fest. Middl. amerikanische August-September-Lieferung 6 11/16, September-October-Lieferung 6 17/32 d.

Petroleum. Berlin, d. 9. Juli. Loco 29,5 M bz., pr. Juli — M bz. — Hamburg: Matt, Standard white loco 9,50 Bf., 9,30 Gd., pr. Juli 9,30 Gd., pr. August/December 10,00 Gd. — Bremen: Fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 9,70, pr. August/December 10,00. Alles bezahlt. — Antwerpen (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23¼ bz. u. Bf., pr. August 23½ Bf., pr. September 24 Bf., pr. September-December 24¼ bz, 24½ Bf. Weichend. — New-York (d. 8. Juli): Petroleum in New-York 10¼ Gd., do. in Philadelphia 10⅛ Gd., rohes Petroleum 7¼, Pipe line Certificats 1 D. 14 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 84 C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 9. Juli Abends am neuen Unterhaupt 1,98 am 10. Juli Morgens am neuen Unterhaupt 1,92 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg war am 9. Juli 1,18 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 9. Juli 0,95 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 9. Juli. Am Pegel 1,29 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 9. Juli 51 Centimeter unter 0.

Börsenberichte.

Berlin, d. 9. Juli. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete und verlief in fester Haltung; die Course setzten auf spekulativem Gebiet zumeist etwas höher ein und konnten sich weiterhin gut behaupten. Vorübergehend machte sich eine Abschwächung der Tendenz bemerklich; doch schloß die Börse wieder fest. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen etwas lebhafter, besonders für die internationalen Werthe. — Der Kapitalsmarkt erwies sich fest und ziemlich lebhaft sowohl für heimische solide Anlagen, wie für fremde festen Zins tragende Papiere. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren meist behauptet und ruhig. Der Privatdiskont wurde mit 2⅝—2½ % für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Creditactien und Franzosen ziemlich lebhaft zu besseren Coursen um; Lombarden blieben still. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen und Ungarische Goldrente belebt, Oesterreichische Rente fest und ruhig. — Deutsche und Preußische Staatsfonds recht fest und ziemlich lebhaft, Pfand- und Rentenbriefe fest; inländische Eisenbahn-Prioritäten gefragt, 4½ procentige bevorzugt, fremde Prioritäten theilweise steigend. — Eisenbahnactien lebhaft und fest, Oberschlesische, Bergische ꝛc. steigend; Galizier etwas fester. — Bankactien und Industriepapiere fest und ruhig; Laurahütte und Dortmunder Union lebhafter.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 9. Juli 1880

	Letzt. Div.	Zf.	Angeb.	Ges
5 % Hallesche Stadt-Obligationen	—	5	—	100
4½ % Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	103,50	102,50
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	—	96
4 % Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	99
4½ % Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	102
4½ % Mansfelder Gewerksch. Oblig.	—	4½	—	101,50
4½ % Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4½	—	101,50
5 % Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	100,25	99,25
5 % Hallesche Raffinerie-Anleihe	—	5	100,25	99,25
5 % Hypoth.-Anl. d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	5	—	100
5 % Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	—	99,75
Hallesche Bankvereins-Actien	9	5	—	132
Neue Zucker-Raff. Stamm-Actien	0	4	—	—
Neue Zucker-Raff. Stamm-Prioritäten	0	5	73	—
Hallesche Zuckersiederei-Actien pr. St	0	fo.	—	—
Körbisdorf, Zuckerfabrik	5	4	—	69
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	2½	4	—	—
Sächs.-Thür. Braunkohlen St.-Actien	8	4	99,50	—
Sächs. Thür. Braunkohlen St.-Priorität.	8	5	105	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	18⅓	4	—	155
Törstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.	5	4	—	58
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	0	4	—	—
Hallesche Brauerei Stamm-Priorit. „	0	5	36,50	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	0	4	—	152
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	0	4	—	—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	14	4	—	170
Könnern Malzfabrik-Actien	8	5	—	110
Landsberger Malzfabrik-Actien	12	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	2	4	—	—
Kuxe der Brückdorf-Niettl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fo.	—	—
Packhofs-Act. (nom. 1500 M) pr. St.	2	fo.	—	600

Berliner Börse vom 9. Juli.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,30bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,70bz
Staats-Anleihe	4	100,00bz
do. 1852/53	4	100,00bz
Staats-Schuldscheine	3½	97,25bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	143,75bzG
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	103,75B
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	99,90bz
Kur- und Neumärkische	4	100,60G
Ostpreußische	4	99,40bzB
do.	4½	100,90bz
Pommersche	3½	91,70bz
do.	4	99,80bz
do.	4½	102,50bzB
Posensche, neue	4	100,00G
Sächsische	—	—
Schlesische	3½	93,40B
Westpreuß., rittersch.	3½	93,00B
do. do.	4	99,50bz
do. II. Serie	4½	103,50G
do. do.	4	— —
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,25bz
Pommersche	4	100,20bz
Posensche	4	100,10bz
Preußische	4	100,10bz
Rheinische u. Westfälische	4	100,20bz
Sächsische	4	100,10bz
Schlesische	4	100,50G

Bad. Prämien-Anleihe 67	4	133,60B
do. 35-Fl.-Obligation	—	176,00G
Bayer. Prämien-Anleihe	4	135,10G
Braunschw. 20 Thl.-L. p. St.	—	97,50bzG
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	132,00G
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	126,75G
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	119,00G
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	185,00bz
Meining. Loose pro Stück	—	26,20bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	153,30bz

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente	4	76,00bzG
do. Papier-Rente	4⅕	63,00bzG
do. Silber-Rente	4⅕	63,80à90bzB
Orst. Credit 58er p. Stück	—	333,50G
do. 1860 Loose	5	126,50bzB
do. 1864 do.	—	311,50G
Ungarische Goldrente	6	95,50bz
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	91,25bz
Italienische Rente	5	— —
Rumänier, mittel	8	108,80bzG
do. kleine	8	108,80bzG
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	91,40à91,50
Russische Anleihe von 1877	5	93,40à93,50
do. Boden-Cred.	5	84,20bzB
do. Prämien-Anleihe 64	5	154,25bzG
do. do. 66	5	150,40bz
do. Orient-Anleihe	5	61,60à61,70
Türkische Anleihe 65	fr.	10,25bzG

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	103,75bzG
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank.	4½	105,00B
do. do. do.	4½	100,50bzG
do. do. do.	5	102,10bz
do. do. do.	5	106,00B
Pf. H. P. Pr.-Bod.-C. rz. 110	5	108,00G
do. do. do. 100	5	103,00bz
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	99,75B
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	104,75bzB
Rdb. Pfdbr. Centr.-Bd.-Cr.	4½	100,40B
Unk. do. rückz. à 110	5	112,20B
do. do. do.	4½	108,75bz
do. do. rückz. à 100	5	106,25bz
do. do. do.	4½	103,20bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	108,90bz
do. do. rückz. à 110	4½	104,00G
Kruppsche Obligat. abgest.	5	107,70bz
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,90bzG
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,50B
do. do.	4½	102,40B
Ruff. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	81,90bzB
Schwed. R.Hyp. Pfd. de 1874	4½	99,16G

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4 % Zinsen berechnet.

Dividende	1878	1879	
Aachener Diskonto	5	5	97,00G
Amsterdamer Bank	6¼	7	113,10G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	0	38,75bzG
Bergisch-Märkische Bank	6	6⅔	106,20G
Berliner Cassenverein	8 9/10	8 9/10	169,00G
do. Handelsgesellsch.	0	5	102,90bz
Braunschweiger Bank	4½	4½	92,00G
Braunschw. Creditbank	4⅔	5⅓	93,10G
Breslau. Diskontobank	3	5½	93,00bzG
Coburger Creditbank	4½	5	87,50G
Darmstädter Bank	6¾	9½	146,50bzB
do. Zettelbank	5¼	5⅙	106,50G
Dess. Creditbank, neue	3	3	77,50B
do. Landesbank	8½	6½	118,00bz
Deutsche Bank	6½	9	139,30bz
do. Genossenschaft	5½	7	113,75bz
Disconto-Commandit	6½	10	175,75bzB
Effekt. u. Wechsel-Bank Hahn 40 %	9⅙	14½	132,80G
Geraer Bank	5	2	81,00bzB
Hannoversche Bank	5½	4½	103,00bzB
Leipziger Creditanstalt	6⅔	10	147,10G
Magdeburger Bankv.	4½	12⅔	82,10G
Meininger Creditbank	2½	—	96,25G
Norddeutsche Bank	8⅘	10	160,25bzG
Nordd. Grundcredit	0	0	51,50G
Oesterr. Creditanstalt	8¾	11¼	—
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	5	0	91,90bz
do. Ctr.-Bd.-Cr.-Anst.	9½	9½	128,90bzB
Reichsbank [4½	6 3/10	5	149,50B
Sächsische Bank	5¾	6	118,75bzG
Schaffh. Bankverein	3	3	89,25bzG
Schlesischer Bankverein	5	6	106,75G
Weimarische Bank	0	—	— —

Industrie-Papiere.

Bazar	8	7½	111,00B
Brauerei Ahrens	1	2½	68,50bzG
do. Böhmisches	10	9	119,00bzB
do. Bock	0	2	55,00bz
do. Königstadt	0	0	28,00bzB
do. Tivoli	0	3	89,25bz
do. Unions	0	0	45,25G
Chem. Fabr. Leopoldsh.	3	—	58,90bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	93,25G
Cröllwitzer Papierfabrik	0	—	— —
Dessauer Gas	13	13	168,00bzG
Eilenburger Cattun	2	—	62,00B
Eisenbahnb. Görlitzer	6½	—	85,00G
do. Oberschlesische	0	0	59,40bzG
Glauziger Zuckerfabrik	2½	—	45,75bzG
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	5	81,50G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	5	—	69,00G
Masch.-Fabr. Anhalter	4½	0	69,00G
do. Egels	0	—	32,60bzG
do. Freund	0	—	17,00bzG
do. Hallesche	14	16	— —
do. Hannoversche	0	—	21,90B
do. Linke, Breslau	5½	3½	77,50bzG
do. Schwartzkopff	3½	—	86,00B
do. Sudenburger, c.	12	13	160,00G
do. Wöhlert	0	0	24,10bz
do. Zeitzer	0	—	77,00bzG
Ruß, Wagenfabrik	0	0	25,00B
Norddeutsche Lav.-Fabr.	4	5	83,25bz
Omnibus-Gesellschaft	10	7	90,00B
Pferdebahn (Greppin)	7½	7½	157,50bzG
Union Tabak	6	6	57,00bz

Bergwerks-Hütten-Gesellschaften.

Arenberg, Bergbau	0	0	166,00G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	39,25bz
Bochum Bergw., A.	0	—	103,50bzG
do. do. B.	0	—	70,00B
do. Gußstahlfabrik	2	—	82,25bzG
Bonifacius	0	0	51,75bzG
Borussia, Bergwerk	0	0	102,50bzG
Braunschweiger Kohlen	0	—	34,90bzB
Dortmunder Union	0	—	13,75bzG
do. abgest. 400 M.	0	—	— —
do. abgest. 300 M.	0	—	23,50bz
do. St.-Pr. A. L. A.	0	—	87,50bz
do. Part.-O. rz. 110	—	6	101,75G
Duxer Kohlenverein	0	0	39,25bz
Gelsenkirchener	6	6	123,50bzG
Georg-Mar.-Bergw.-B.	0	—	96,00G
Greppiner Werke	0	3	— —
Hartrt. Bergwerk	6	—	107,10bzG
Harpener Bergw.-Ges.	2½	—	115,00bz
Hibernia	2¾	3⅓	93,50bz
Hörder Hüttenverein	0	—	63,50bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	32,50bzG
Königs- u. Laurahütte	1½	—	122,10bz
König Wilhelm	0	—	42,10bzG
Lauchhammer	0	—	42,00G
Louise Tiefbau	2	—	62,75bzG
Magdeburger	6	3⅓	128,00B
Marienhütte	2½	—	76,00bzG
do. Cons.	5	—	63,00G
Mechernicher	9	8	139,00G
Menden, Schwerte	3	—	87,75G
Osnabrücker Stahlw. [4	0	—	64,10G
Phönix, Bergwerk, A.	0	—	80,75bzG
do. do. B.	0	—	46,25bzG
Pluto, Bergwerks-Ges.	0	0	79,00bz
Salzwerke (Eggestorf)	5	5¼	94,75B
Schlesische Zinkhütten	5½	5½	100,00bzG
do. St.-Pr.-A. [4½	5½	5½	103,00bz
Thale, Eisenwerk	0	—	42,75bzB
Westfäl. Draht-Indust.	5¾	—	103,25G
Wissener, Stamm.-Pr. [6	0	—	25,00G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	½	¾	30,90bzG
Altona-Kieler	6⅔	8	154,00bz
Bergisch-Märkische	4	4¼	112,30bz
Berlin-Anhalt	5	5	117,90bzG
Berlin-Dresden	0	0	19,80G
Berlin-Görlitz	0	0	24,20bz
Berlin-Hamburg	10½	12½	210,50bz
Berlin-Potsd.-Mgdeb.	3½	4	99,70bzG
Berlin-Stettin	3,65	4¾	115,80bzG
Breslau-Schwd.-Freib.	3¼	4¾	108,90bz
Cöln-Mindener	6 3/10	6	147,90bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	25,40bz
Märkisch-Posener	0	0	28,60 etw bzG
Magdeburg-Halberstadt	9½	6	148,10bzG
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	99,75G
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	27,30bz
Oberschl. A.C.D.E. [3½	8½	9⅗	190,40bz
do. B. gar. [3½	8½	9⅗	155,25bzB
Ostpreußische Südbahn	0	0	57,00bz
Rechte Oderuferbahn	7	7 3/10	144,00bzG
Rheinische	7	7	159,40bz
do. neue 20 % E.	—	5	153,75bz
do. B. gar.	4	4	99,50G
Rhein-Nahe	0	0	20,50bzB
Stargard-Posen. [4½	4½	4½	103,50bz
Thüringer A.	8	8½	161,90bz
do. B.	4	4	99,25bzG
do. C. [4½	4½	4½	106,25bzB
Mainz-Ludwigshafen	4	4	101,60bz
Weimar-Gera gar.	4½	4½	52,50bzB
do. 2¼ conv. [4½	—	2¼	27,90bzG
Berl.-Görl. St.-Pr. [5	1	3½	80,30bzG
Halle-Sorau-Guben [5	0	3½	98,30bzG
Märkisch-Posener [5	5	5	102,75B
Magdeb.-Halbst. B. [3½	4⅕	3½	90,25bzG
do. C. [5	5	5	122,40bzG
Nordhausen-Erfurt [5	3⅕	5	95,30 etw bzB
Oels-Gnesen	0	0	40,75bzG
Ostpreuß. Südbahn [5	5	5	98,60G
Rechte Oderuferbahn [5	7	7 3/10	141,75bzG
Weimar-Gera [5	0	0	36,00bzG
Saalbahn [5	0	0	50,50bzB
Saal-Unstrutbahn [fr.	0	0	7,50G
Amsterdam-Rotterdam	6 7/40	6¼	121,75bzG
Aussig-Teplitz	11	12½	— —
Böhm. Westb. 5 % gar. [5	5¾	6	100,75bz
Elisabeth-Westb. gar. [5	5	5	83,40bzG
Galizische Carl-Ldw.-B.	8,224	7,738	122,00bz
Oesterr.-Frz.-Staatsb.	6	6	486à5bz
do. Nordwestbahn [5	4	4	303,00bz
do. B.	0	2½	327,75bz
Rumänier	2	3⅗	57,00bz
Russ. Staatsb. 5 % gar. [5	7,025	7,385	142,50B
Russische Südwestb. gar.	5,86	—	66,00bz
Schweizer Westbahn	0	0	23,25bzG
Südost. (Lomb.)	0	0	143,00bz
Turnau-Prager	0	0	— —
Warschau-Wien	9,165	11⅔	253,75bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Aachen-Mastricher	4½	101,00B
do. II. Em.	5	102,00G
do. III. Em.	5	102,00G
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	91,50bz
do. III. L. B. do.	3½	91,50bz
do. IV. Serie	4½	— —
do. V. Serie	4½	103,10bz
do. VI. Serie	4½	103,90bz
do. VII. Serie	4½	102,90bz
do. VIII. Serie	4½	102,80G
do. IX. Serie	5	107,00bzB
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	102,50B
do. Nordb. (Friedr.-W.)	5	103,00G
Berlin-Anhalter I. u. II. Em.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	104,00B
Berlin-Görlitzer	5	102,40bzG
do. Lit. B.	4½	102,00bzG
do. Lit. C.	4½	101,80bz
Berlin-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,00bz
do. do. E.	4½	102,30G
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	99,90bzG
do. III. Em. do.	4	99,90bzG
do. VI. Em. do.	4	99,90bzG
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	— —
do. Lit. K.	4½	102,00bzB
do. 1876	5	105,80G
Cöln-Mindener II. Em.	4	100,00G
do. III. Em.	4	99,90G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	99,90bz
do. VI. Em.	4½	102,25G
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	104,25bzB
Magdeb.-Halberst. von 1865	4½	102,40bz
Magdeburg-Wittenberge	3	84,25bz
Magdeburg-Leipzig. Lit. A.	4½	103,40B
do. do. Lit. B.	4	99,80bz
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,25G
Oberschlesische gar. E.	3½	91,90B
do. gar. 3½ F.	4½	103,25G
do. G.	4½	103,50G
do. gar. 4 % H.	4½	103,75B
do. von 1879	4½	105,90B
do. (Cosel-Oderberg)	5	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oderufer Pr.	4½	104,00B
Rheinische II. E. v. Staat gar.	3½	— —
do. do. von 62 und 64	4½	102,50bz
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	103,90bz
Schleswig-Holsteiner	4½	— —
Thüringer I. Serie	4	100,75G
do. IV. Serie	4½	103,50G
do. V. Serie	4½	103,25G
do. VI. Serie	4½	103,25G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	103,10bz
do. do. 1878	5	106,20B
Dux-Bodenbach	5	84,40bzG
do. do. II. neue	5	81,90bzG
Dux-Prag	fr.	46,20bz
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	86,50bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	91,10bz
do. do. gar. II. Em.	5	89,00G
do. do. gar. III. Em.	5	88,75bz
do. do. gar. IV. Em.	5	88,75G
Kaschau-Oderberg gar.	5	77,70bz
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	84,10bz
do. do. 1872er gar.	5	81,80bzG
Lemberg-Czernowitz gar.	5	79,15G
do. do. II. Em.	5	83,70bz
do. do. III. Em.	5	80,20bzB
Oesterr. Fr.-Stsb., alte gar.	3	384,50bzG
do. neue gar.	3	365,50G
do. do. neue II. Em.	5	104,20bz
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	88,20bzB
do. Lit. B. Elbthal	5	86,75bz
Reich.-Pard. (Süd.-N.Verb.)	5	83,00bz
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	265,50bzG
do. do. neue gar.	3	266,40bzG
do. do. Obl. gar.	5	97,25bzG
Ungar. Nordostbahn gar.	5	74,00bz
do. Ostbahn gar.	5	73,00bzG
do. do. II. Em.	5	87,20bzG
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	99,80bzB
Charkow-Asow. gar.	5	97,00G
do. in St. à 20,40 M. gar.	5	92,00B
Charkow-Krementschug gar.	5	94,75bz
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	96,70bz
Jelez-Woronesch gar.	5	92,00bz
Koslow-Woronesch gar.	5	98,25bzG
Kursk-Charkow gar.	5	96,90bz
Kursk-Kiew gar.	5	100,00bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	103,00G
Mosko-Smolensk gar.	5	97,40bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,30G
Rybinsk-Bologoye	5	91,00bzG
do. II. Em.	5	82,00bz
Schuja-Iwanowo gar.	5	97,00G
Warschau-Terespol gar.	5	98,60G
Warschau-Wien. II. Em.	5	102,60bz
do. III. Em.	5	101,80bzG

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,30bz
London	1 L. S.	8 T.	20,485bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,00B
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	172,80bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	216,00bz
Warschau	100 SR.	8 T.	216,60bz

Diskonto Berlin: Wechsel 4 %, Lombard 5 %.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Sovereign	20,36G
20-Francs-Stücke	16,24B
Dollars	4,18G
Imperials	— —
Oesterreichische Banknoten	173,10bz
do. Silbergulden	172,50G
Russische Banknoten	216,95bz

Prämienschlüsse.

	Juli.	August
Berlin-Potsdamer	—	
Bergisch-Märkische	113 1	114½ 2
Köln-Mindener	—	
Galizier	124½ 2	125 3
Mainz-Ludwigshafen	103¼ 1¼	104½ 2
Oberschlesische	192 2	193 3
Oesterr. Nordwestbahn	308 6	311 10
Rheinische	—	
Rumänische	—	
Rechte Oder-Ufer	—	
Breslau-Schw.-Freib.	110 1	111 2
Darmstädter	148¼ 1½	149½ 2
Deutsche Bank		142½ 4½
Disconto-Commandit	178 178½ 2	179 9¾ 3½
Preuß. Boden-Credit.	93 1	93½ 2
Laurahütte	124½ 25½ 2½	—
1860er Loose	128 1	129 2
Oesterreich. Goldrente	76¾ ¾	77¼ 1
Ungarische Goldrente	96¼ ¾	96¾ 1¼
Italiener	86,90 ⅗	87¼ 0,90
Russen, neue	93¾ ½	94¼ 1
Russische Noten	218 1	218¾ 1⅗
Neue Orient II	61¾ ½	62¼ 0,90
Franzosen	—	—
Oesterreichische Kredit	493 494 6	—

Leipziger Börse vom 9. Juli

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	100,50bz
do. 1000 M.	4	100,50bz
do. 500—200 M.	4	100,50bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	77,60bzB
Königl. Sächs. Renten-Anl.		
do. 1000 M.	3	77,60bz
do. 500 M.	3	78,00bz
do. 300 M.	3	77,75G
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	98,30G
do. v. 1830 200—25 T.	3	98,30G
do. do. v. 1855 100 T.	3	88,00B
do. do. v. 1847 500 T.	4	101,00G
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,25bzB
do. do. v. 1869 500 T.	4	101,25bzB
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,50bz
do. do. v. 1869 100 T.	4	101,50bz
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	101,50G
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,50G
do. do. v. 1867 abg. 5 % 500 T.	4	101,25B
do. do. do. 100 T.	4	101,40bz
do. Löb.-Zitt. L. A. 100 T.	3½	92,50G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	100,00G
Aussig-Teplitzer von 1872	5	— —
do. von 1874	5	— —
Böhmische Nordbahn 1871	5	80,50G
Buschtiehrader, alte	5	83,60G
do. von 1871	5	83,00bz
do. von 1872	5	82,10G
Graz-Köflacher von 1872	5	75,00G
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	87,00G
Prag-Turnauer von 1874	5	100,25G
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,00B
do. do.	5	102,50G
do. Em. 1875	5	105,00B
Leipziger Stadt-Oblig. 1868	4½	104,45bz
do. do. 1876	4½	105,50bz
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	99,50B
do. do. St.-Prior.	5	105,00B

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800711-18/fragment/page=0006

Mittheilungen
über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft 2c.

Die Kulturtechnik im Dienste des landwirthschaftlichen Wiesenbaues.

(Fortsetzung.)

Die zweite Art Ueberfluthungen oder Ueberstauungen finden ohne künstliche Beihülfe häufig in Wiesengründen statt, die an einem Bache oder Flusse liegen, welche aus ihren Ufern treten. Findet dies zeitig im Frühjahre und Spätherbste und zwar regelmäßig statt, so ist die Heuernte gesichert, während die Grummeternte in trocknen Jahren eine ungewisse ist. Zweckmäßiger ist daher die Ueberfluthung durch Dämme und Schleusen hinsichtlich Ort und Zeit künstlich zu regeln d. h. Ueberstauungsanlagen zu machen, dabei wird bedingt, daß die Stauungswiesen von einem Wasserlaufe beherrscht sind, 2. darf das geringste oder gar kein Gefälle vorhanden sein, 3. wenn es nach der einen oder anderen Seite vorhanden ist, darf es $^1/_{10}$ bis $^1/_{15}$ % also 1 bis $1^1/_2$ auf 1000 nicht übersteigen.

Die erforderlichen Gräben erhalten dann leichte Dämme mit wagerechter Krone, wozu die Erde aus den Ableitungsgräben genommen wird und einige Kastenschützen. Die sich ergebenden Vortheile sind: 1. daß man auch im Sommer bei geringstem Gefälle überrieseln kann, 2. daß Anlage und Unterhaltung billig sind, 3. daß bei gutem schlammreichem Wasser selbst schlechter Boden verbessert werden kann, 4. daß überstaute Wiesenpflanzen nicht erfrieren, lockerer mooriger Boden fester wird, auch schädliche Thiere vertrieben werden, 5. daß schädliche Pflanzen, wie Haide und Moose leicht und gründlich vergehen.

Ferner hat man die natürliche Ueberrieselung bei geneigten Wiesen, wo die Flächen eben und der Abfluß genügend ist. Hierbei kommt jedoch das richtige Gefälle sehr in Betracht, ist das nicht geregelt, so muß die Kunst, die Kulturtechnik nachhelfen, dies jedoch nur mit dem Endzweck die Wiesenverbesserung mit den einfachsten Mitteln möglichst vollständig zu erreichen. Man geht daher am besten von den natürlichen Ueberrieselungsanlagen aus und führt diese allmählich in künstliche über, was bei einer zweckmäßigen Nachhilfe an Gräben, Dämmen und geneigten Flächen durch Verwendung des Grabenauswurfs, Uebererden und theilweisen Umbau möglich ist.

Man hat nun für Ueberrieselungen in der neuern Zeit zwei Arten, den Hangbau und den Rückenbau in Anwendung gebracht.

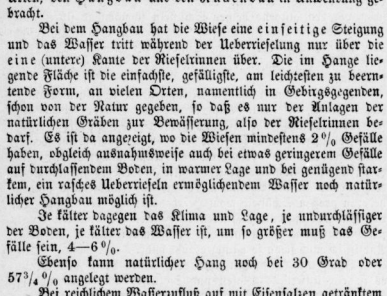
Bei dem Hangbau hat die Wiese eine einseitige Steigung und das Wasser tritt während der Ueberrieselung nur über die eine (untere) Kante der Rieselrinnen über. Die im Hange liegende Fläche ist die einfachste, gefälligste, am leichtesten zu beerntende Form, an vielen Orten, namentlich in Gebirgsgegenden, schon von der Natur gegeben, so daß es nur der Anlagen der natürlichen Gräben zur Bewässerung, also der Rieselrinnen bedarf. Es ist da angezeigt, wo die Wiesen mindestens 2 % Gefälle haben, obgleich ausnahmsweise auch bei etwas geringerem Gefälle auf durchlassenem Boden, in warmer Lage und bei genügend starkem, ein rasches Ueberrieseln ermöglichendem Wasser noch natürlicher Hangbau möglich ist.

Je kälter dagegen das Klima und Lage, je undurchlässiger der Boden, je kälter das Wasser ist, um so größer muß das Gefälle sein, 4—6 %.

Ebenso kann natürlicher Hang noch bei 30 Grad oder $57^3/_4$ % angelegt werden.

Bei reichlichem Wasserzufluß auf mit Eisensalzen getränktem und mit sauren Gräsern bestandenem, oder zur Versumpfung und Erkaltung geneigtem Boden, sowie bei ziemlich gerade verlaufenden Rieselrinnen ist es angezeigt, oberhalb der letzteren besondere Entwässerungsrinnen anzulegen, welche das von den einzelnen kleinen Hangabtheilungen ablaufende Rieselwasser abführen und es ermöglichen jeder der letzteren nur frisches Wasser zuzuführen.

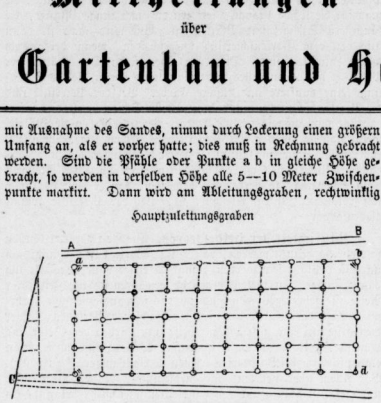
Bei starkem Hauptgefälle ist dies jedoch unthunlich.



Ableitungsgraben

Bei der Anlage eines natürlichen Hangbaues genügt ein Hauptzuleitungsgraben für eine Fläche von 60—100 Meter Breite. Bei breiteren Wiesen müssen mehrere solcher Gräben in der angegebenen Entfernung untereinander liegen und wo möglich an den Bach wiederholt anschließen, um den von ihnen beherrschten Wiesenabtheilungen immer auf's Neue frisches Wasser zuzuführen. Der natürliche Hangbau bedarf nur im Anfang der Arbeiten, oder auch gar nicht der Hülfe des Kulturtechnikers, kann also meist vom intelligenten Landwirthe selbst und mit geringen Kosten hergestellt werden. Anders ist es mit dem künstlichen Hangbau. Hier muß zuerst das Gefälle genau ermittelt werden, wonach 2 Arten künstlichen Hangbaues zur Anwendung kommen können. Die eine wird angewendet, wenn das diagonal liegende Hauptgefälle der Wiese beibehalten wird, die andere dagegen läßt nur das stärkste Gefälle nach der Länge oder nach der Breite bestehen.

Die letztere Form wird abgesteckt, indem man 15 Centimeter tiefer, als die Sohle der Hauptzuleitung an dieser entlang eine horizontale Linie ab bezeichnet; dieselbe muß in eine wagerechte Höhe durch Ab- und Auftrag gebracht werden. Ein jeder Boden, mit Ausnahme des Sandes, nimmt durch Lockerung einen größern Umfang an, als er vorher hatte; dies muß in Rechnung gebracht werden. Sind die Pfähle oder Punkte a b in gleiche Höhe gebracht, so werden in derselben Höhe alle 5—10 Meter Zwischenpunkte markirt. Dann wird am Ableitungsgraben, rechtwinklig



von a b der Punkt e bestimmt, aber so, daß derselbe 4—6 % Gefälle erhält. Von e aus wird nun, parallel zu a b die Linie e d markirt, welche ebenfalls gleiche Höhenlage erhält, in dieses Viereck die Zwischenpunkte eingetragen, so daß über der Fläche ein Netz von Höhen resp. Tiefenpunkten entsteht, von welchen die unter die Bodenfläche fallenden mit —, die darüber stehenden mit + bezeichnet werden.

Es wird nun durch Rechnung gefunden, wie viel die Punkte a b gehoben, oder e d gesenkt werden müssen, um den Abtrag resp. Auftrag auszugleichen. Ist die Linie a c 15 Meter lang, so muß bei 4 % Gefälle c mindestens 60 Centimeter unter a liegen. Liegt der Rasen bei c aber nur 45 Centimeter unter a, so muß der Pfahlkopf c 15 Centimeter tiefer geschlagen werden, und die Erde genügt, um die gegen d sich abdachende Wiese dort um 21 Centimeter höher zu legen.

Die Wässerungsrinnen werden parallel mit a b und c d abgesteckt.

Während bei der vorstehenden Formirung eines Hanges das diagonale Hauptgefälle aufgehoben und in ein Gefälle nach der Breite a c der Wiese umgearbeitet wurde, kann eine 2. Hangform gebildet werden, bei welcher das diagonale Hauptgefälle d. h. ein Gefälle nach der Breite a c und nach der Länge a b der Wiese bestehen bleibt.

In diesem Falle wird der Erdtransport von der einen nach der andern Seite der Wiese vermieden und es findet nur ein Ausgleichen der Höhen und Vertiefungen statt; was bei nicht allzu unebenen Wiesen schon durch Umgraben erreicht werden kann.

Die Vertheilgräben werden in der Richtung des Hauptgefälles angelegt, die Rieselrinnen rechtwinklig darauf (in schiefer Richtung) über die Fläche hin. Da der Hauptzuleitungsgraben nicht das Gefälle der Fläche erhalten kann, so muß derselbe in Ab-

stufungen aufgedämmt fortgeführt werden. In dessen Damm wird die oberste Rieselrinne mit wagerechter Unterkante eingeschnitten. Diese 2. Hangform empfiehlt sich weniger durch Schönheit, als durch Billigkeit und Zweckmäßigkeit. (Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches.

Dem Zeitgeiste folgend, hat der Alsleben'er Landwirthschaftliche Verein am 30. Juni bei schönstem Wetter eine Umfahrt der Felder seines Bezirks mit neun Wagen voll besetzter Mitglieder ausgeführt, um die von der Natur gespendeten in voller Pracht stehenden Feldfrüchte mit eigenen Augen zu besichtigen.

Früh 7 Uhr begannen die Versammelten von der Zuckerfabrik Alsleben ab die Tour durch das Stadtfeld, einen Theil der Domäne Bründel, welche durch 70 ct. Drillsaatweite der Gerste einen vorzüglichen Stand bezeichnete, der angeblich mit durch 20 % Stickstoffdüngung das Seinige dazu mit beigetragen; nicht minder fanden auf den berührten Feldmarken sämmtliche Getreidesorten und Hackfrüchte von Plötzkau, Wiersleben, Beesedau die ungetheilteste Anerkennung.

Ingleichen fanden wir die Feldbestände in Rübensamen, Getreide 2c. zu Bebitz recht befriedigend, und war Herr Bestehorn so freundlich, uns seine Neuzüchtungen und Versuche in Rübensamen und der Getreidesorten zu zeigen. So fanden wir zunächst eine lange Reihe durch künstliche Befruchtung entstandener neuer Weizen-Varietäten vor, wovon verschiedene eine sehr ertragreiche und gleichzeitig auch feine Sorte in Aussicht stellten, so daß in den nächsten Jahren neue für hiesige Verhältnisse vorzügliche Weizensorten zu erwarten sind. Ferner fanden wir ein Revier mit Roggen bestanden, ebenfalls eine durch künstliche Befruchtung entstandene Neuzüchtung. Unter diesen befanden sich Aehren von 32 Ctm. Länge, deren Verzweigung als sehr interessant zu beobachten war. An Gerste war außer diversen Verbesserungen der bereits in den Handel befindlichen Bestehorns-Gerste — zweireihig — noch ein Revier derselben Sorte, welche im Spätherbst bestellt war, und stand dieselbe nebst Riesen-Mammuth-Wintergerste sehr schön. Betreffs der Verbesserungen der Gerste waren diese sowohl auf feinere Qualität, als auch auf längere Aehrenbildung gerichtet, und zählten wir solche Aehren mit 40 Körnern. Interessant waren nun noch die diesjährigen Befruchtungen, welche abermals an Weizen, Roggen, Gerste, Saubohnen, Erbsen und Kartoffeln vorgenommen waren, welche sich namentlich von Weizen mit Roggen und selbst auf Gerste erstreckten, und umgekehrt versucht worden sind. Ferner ist Riesensommerkorn mit Weizen und andrerseits mit Winterroggen befruchtet worden. An Gerste war die sechszeilige Riesen-Mammuth-Wintergerste mit Bestehorns zweizeiliger frühester Qualität befruchtet, und gedenkt Herr Bestehorn durch diese Befruchtung in nächster Zeit eine sechszeilige Gerste in feinster Malzwaare zu züchten, welche event. auch als Wintergerste kultivirt werden kann.

An Saubohnen waren Befruchtungen mit Gartenbohnen (Puffbohnen) und mit Erbsen vorgenommen, ferner Victoriaerbsen mit feinen volltragenden Gartenerbsen, nicht minder großknollige Kartoffeln mit feinen haltbaren Sorten befruchtet. Sämmtliche künstliche Befruchtungen waren als wohlgelungen zu bezeichnen, und stehen somit auch in Folge des rastlosen Eifers neben allergrößter Sorgfalt, welche Herr Bestehorn darauf verwendet, der Landwirthschaft in nächster Zeit verschiedene wesentliche Verbesserungen unserer Kulturpflanzen bevor.

Schließlich hatte Herr Bestehorn die Güte uns zu zeigen, wie seiner Bezeichnung nach die Kastration und künstliche Befruchtung ausgeführt wird, um sichere und möglichst gute Resultate zu erzielen. Nach diesen gewannen wir die Ueberzeugung, daß der Roggen nicht, wie vielfach behauptet wird, fremdbestäubig ist, sondern sich längst bereits befruchtet hat, ehe die Staubbeutel aus den Spelzen herausstreiben. Es waren daselbst zwanzig kräftige Roggenähren in ihrer oben stattgehabten Bildung einzeln mittelst Beutel aus wasserdichtem Pergamentpapier als sehr dicht verschlossen eingesteckt, so daß unmöglich eine solche Aehre durch Blüthenstaub anderer Aehren befruchtet werden konnte. Diese Aehren waren somit betreffs der Befruchtung völlig auf sich angewiesen, und sahen wir bei Oeffnung dieser Beutel nur gute normale Ausbildung der Körner. Außer diesen verschlossenen Aehren standen noch an 20 Stück andere frei, von welchen jedoch täglich zu wiederholten Malen während der sogenannten Blüthezeit die Staubbeutel sofort nach Sicht entfernt wurden, und hatten diese Aehren ganz normalen Körneransatz. Dann standen in einem größeren Revier Roggen fünf Roggenähren, welche zur Zeit kastrirt waren, und sodann der Befruchtung anderer in dichten Massen darin stehenden Roggenähren überlassen, somit auf Fremdbestäubung angewiesen waren. Diese so behandelten Roggenähren zeigten nur sehr vereinzelten Körneransatz an zwei Aehren, die übrigen drei davon waren gänzlich leer geblieben.

Diese Versuche zeigten nun sehr klar, daß bei Roggen wohl die Möglichkeit einer Fremdbestäubung vorhanden ist, aber ein auf solche Fremdbestäubung angewiesener Stand eines Roggenfeldes würde eine totale Mißernte herbeiführen. Außerdem überzeugte uns Herr Bestehorn, daß bei Roggen, überhaupt allen Getreidesorten die Selbstbestäubung etwa zwei Tage vorher, ehe die Staubbeutel aus den Spelzen heraustreten, bereits schon stattgefunden hat, und die Staubbeutel, ehe sie aus den Spelzen heraustreten, bereits gänzlich geöffnet und entleert sind.

Es findet eben nur eigentlich bei Roggen, welcher bekanntlich ganz besonders lange Staubbeutel hat, zuletzt noch eine Ausschüttung des Blüthenstaubes über die Spelzen hinaus statt; aber die eigene Befruchtung hat zu dieser Zeit längst stattgefunden. Gleichfalls erhielten wir die Ueberzeugung, daß die Oeffnung der Spelzen sämmtlicher Getreidesorten nur durch die vorgerückte Entwickelung des betreffenden Fruchtbodens entsteht, und nicht während der wirklichen Befruchtung derselben, wie man bisher annahm. Die leeren Staubbeutel heben sich bei dieser Gelegenheit aus den Spelzen und fallen alsbald zur Erde. Eine mangelhafte Befruchtung des Roggens ist nach den Beobachtungen des Herrn Bestehorn nur darin zu suchen: daß während oder schon kurz vor der Blüthe Regen zwischen den Spelzen hindurchdringt, die Staubbeutel zusammenklebt und vernichtet, und dadurch eben eine Selbstbefruchtung unmöglich macht; außerdem auch durch sehr heftige Stürme die Geschlechtstheile der Blüthe lädirt werden; der eigentliche Wind und überhaupt eine mäßige Bewegung der Pflanzen während des Blühens sei nur erforderlich. Angeblich dessen könne man z. B. beobachten, daß, wenn man diese Pflanzen irgend welcher Art vor der Blüthe, also vor der Befruchtung der Blüthe in ein Zimmer stellt und dieses Zimmer so lange diese Pflanzen blühen — selbstredend muß für die nöthige Nahrung derselben gesorgt sein — fest verschlossen hält, so kann entschieden während dieser Zeit keine Befruchtung stattfinden, indem derselben hier die Bewegung, welche eben zur Befruchtung unbedingt nöthig ist, fehlt. Der Blüthenstaub kann nur, nachdem er auf die Narbe (Pistill) übertragen ist, mittelst Bewegung der Pflanzen durch die Röhrchen zum Fruchtboden gelangen, und ohne diesen Vorgang ist eben eine Befruchtung nicht möglich; es dürften durch das Studium der Physiologie bestimmte Aufschlüsse über das Pflanzeneiweiß gewährt werden, und damit beschloß Herr Bestehorn seine sehr belehrende Mittheilung. Die Gesellschaft begab sich sodann über die 200 Morgen gut bestandenen Rübensamenfelder, nicht minder dessen renommirte Gerstensorte, nach Cönnern, auf die an der Saale romantisch belegene Georgsburg, wo ein bereits bestelltes frugales Diner stattfand.

Nachdem so das leibliche Wohl besorgt und die Zeit zur Abfahrt herangerückt war, wurde über die Saale gesetzt und die Weiterfahrt über Nelben, den Höhenzug hinauf nach Zickeritz, Zellwitz, Naundorf, Piesdorf und zum Schluß das Dorf Alsleben Feld in Augenschein genommen.

Wennschon auf der Georgsburg über Ansicht des Standes der gesehenen Feldfrüchte eingehende Aussprache stattgefunden, so wurde nach vervollständigter Besichtigung derselben — die Theilnehmer der Fahrt verblieben den Abend über im Deutschen Hause zu Stadt Alsleben — dahin resultirt: daß Weizen bei zeitweise dünnem Stande eine Mittelernte zu pp. 0,60, bei Roggen, welcher anscheinend wenig von dem Frühjahrsfrost und Blüthe gelitten, wohl zu 0,85 zu schätzen sei, dagegen Gerste wohl zum Theil auf 1,10, Hafer 0,80, Erbsen 0,70; Rüben der wohlgepflegten Saalniederung auf 1,15 gleich ppt. per Morgen 140 Ctr; die höher belegenen stehen noch auf niederem Stande und sind auf kaum 80 Ctr. zu rechnen. Kartoffeln stehen sehr befriedigend, so auch Klee, welcher durch den kürzlich durchdringenden Regen durch die zweite Schur die erstere übersteigen dürfte, da selbige durch den späten Frost und anhaltende Trocknß beeinträchtigt wurde, so ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800711-18/fragment/page=0007

Aussicht vorhanden, ein reichliches Futter für das Vieh zu gewinnen. Der Ansatz an Esparsette-Samen war sehr gut, ist aber leider jüngst befallen, und dürfte von dem erhofften Ertrag zurückbleiben. Zuckerrüben-Samen, welcher außer bei Herrn Besteborn wenig in Sicht gekommen, scheint, da eine Befallung bis jetzt nicht ersichtlich, gegen 10—12 Ctr. pro Morgen Ertrag zu geben.

Daß die Erzielung des gesegneten Standes sämmtlicher Fruchtsorten nicht allein der Kultur, der animalischen Düngung, als vielmehr der Zuführung der künstlichen Düngung mit zuzuschreiben ist, lehrt uns der augenscheinliche Beweis, und müssen wir soviel als möglich diesem genauen Resultate Folge geben, selbst wenn diese augenblickliche erforderliche unerfreuliche Verringerung unserer baaren Gelder in sich schließt, so ist jedoch der jetzige Standpunkt des Landwirthes darauf hingewiesen, dieser Nöthigung als unerläßliches Erforderniß sich zu unterziehen, und hat man die Mittel, bei Ankauf chemischer Dünger durch Untersuchung bei der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Halle sich vor Betrug zu schützen.

Die in Augenschein genommene Ernte berechtigt als eine zufriedenstellende, ja als erfreuliche bezeichnet zu werden; möge dieselbe vor Wetterschaden und ungünstigem Erntewetter verschont bleiben, dann wird der Landwirth mit Ruhe der laufenden Zeit entgegentreten können, welches um so mehr der Fall sein dürfte, wenn zugleich die innere Wirthschaft durch einen gesunden, kräftigen Viehstand den günstigen Fortgang in sich schließt, und durch die jetzt in Ausführung gebrachten veterinären Maßregeln möglichst zu erlangen sein dürfte!

Köhler-Alsleben.

Ueber die Vertilgung der Raupen am Kohl schreibt ein Landwirth im „Feierabend": Mitte Juli, als der Kohl (Krautköpfe) gehäuft war und sich noch kein Schmetterling zeigte, nahm ich eine Tonne mit einem Boden, füllte sie zu 3/4 mit Lumpen und steckte über dieselbe Stäbe, damit sie nicht herausfallen konnten. Ich drehte nun die Tonne um und brachte darunter eine Partie Schwefel, den ich anzündete und zwölf Stunden den Dampf in die Lumpen ziehen ließ. Diese Lappen wurden in sechs Schritt Entfernung im Kohle aufgehängt. Mitte August ward dies Verfahren wiederholt und alle Felder, auf denen die Lappen waren, blieben verschont.

Dauer der Keimfähigkeit. Daß Melonen, Kürbisse, Gurken aus 5—20jährigem Samen besser und reichlicher tragen als aus einjährigem, ist bekannt. Weniger bekannt dürfte die Dauer der Keimfähigkeit folgender Samen sein. Sie erstreckt sich nämlich bei Weizen bis zu 3000, bei Erbsen bis zu 2500, bei Himbeeren bis zu 1600, bei Mais über 1000, bei Kornblumen bis zu 1000, beim Stechapfel bis zu 25 Jahren.

Die Anzeigepflicht beim Ausbruche von Viehseuchen liegt nach dem Viehseuchengesetz in erster Linie dem Besitzer von Hausthieren ob. Wegen Verletzung dieser Bestimmung kommen jedoch noch immer in der Appellations- oder Revisionsinstanz viele Processe gegen solche Besitzer zur Verhandlung, welche bei Erkrankung ihres Viehs der gesetzlichen Anzeigepflicht dadurch genügt zu haben glaubten, daß sie den Thierarzt benachrichtigen oder mit der Meldung beauftragten. Demgegenüber ist es angezeigt, die betreffenden Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß nach neuerlichen Entscheidungen der höheren Instanzen, speciell auch des Kammergerichts, durch jene Benachrichtigung oder Beauftragung des Thierarztes die Verpflichtung der selbstständigen Meldung des Viehbesitzers an die Polizeibehörde noch keineswegs in Wegfall gekommen ist.

Um Fliegen von Pferden fern zu halten, wird als einfaches Mittel empfohlen, das Haar der Pferde mit einer starken Abkochung von Nußblättern zu tränken, besonders den Schwanz und die Nasenlöcher. Durch diese Abkochung werden auch die Eier zerstört, welche die Fliegen auf die Haut der Pferde legen.

Tauben. Aus Hesselbach bei Gummersbach wird als Kuriosum mitgetheilt, daß ein Taubenpaar Drillinge ausgebrütet und schon halb groß gezogen habe. Der Herr Einsender bemerkt hierzu, daß, obgleich er sein ganzes Leben hindurch Tauben züchte, ihn dieser Fall noch nicht vorgekommen sei.

W. **Beschäftigungen für den Garten zu Anfang Juli.** Die Blumenzwiebeln, welche verpflanzt werden sollen, sind aus der Erde herauszunehmen und einige Zeit trocken aufzubewahren. Es gehören dazu: Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Kaiserkrone, Schneeglöckchen u. a. Man soll die Knollen doch nicht jährlich ausheben, sondern mehrere Jahre in der Erde sich entwickeln und vermehren lassen. Werden sie zu zeitig (schon Anfangs Juni) ausgehoben, so sind sie im Wachsthum unterbrochen und für die Aussaat untauglich gemacht. Im September und October werden die Blumenzwiebeln wieder in locker gemachte Beete gelegt. Zur Anzucht mehrjähriger Blumen, die auch im Herbste gesät werden, ist jetzt der Samen auszusäen. Man macht die Aussaat in Mistbeetkasten unter Fenstern, die man, wenn die Pflanzen aufgegangen sind, bald bei Seite stellen kann. Die Rosen sind im Auge zu behalten, da die Blattläuse, Raupen u. a. Ungeziefer auftreten. Bestreichen der Rosen mit verdünnter Tabakslauge soll gegen die Blattläuse helfen. Die Rosenblätter sind zu sammeln, da sie in Schnupftabakfabriken und zur Bereitung des Rosenwassers gebraucht werden.

Bei eintretender Trockenheit ist Abends mit fließendem oder in der Sonne erwärmtem Wasser zu gießen. Es ist durchdringend zu begießen, da oberflächliches Gießen nicht gehörig der Pflanze Nahrung giebt. Geschieht es durchdringend, dann ist es auch täglich nicht nöthig. Die Kartoffeln, Bohnen, Kohlpflanzen müssen schnell behäufelt werden, und die Wurzelgewächse sind zu verdünnen, wo es noch nicht geschehen ist. Gesäk können werden: Grünkohl, später Kopfsalat, Radieschen, Rüben, später Bohnen und Erbsen. Die Gurken sind mit Reis zu stützen, damit sie nicht auf der Erde faulen, und die Bohnen müssen gestengelt werden. Die Spargelbeete sind etwas zu lüften, damit die Atmosphäre und der Regen mehr Zugang bekommen und die Pflanzen im nächsten Frühjahr desto besser wachsen. Am Wein sind die Reben über dem dritten oder vierten Auge zu kappen oder abzubrechen. Wasserriebe sind an den Bäumen zu entfernen.

Die Petersilie und der Gartenschierling. Beide Pflanzen können leicht verwechselt werden. Wie soll man die giftige von der nützlichen unterscheiden. Vergleichen wir zunächst ihre Blüthen. Die Petersilie hat am Fuße ihres Schirms eine Art Halskrause, die von einigen kleinen Blättern gebildet wird. Der Gartenschierling hat keine. Die Petersilie hat ferner unten an jedem ihrer kleinen Schirme wiederum eine Halskrause, gebildet von mehreren abgerundeten und im Kreise stehenden Blättchen. Der Gartenschierling trägt am Fuße seiner Nebenschirmchen allerdings auch eine Halskrause, doch ist dieselbe nicht rund, sondern besteht aus drei langen und fadenartigen Blättchen, die an der Außenseite des kleinen Schirms stehen und mit ihren Spitzen nach unten gerichtet sind. Diese bestimmenden Kennzeichen sind allerdings sehr leicht zu fassen und zu vergleichen, wenn die Pflanze blüht. Allein es ist nicht die aufgeschossene Petersilie, die man für die Küche braucht, sondern die noch junge Pflanze, die kaum erst Stengel und Blätter hat. Wie wird man sie dann also von dem Gartenschierling unterscheiden, wenn beide noch wenig entwickelt sind? Die Kennzeichen sind: Die Blätter der Petersilie haben ein helles und freundliches Grün, die des Schierlings eine dunklere und düstere Farbe. Bei der Petersilie sind die Blattausschnitte ziemlich breit, beim Schierling ist das Blatt eng und fein ausgeschnitten. Bei der Petersilie haben die Blätter, wenn man sie zwischen den Fingern reibt, einen angenehmen Geruch; beim Schierling ist dieser Geruch unangenehm und verdächtig. Untersuchen wir endlich den unteren Theil des Stengels beim Schierling, so werden wir bemerken, daß er der Länge nach mit röthlichen Linien gezeichnet ist. Bei der Petersilie kommt dies nie vor.

Nützlichkeit der Heidelbeeren. Die Heidelbeeren können so vielseitig benutzt werden, daß einige Worte darüber nicht am unrechten Platze sein werden, zumal da dieses Landesprodukt sich häufig findet. In vielen Gegenden gewähren sie zur Zeit ihrer Reife oft mehrere Wochen hindurch das fast ausschließliche Nahrungsmittel der Kinder und selbst erwachsener Personen; ferner dienen sie auf eine unschädliche Weise zum Färben der Weine und Liqueure. Mit ihrem Safte kann man Wolle, Leinwand ꝛc. schön violett färben; bei Backwerken ersetzen sie die Weinbeeren am besten. Vor Allem aber verdient ihr medicinischer Nutzen Beachtung, und dieser ist zum Glück den Landleuten viel mehr bekannt, als vielen Städtern. Viele Bauerfamilien lassen die gedörrten Heidelbeeren nie ausgehen; mit ein bis zwei Eßlöffel voll davon, in mehr oder weniger Wasser ausgekocht, lauwarm oder kalt genossen, stillen sie die heftigste Diarrhöe sehr schnell, ohne eine nachtheilige Rückwirkung befürchten zu müssen. Sehr wahrscheinlich würde sich dieses einfache Mittel auch bei Choleraanfällen als heilsam bewähren; auch in vielen anderen Fällen dürfte es heilsame Wirkungen haben, und nicht mit Unrecht sagt das alte Sprichwort: „Gerathen die Heidelbeeren gut, so ist es keine Zeit für Krankheiten."

Rosenwasser und Rosenöl. Um Rosenwasser zu bereiten, werden die Blätter in thönerne Gefäße gedrückt und mit Salz bedeckt. Nach zwei bis drei Tagen beginnt die Destillation oder Abseyzung des Rosenwassers. Bekommt es eine gelbe Farbe, dann wird es in thönerne Gefäße geschüttet, die in kaltes Wasser gestellt werden. Soll aus dem Rosenwasser Rosenöl werden, so schüttet man das Rosenwasser in poröse Thongefäße, verbindet sie mit Leinwand und gräbt sie reihenweise in die Erde. Hier bleiben sie sechs bis zehn Tage stehen. Damit die Kälte nicht nachtheilig wirkt, wird mit Wasser bespritztes Stroh auf die Töpfe gedeckt. Allmälig bedeckt sich das Rosenwasser mit einer öligen Schicht, welche erstarrt. Es wird das Oel abgeschöpft und mit dem Einsetzen der Töpfe so lange verfahren, bis kein Oel mehr vorhanden ist.

Brandwunden durch Phosphor entstanden. Schon vielfaches Unglück ist dadurch geschehen, daß beim Anzünden von Streichhölzern der abgesprungene Phosphor in eine Wunde der Hand gekommen ist und den Verlust eines Gliedes oder wohl gar des Lebens zur Folge gehabt hat. Allen, welchen solches Unglück zustößt, ist folgendes Mittel anzurathen: Man mache sich sofort starkes Sodawasser und da hinein halte man die verwundete Stelle. Der Phosphor geht nämlich mit Soda sehr leicht eine chemische Verbindung ein und bildet phosphorsaures Natron, einen ganz unschädlichen Stoff.

Vortreffliches Mittel gegen Zahnweh. Man löst eine Messerspitze voll Boraxsäure in warmem Wasser, nimmt es in den Mund und hat selten nöthig, das Mittel zu wiederholen. Es ist besonders wirksam, wenn die Schmerzen von dem Beinfraß der Zähne herrühren.

Schnelle Bereitung eines vortrefflichen Käses zum Hausgebrauch. Dicke (saure) Milch wird auf dem Feuer gelinde gewärmt, damit die Molke vollständig von dem Käsestoff (der Matte) sich trenne, worauf letzterer in einem leinenen Beutel zum vollständigen Abtropfen der Molke gethan wird. Hierauf wird die Matte fein zerkleinert, in einen irdenen Topf gethan, welchen man, mit Papier überdeckt, in die Nähe des Herdes oder sonst auch in die Sonne stellt. In 3 bis 4 Tagen gelangt die Käsemasse in Gährung, worauf sie mit Butter, Salz und Kümmel auf dem Feuer stehend angerührt wird, so lange, bis die Masse in's Kochen kommt. Darauf wird der Käse zum Erkalten hingestellt und zum Gebrauche in entsprechende Scheiben oder Stücke geschnitten. (Fundgrube.)

Fragen und Antworten.

Director E. in W. (Frage.) **Liegen Erklärungen über das massige periodenweise Auftreten der Gamma-Eule und über das periodenweise Verschwinden derselben vor?**

Gutsbesitzer W. in D. (Frage.) **Welchen Futterwerth hat das jetzt mehrfach angepriesene Reismehl?**

Oeconom P. in Z. (Frage.) **Auf welche Art und Weise können Arbeitsgruben u. s. w. gründlich desinficirt werden?**

Herr **Lehrer A. S.** hier schreibt uns, bezugnehmend auf eine Notiz in Nr. 22 d. Beilage, Goldfische betreffend, daß selbiger einen Goldfisch besaß, welcher das ganze Jahr hindurch täglich mit circa sechs Ameiseneiern gefüttert wurde. Beim Wechseln des Wassers (im Winter wöchentlich einmal, im Sommer wöchentlich zweimal) ist der Fisch mit der Hand und nicht mit dem Netze gefangen worden. Bei dem zuletzt genannten Verfahren können die Flossen leicht verletzt werden. Das Thier war stets munter und wurde 12 Jahr alt.

Gutsbesitzer Sp. in Lkt. Herr Rittergutsbesitzer S. schreibt uns bez. Ihrer Frage: Der beste Zeitpunkt das Getreide zu mähen, ist der in der Gelbreife, d. h. da wo das Korn anfängt hart zu werden. Bei Roggen fange man nicht zu spät an, was leider nur zu oft geschieht, besonders dort wo viel zu mähen ist, wird das letzte Getreide todtreif und treten harte Verluste ein. In der Provinz Sachsen setzt man meist die sogenannte Kreuzmandel; besser wäre es, wenn man Puppen stellt, bestehend aus neun Garben, die man wie das Kegelspiel etwa so aufsetzt, indem man die mittelste Garbe hoch stellt, vier daran lehnt und wieder vier dagwischen bringt. In den östlichen Provinzen kennt man keine andere Methode. Hier kann früh gemähtes Getreide gut austrocknen und bei anhaltendem Regenwetter weniger leicht auswachsen. Würde man eine zehnte Garbe so darüber stülpen, daß die Sturzen nach oben stehen, die Aehren nach unten hängen, so wäre man ganz vor Auswuchs sicher. Weizen und Gerste soll man nicht zu früh mähen, es sind die Bäcker und Brauer dagegen, demnach beginne man mit der ersten Mahd nicht zu spät; dagegen muß sofort geschnitten werden, wenn die Körner noch milchig sind, denn gar zu leicht schüttelt ein Sturm den Hafer aus. Auch hier gilt das Sprichwort: „Treff ist Trumpf" und „Probiren geht über Studiren."

M. T. in Pg. Ueber die Kolik der Pferde erhielten wir von Herrn N. in S. noch folgende Antwort. Die Ursachen der Kolik und deren Anzeichen sind meist bekannt, weniger scheint man das Mittel des verstorbenen Kreisthierarzt Simon in Mühlhausen i./Thür. zu kennen, das jetzt noch seine Wittwe verkauft. Es ist das von mir schon seit Jahren, Gott sei Dank, angewendete Pepsin, das in keiner Wirthschaft und Pferdehaltung fehlen sollte. Das Eingeben ist leicht und Gebrauchsanweisung findet sich an jeder Flasche vor.

Sollen wir kalt oder warm essen und trinken?

„Ueber die Schädlichkeit des Genusses heißer Speisen und Getränke" veröffentlicht Dr. Glaser im „Journal für öffentliche Gesundheitspflege" einen Artikel, der viel Beherzigenswerthes enthält.

Es ist nicht zu glauben, wie hartnäckig Hausfrau und Köchin gerade an dem Unfuge, die Erzeugnisse des häuslichen Heerdes nur in heißem Zustande kauen und verschlingen zu lassen, mehr als an allen übrigen Küchensünden festhalten; das Auftischen der Speisen in Halbgluth ist zu einem Küchenlaster geworden. In diesem Punkte ist mir noch nie und nirgends, selbst in meiner eigenen Familie nicht, gelungen, ein erträgliches Uebereinkommen zwischen Hausfrau und Tischgesellschaft zu Stande zu bringen. Einmal, als mir's zu bunt wurde, und Suppe und Kaffee immer wieder kreischend vor Gluth auf den gedeckten Tisch gebracht wurden, nahm ich das Thermometer von der Wand und versenkte es zum Schreck der Hausfrau in die volle Suppenschüssel. Das half. Das Thermometer zeigte 70° C. — 32 mehr als die Blutwärme. Eine Brühe von 70° C., welche man sich ungestraft nicht über die Füße gießen kann, eine solche Glühbrühe sich auf die Zähne und Zunge wie in einen Abtüblofen zu gießen — daß so etwas Thierquälerei sei, müßte eigentlich Jeder einsehen und doch leuchtet es fast Niemandem ein. Einen minder empfindlichen Körpertheil als die Mundschleimhaut und den Zahnschmelz, nämlich die äußere Haut, in einem Badewasser von ähnlich hoher Temperatur zu baden, das würde gleichbedeutend mit Tödtung des ganzen Menschen sein; und die Mundhöhle, mit Allem was darin ist, muß sich solch unbarmherziges Verbrühen, nur weil es nun einmal zur Küchentyrannei der Hausfrau gehört, gefallen lassen. — Wie pedantisch läßt der Curbadende mit dem Thermometer sich die 25 oder 28° C. seines Hauptbades abmessen! Wie würde er, und zwar mit Recht, schimpfen, wenn der Badediener ihm das Wannenbad auf 50° C. erhitzte! Und dieser nämliche Badegast badet tagtäglich beim Diner Mundhöhle und Wangen mit einer Brühe und mit Brocken von 60° und noch darüber und denkt sich nichts und fürchtet nichts dabei. Den Hausfrauen und Köchinnen diese ihre Heißblütigkeit im Auftischen der Mahlzeiten abzugewöhnen, ist der Zweck des gegenwärtigen Winkes. — Es ist gar lustig anzuschauen, wie an einer Mittagstafel Jeder bei den ersten Löffeln Suppe, die er zum Munde führt, seine besonderen Grimassen schneidet; unbewußt runzelt er die Stirn und verzieht alle Wangen- und Kinnmuskeln. Ich habe mir manchmal photographische Augenblicksbilder einer Tischgesellschaft gewünscht, welche eben über die erste heiße Schüssel mit Löffel oder Gabel herfällt. Wenn unsere Hausthiere uns Menschen vor den glühend heißen Schüsseln schmachtend sitzen, uns Zorn entbrannt wie „Feueresser" die heißen Stücke Kartoffeln über das Gehege der Zähne hinweg verschlingen sähen, wie würden sie über unser vernunftwidriges Gebahren die Köpfe schütteln!

Ich war einmal um die Mittagsstunde in einem Bauernhause Zeuge, wie eine Bauerfrau ihre Tochter, welche den Futterinhalt eines Kuhkessels unabgekühlt in die Viehtröge tragen wollte, ohrfeigte und sie scheltend fragte, ob sie die Kühe mit heißem Futter wohl tödten, oder denn doch krank machen wolle? Und doch trug diese nämliche Frau die also des Viehes sich erbarmte, den Ihrigen in der nämlichen Minute das Kohlgemüse glühend heiß in großen Schüsseln vom Heerd direkt auf den Tisch. Die vor Hunger ungeduldig Harrenden führten vor meinen Augen jenes interessante Grimassenspiel der Feuerprobe auf, an dessen Anblick ich mich schon so häufig ergötzt habe.

Jung und Alt spitzen über den heißen Löffel den Mund; es ist ein allseitiges Blasen und Schlürfen am Löffelrand, ein Säuseln und Flöten am Tisch, als ob's einem Strafessen gäte. Es ist gerade, als ob uns Menschen aufgegeben wäre, bei jeder Mahlzeit durch Zunge und Gebiß ganz genau den Verbrennpunkt der Schleimhaut und die Sprengtemperatur für den Zahnschmelz am Lebenden zu ermitteln, so gewissenhaft bemüht sich Jeder, die ersten Bissen so heiß wie nur immer möglich dem Mundboden aufzuladen und hier sie zwischen den Kiefern und den oberen Zähnen tanzen zu lassen.

Die nächste unmittelbare Wirkung dieser abscheulichen Küchenplage des Feuteressens ist das moderne allgemeine Zahn-Elend mit all' seinen gesundheitsschädlichen Folgen. Das Heer der Zahnärzte stützt seine Existenz in erster Reihe auf den Unfug der Köchinnen, Speise und Trank in einer Temperatur von 50—70° C. aufzutischen.

Man sucht noch immer nach einer Erklärung, warum die Zähne des Oberkiefers in der Regel früher zu Grunde gehen, als die des Unterkiefers; man vermuthet die Ursache in den chemischen Eigenschaften, namentlich in der schützenden Beschaffenheit des mehr im Unterkieferbecken sich aufhaltenden Speichels. Aber wir brauchen nur einen frisch geschnappten heißen Bissen in der Mundhöhle zu verfolgen, um gleich einzusehen, daß die Zerstörung des Zahnschmelzes hauptsächlich am Oberkiefer ein mechanischer Sprengproceß ist, hervorgebracht durch unnatürliche Temperatur-Gegensätze innerhalb der Mundhöhle. Der heiße Bissen wird zunächst auf dem Zungenrücken durch ein unwillkürliches Schnalzen und Zittern der Zungenmuskeln, welche hierin mit der Zeit eine unglaubliche Fertigkeit erlangen, hin- und hergeworfen: dabei stößt er, wie die Billardkugeln am Randpolster, an den Zähnen des Oberkiefers an und ab. Die nächste Folge ist, daß die oberen Zähne die ersten sind, welche zerklüftet werden, und zwar an ihren inneren, der Mundhöhle zugekehrten Kanten. — Gleichwie in Glashütten schon eine punktförmige, leise Berührung eines Glascylinders mit den Sprengbolzen im Nu die ganze Walze spaltet, gerade so muß die heiße Kost einer unvernünftigen Hausfrau schon durch vorübergehende Berührung der Zahnoberfläche den Zahnschmelz immer mehr zerklüften und für das Eindringen und Nachdringen schmelzfeindlicher Flüssigkeiten, wie Zucker, Säuren ꝛc. aufschließen.

Aus diesen Andeutungen über Gesundheitsverwüstungen, welche durch heiße Getränke und Speisen angerichtet werden, ziehen wir die Lehre: schenken wir unseren Hausfrauen oder Köchinnen, wenn wir sie anders nicht von der heißen Kost abbringen können, zu Weihnachten für die Küche ein Suppen- oder Kaffee-Thermometer, damit sie die Speisen und Getränke, ehe sie auf den Tisch kommen, auf den zuträglichen Wärmegrad abstimmen. Steinalt gewordene Menschen pflegen zu bekennen, daß sie nie im Leben heiß gegessen und getrunken haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800711-18/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 160 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 11. Juli 1880.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Juli.

— Die Anwesenheit des Königs von Griechenland in der deutschen Hauptstadt scheint doch nicht so ganz ohne politische Bedeutung zu sein, denn obgleich man gestern Nachmittag noch nicht genau wußte, wann der König von Paris hier eintreffen und wo er absteigen würde, waren schon Telegramme und Briefe von unserem Kaiser und dem Kronprinzen für den königlichen Gast aus Ems und Potsdam hierselbst eingetroffen. Bald nach dem Eintreffen des Königs in Berlin wurden Fürst Hohenlohe und der französische Botschafter Graf St. Vallier von der Anwesenheit König Georgs in Kenntniß gesetzt, und bereits um 11¾ Uhr fuhr Graf St. Vallier in seiner Equipage und wenige Minuten später Fürst Hohenlohe in der bekannten sogenannten Bismarck'schen Droschke vor dem Hotel du Nord, der Wohnung König Georgs vor, wurden dort von dem griechischen Gesandten Rhangabé empfangen und zum Könige geleitet. Graf St. Vallier verabschiedete sich bereits nach einer kleinen Viertelstunde, während Fürst Hohenlohe bei König Georg bis gegen halb ein Uhr verweilte.

— Wie man hört, ist der kaiserliche Konsul in Beirut gleich nach dem ersten Bekanntwerden der Nachrichten von Unruhen in Haifa telegraphisch ermächtigt worden, sich an Ort und Stelle zu begeben, um die Interessen der dortigen Deutschen wahrzunehmen. Nähere Berichte über die Vorgänge liegen noch nicht vor und sind erst mit der in einigen Tagen fälligen syrischen Post zu erwarten. Inzwischen ist nach den letzten telegraphischen Meldungen aus Beirut die Ruhe in Haifa wieder hergestellt.

— Die Hoffnung, daß der Reichskanzler endlich die verlangte Aenderung in der Reihenfolge der Session des preußischen Landtags und des Reichstags in dem Sinne herbeiführen werde, daß der Reichstag im Oktober und der preußische Landtag im Januar zu der ordentlichen Session zusammentreten würde, entbehrt, wie man jetzt hört, zur Zeit noch jeder thatsächlichen Unterlage. Eine Aenderung dürfte nur insofern eintreten, als in Zukunft noch strenger als bisher daran festgehalten werden soll, daß der Landtag spätestens Anfangs Februar dem Reichstage Platz machen soll. Eventuell könnte dann die Nachsession des Landtags nach dem Schluß des Reichstags zur Regel werden.

— Nach der neuen Geschäftsordnung des Bundesraths sollen die zur Vorlegung an den Reichstag bestimmten Gesetzentwürfe unter Mitwirkung der leitenden Minister der Bundesstaaten im Bundesrath festgestellt werden. Die Berufung der Minister zu diesem Zwecke ist dem Reichskanzler vorbehalten. In der Regel sollen diese Minister-Sessionen im Dezember oder Januar stattfinden.

— Der deutsche Juristentag beschäftigt sich nur selten mit Materien, die bisher abgeschlossen in Gesetzen oder gesetzlichen Codificationen vorliegen. Er hält es weniger für seine Aufgabe, eine derartige akademische Kritik ex post zu üben, als neue gesetzgeberische Acte, welche vom fortschreitenden Bedürfniß verlangt werden, durch praktische Mitwirkung und theoretische Beleuchtung vorzubereiten und nach Möglichkeit zu fordern. Seine Thätigkeit ist also, wenn der Ausdruck gestattet erscheint, gewöhnlich eine solche de lege ferenda und nicht de lege lata. Indessen ist für die diesjährigen Verhandlungen, die am 9. September in Leipzig beginnen sollen, insofern eine Abweichung von dieser Regel zu erwarten, als von Berlin aus eine Besprechung des neuen Wuchergesetzes in Anregung gebracht wird. Man kann sich nicht verhehlen, und je länger, desto weniger, daß mit dem in Frage stehenden Gesetz ein schwerer Mißgriff in juristischer und volkswirthschaftlicher Beziehung begangen worden ist, und eine Begutachtung von Seiten einer Körperschaft, welcher die höchste Objektivität und die höchste Urtheilsfähigkeit von Jedermann zugestanden werden muß, kann nur geeignet sein, die nothwendige Klärung zu verschaffen.

— Nicht nur auf civilgerichtlichem Gebiet macht sich gegenwärtig eine auffällige Abnahme der Processe bemerkbar, auch auf criminalgerichtlichem ist dies der Fall und letzterer Fall dürfte gewiß mit Freuden zu begrüßen sein. Einen recht deutlichen Beweis für die Abnahme der Criminalfälle liefert der Umstand, daß einer großen Anzahl von Schöffen, welche für die Ferienzeit, die sich früher auch auf die Criminalsachen erstreckte, namentlich den August Vorladungen zu Sitzungen erhalten hatten, jetzt die Mittheilung geworden ist, daß diese Termine ausgehoben worden sind. Manchen, der schon dieserhalb im Stillen auf seine Erholungsreise Verzicht geleistet hatte, dürfte diese Mittheilung recht freudig berührt haben.

— In einer der letzten Sitzungen der zweiten Kammer der holländischen Generalstaaten sind die Gesetze bezüglich der Anschlußbauten des holländischen an das preußische Emscanalsystem — also die Linien Groningen-Nutenbrock — Waaren-Piccardie — Coeverden-Northorn-Almelo — mit großer Majorität, 49 Stimmen gegen 18, genehmigt worden. Wenn auch — so meint der „H. C.", dieser Beschluß ebenso sehr im holländischen, wie im deutschen Interesse liegt, so verdient er doch als ein Beweis freundnachbarlicher Gesinnung besonders hervorgehoben und freudig begrüßt zu werden.

— Einer Mittheilung in verschiedenen Zeitungen zufolge hat der Bundesrath eine agrarische Petition auf Abschaffung der Goldwährung und Einführung der Doppelwährung einstimmig abgelehnt. Wenn sich diese Mittheilung bestätigt, so wäre endlich doch einmal auf Einem Gebiete der wirthschaftlichen Politik der peinlichen Unsicherheit ein Ende gemacht. Man erinnert sich, wie ausweichend die Regierungsvertreter bei verschiedenen Gelegenheiten, zuletzt noch in der verflossenen Session anläßlich der Vorlage über Erhöhung des Zolls der Scheidemünze, die Anfragen in betreff einer beabsichtigten Aenderung unseres Münzsystems beantworteten.

Lokales.

Halle, den 10. Juli.

Der Handwerker-Meister-Verein hielt gestern Abend in seinem Vereinslokale „Kühler Brunnen" eine Generalversammlung ab. Herr Tischlermeister Mentzel eröffnete in Vertretung des wegen Krankheit am Erscheinen verhinderten Herrn Vorsitzenden, die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und übertrug für die Dauer der Versammlung Herrn Schneidermeister Weickardt das Amt eines Ordners, welcher Aufgabe sich derselbe auch in correcter Weise entledigte. Ad 1 der Tagesordnung hielt Herr Mechanikus Kleemann von hier einen sehr interessanten durch Experimente erläuternden Vortrag über „die allgemeinen Eigenschaften der Körper". Ueber Punkt 2 der Tagesordnung — Beschickung des Handwerkertages in Görlitz — wurde nach längerer Debatte mit großer Majorität beschlossen, für diesmal von einer Beschickung abzusehen, solche vielmehr den hier bestehenden Innungen zu überlassen, da das Interesse derselben an den Handwerkertagen weittragender sei. Zu Punkt 3 — Mittheilung über ein aus dem Vorstande geschiedenes Mitglied — wurde beschlossen, den Posten bis Neujahr unbesetzt zu lassen und dann erst an dessen Stelle eine Ergänzungswahl vorzunehmen. Die Ballotage über neue Mitglieder zur Vorschußbank wurde wegen zu schwacher Betheiligung abgesetzt und für die nächste Versammlung vorbehalten.

— Der Hallische Gärtnerverein, gedenkt kommenden Montag Nachmittag sein diesjähriges Sommerfest in der „Saalschloß-Brauerei" zu Giebichenstein in solenner Weise zu begehen, zu welchem Behufe eine Gondelfahrt, Einsteigeplatz hinter der Steinmühle, stattfindet, welche die Mitglieder und deren Angehörige nach dem Festlocal überführt. Abends sind allerlei Belustigungen für Jung und Alt in Aussicht genommen und dürfte nach den bis jetzt getroffenen Maßnahmen zu urtheilen, das Fest einen günstigen Verlauf nehmen.

* **Hallische Gedenktage.**

Vom 11. Juli finden wir zunächst, wie schon kürzlich einmal, wieder einen Glockenguß erzählt; 1521 wurde nämlich an diesem Tage die große Glocke für die neue Stiftskirche (den jetzigen Dom) auf dem Judenkirchhof gegossen, welcher damals in der Nähe des Klosters zum neuen Werk, also in der Nähe der Kuntze'schen Grundstücke (Kirchth. 5) lag. Auch von einem Unglück wird dabei berichtet: „und rührete der schwadt davon ihrer sieben, die in der neben gegrabenen wehre (Mühlgraben) wasser schoppen wollten, daß sie schwerlich mitt dem leben davon kamen" (unter „schwadt" hat man hier jedenfalls an die heißen Dämpfe oder schädlichen Gase zu denken, welche sich beim Schmelzen und Gießen entwickeln). Die gegossene Glocke wurde noch in demselben Jahre aufgehängt, aber schon 1541, als die an die Domkirche angebauten stattlichen Thürme wegen schlechten Untergrundes und leichtfertiger Bauart abgetragen werden mußten, wieder herabgenommen und auf Befehl Cardinal Albrechts nach Magdeburg gebracht. — Auch der nächste Erinnerungstag, 11. Juli 1534, gehört in die Geschichte unserer Domkirche, damals verschrieb Kanzler Dr. Türck dem „Neuen Stift" 100 Gulden Erbzins von dem Klostergut Conradsburg, wofür ihm diese reiche Besitzung „vorerbet und voreignet" wurde. Dr. Türck war ein Günstling des Cardinals Albrecht, und so erklärt sich dieser seltsame Kauf eines Besitzthums, welches Albrecht selbst erst wenige Jahre vorher (vergl. unterm 20. Juni) dem neuen Stift geschenkt hatte. — Endlich ist noch der 11. Juli 1698 ein Datum aus der Geschichte unserer städtischen Armenpflege. Zu jener Zeit ließ der Rath die alte St. Jacobi-Kapelle auf dem Sandberge reinigen und restauriren, um sie als Bet- und Almosenhaus für die Almosengenossen benutzen zu lassen; zugleich erließ er eine besondere Ordnung, wie es mit den Betstunden daselbst und nachheriger Almosenvertheilung zu halten sei. Noch Ende vorigen Jahres bestand dieselbe.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ **Aus der Provinz,** 9. Juli. Bekanntlich sind in neuester Zeit viele tüchtige Landwirthe aus unserer Provinz Sachsen nach Posen gegangen, um dort sich anzusiedeln. Der für Zuckerrübenbau so günstige cujavische Boden und die glänzenden Resultate der Zuckerfabrik „Cujavien" bei Amsee hat dieselben angelockt. Jetzt nun sollen noch drei neue Zuckerfabriken im Kreise Inowrazlaw ins Leben gerufen werden, und zwar eine an der Montwey, eine bei Wierzchoslawice und eine bei Pakosch. Alle drei sollen noch zum October c. in Betrieb kommen. Man sieht daraus, daß das Zuckerrübengeschäft in jener Gegend sich also viel besser gestaltet, als bei uns, wo so manches „wackelig" steht. — Im Monat Mai cr. wurden in unserer Provinz Sachsen für Getreide, Hülsenfrüchte 2c. folgende Durchschnittspreise gezahlt:

Für Weizen (pro 100 kg) 21,70 ℳ (im preußischen Staate 22,10 ℳ), Roggen 18,40 (18,30) ℳ, Gerste 18,00 (17,00) ℳ, Hafer 15,40 (13,40) ℳ, gelbe Kocherbsen 25,90 (20,80) ℳ, weiße Speisebohnen 28,30 (30,80) ℳ, Linsen 36,90 (41,30) ℳ, Kartoffeln 5,75 (6,45) ℳ, Stroh 4,80 (4,70) ℳ, Heu 7,20 (6,20) ℳ; für Rindfleisch (pro kg) 1,20 (1,14) ℳ, Schweinefleisch 1,22 (1,20) ℳ, Kalbfleisch 0,96 (0,97) ℳ, Hammelfleisch 1,14 (1,09) ℳ, geräucherten Speck 1,72 (1,69) ℳ, Eßbutter 2,44 (2,26) ℳ, Schweineschmalz 1,71 (1,67) ℳ; für Eier (pro Schock) 2,66 (2,57) ℳ; für Weizenmehl Nr. 1 (pro kg) 0,39 (0,40) ℳ, Roggenmehl do. 0,28 (0,30) ℳ, Java-reis 0,59 (0,58) ℳ, mittleren Javakaffee 2,93 (2,78) ℳ, gelben Javakaffee in gebrannten Bohnen 3,76 (3,54) ℳ.

⌣ **Burg,** 9. Juli. Gestern Abend ertränkte sich im hiesigen Canal die Wittwe Uhde. Verluste in ihrem Vermögensverhältnissen mögen sie zu diesem Schritte getrieben haben.

⌣ **Halberstadt.** Vorigen Mittwoch den 7. d. M. trug man hierselbst unter allgemeiner Theilnahme einen 11jährigen liebenswürdigen Knaben (Gymnasiast) zu Grabe, der aus Schmerz über die ihm ertheilte ungünstige Censur sich durch den Genuß von Schwefelsäure das Leben genommen hatte.

ρ **Schleusingen,** 9. Juli. Auf dem israelitischen Friedhofe hierselbst sind von Frevlerhänden zu wiederholten Malen

---

Die Magd in der alten Zeit.

Wenn wir auf das Hof- und Burgleben der alten Zeit blicken, sehen wir die Frau im Kreise ihrer Mägde, abgeschlossen in der Kemenate von dem Verkehr mit der Männerwelt. Der gekrönten Frau dienten Töchter der Edelleute, mit welchen sie spann, webte und kunstvolle Stickereien verfertigte, die meistens zu Kirchen- und Klosterschmuck verwendet wurden; die Burgfrau umgab sich mit Dienerinnen gezingeren Standes, die ihr bei den häuslichen Geschäften zur Hand gingen. Eine Wäsche, eine große Putzerei, ein Schmaus für die Herren und ihren Troß zubereitet, waren Haupt- und Staatsaktionen, welche in das tägliche Einerlei lustige und wichtige Abwechselung brachten. Im Gudrunliede ist uns eine der ältesten Schilderungen von den Pflichten der Magd aufbewahrt:

„Sie muß hatten meinen Phrisel und muß schüren die Brender, sie muß Garn winden, spinnen und bürsten ir den Har, in Ortnus Kemenar das Wasser tragen, den Ofen hayzen mit ir weißen Hand, dabei vil selten Gemach und gute Spise, sie muß auch waschen Gewand, täglich von Morgens bis in die Nacht."

Die treue Dienerin der Hausfrau, die Amme der Tochter, sie spielen alle eine gar gewichtige Rolle als Vertraute, Schützerin, Helfende zu Gutem, wie auch zuweilen zu bösen Dingen. Die fromme Magd des sechszehnten Jahrhunderts fand sogar in B. Ringwald einen Sänger:

„Ein frome Magd von gutem Stand
geht ihrer Frawen fein zur Hand,
helt Schüssel, Tisch und Teller weis,
zu ihrem und der Frawen preis.
Sie tregt und bringt kein newe mer,
geht still in ihrer Arbeit her,
ist treu und eines keuschen muhts
und thut den Kindern alles guts.
Sie ist auch munter, hurtig frisch,
verbringet ihr geschefte risch,
und helts den Frawen wol und gut,
wenn sie um Schaden reden thut.
Sie hat dazu ein fein geberd,
helt alles sauber auf dem Herd,
verwahrt das Fewer und das Licht
und schlummert in der Kirchen nicht."

Dieses Muster einer Dienerin erfährt denn auch den gebührenden „Segen":

„Ein solche Magd und Dienerin
wird wegen ihrer frommen sinn
geliebt, gefördert und darneben
von guten Leuten außergeben,
Der Herr, dieweil sie wohlgethan,
beschert ihr einen guten Mann,
bei dem sie Narung alle hat
und einen guten Namen hat.

Nicht überall aber fanden sich solche Vollkommenheiten, die Mägde begannen Neigung zum Luxus zu entwickeln und die Kleiderordnung mußte sich auch gegen sie wenden. Hans Weigel's berühmtes Trachtenbuch vom Jahre 1577 stellt uns einige Mägde dar: Die gewöhnliche Dienstmagd hat bloße Füße, Mieder, Rock und Schürze. Die Augsburgerin ist gar stattlich: Pantoffel, geschürzter Rock, eine Jacke mit bauschigen Aermeln und Halskrause, den Marktkorb am Arm. Die Frankfurterin trägt eine Mütze und ihre Schürze ist gefältelt, die Kölnerin repräsentirt die Kokette mit zierlichen Krausen um Hals und Hände und einem kleidsamen Hute.

Der Kampf der Herrinnen mit den Dienerinnen rief endlich eine ganze Magdliteratur hervor, erbost war man vollends, als eine Herren Heirathen mit Mägden eingingen. Ein Roman führt den Titel: „Jungfer Robisene oder die verschmützte junge Magd, worinnen derselben Ankunft, Erziehung, Flucht, Reisen, Lebenswandel, Aufstellungen, Fata und endlich erlangte Ehe erzehlet, dieses Völkchens Untugend, lose Händel und schlimme Streiche abgehobelt und auf die Seite geworfen werden."

Die „Magd von heute" bedarf keiner Illustration, und das Dienstbotenkapitel bleibt zu allen Zeiten ein unerschöpfliches für unsere Frauenwelt. (K. J.)

Ueber das Frühaufstehen.

Das alte Sprüchwort „Morgenstunde hat Gold im Munde" findet namentlich in größeren Städten keineswegs die Würdigung, welche es in Anbetracht seines sanitären und praktischen Hintergrundes verdient. Seine Verächter datiren die Herkunft des Weisheitsspruches nach ihrer Art, indem sie von einem Nachtwächter erzählen, der vor Zeiten von einem des Morgens heimkehrenden Berauschten anstatt einer Kupfermünze in seiner Unzurechnungsfähigkeit ein Goldstück erhalten und alsdann das Wunder weiter verbreitet habe.

Thatsächlich legt das zeitige Erheben vom Lager Zeugniß von einem geregelten und thätigen Leben ab, es verräth in den meisten Fällen das Verständniß für weise Eintheilung der kostbaren Zeit. Erwiesener Maßen geht man in früher Morgenstunde, genossene Nachtruhe vorausgesetzt, mit frischem Muth an das neue Tagewerk, Lust und Liebe zur Arbeit sind zu Beginn des Morgens noch nicht von anderen Anforderungen und Eindrücken beeinflußt und getrübt, so daß das Begonnene flott von Statten geht. Allerdings setzt eine regelmäßige und segenbringende Ausnützung der Morgenstunden eine weitere Eintheilung der Zeit voraus, da auch die Natur gebieterisch ihre Rechte beanspruht. Es läßt sich unschwer berechnen, daß, wer täglich zwei Stunden früher aufsteht, sich für den Verlauf eines Jahres zweiundfünfzig Arbeitstage mehr sichert. Schon Doktor Martin Luther sagt:

Früh aufstahn und jung freien
Wird Niemand gereuen.

Ebenso haben große Geister, deren Wirken und Schaffen noch späteren Zeiten nach ihrem Leben zu Nutz und Frommen gereichte, ihr Tagewerk bei Zeiten begonnen und bei streng geregelter Lebensordnung sich nur auf die unentbehrlichste Nachtruhe beschränkt. Alexander der Große gönnte sich nur einen kurzen Nachtschlummer — und konnte in Folge dessen auf ein thatenreiches Dasein, das in den Blättern der Weltgeschichte Vermerk gefunden, zurückblicken. Friedrich des Großen Geist überwand selbst noch in den vorgerückteren Jahren die Anforderungen des alternden Körpers siegreich, mit Beginn des Tages war er bemüht, zu sorgen und zu schaffen.

Fontenelle, der ein Alter von hundert Jahren erreichte, erhob sich Winter wie Sommer um vier Uhr Morgens von seinem Lager, um zu arbeiten; er erzählt allerdings selbst, daß er regelmäßig Abends halb acht Uhr zur Ruhe gegangen. Eine solche Lebensweise würde allerdings mit unseren sozialen Verhältnissen nicht gut in Einklang zu bringen sein: wo blieben Theater, Bälle, Soiréen, Kränzchen und sonstige Vereinigungen, die mitsammt der Uhr und deren Anforderungen an die menschliche Natur spotten? — Der große französische Naturforscher Buffon ließ sich Jahrein, Jahraus um drei Uhr in der Frühe wecken, und autorisirte seinen Diener, ihn zu schlagen oder mit kaltem Wasserbeguß aus dem Schlafe zu stören, wenn er nicht gutwillig aufstände. Wie hätte der Gelehrte aber sonst auch sein gründliches Werk über die Nachtvögel zu Ende schreiben können? — Der bekannte Graf St. Simon ließ sich täglich bei Zeiten mit den Worten wecken: „Stehen Sie auf, Herr Graf, Sie haben große Dinge zu vollbringen!" —

Unzählige gleiche Beispiele ließen sich noch für die Ersprießlichkeit des Frühaufstehens anführen, welche jedenfalls von den Herren Aerzten der Einwirkung auf Befinden des ganzen Tages über, auf Appetit und — Laune erhärtet würden. Den besten Beweis aber glauben wir uns bis zuletzt aufgespart zu haben, wenn wir erwähnen, daß es eine allerorten vorkommende Aeußerung ist „wer mich hintergehen, irreführen, benachtheiligen will, muß früher aufstehen 2c." Damit giebt man zu, daß in dem „Frühaufsein" der Begriff „Lebensfähigkeit nach allen Richtungen hin" eingeschlossen ist, daß man unter Frühaufstehen den Zusammenhang mit der Welt und mit dem Leben, das Pflichtgefühl gegen sich selbst und Andere begreift.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800711-18/fragment/page=0009

Grabdenkmäler umgeworfen und zertrümmert worden, zuletzt ist dies auch in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. geschehen, wo die Schandbuben allein 11 Denkmäler umgebrochen und beschimpft haben. Die Polizeiverwaltung des Ortes setzt auf die Entdeckung der Thäter eine Belohnung von 50 Mark.

— Wir berichteten seiner Zeit von mehreren auf den königl. Oberförster Telle in Schmiedefeld ausgeübten Mordversuchen. Die in der Sache angestellten Untersuchungen ergaben leider lange kein rechtes Resultat, obgleich 4 Jäger aus Naumburg und ein Gensdarm aus Suhl in Schmiedefeld stationirt waren, um durch sorgfältige Ueberwachung den Missethätern auf die Spur zu kommen. Jetzt sind nun plötzlich in Folge telegraphischer Meldung des Gensdarmen aus Suhl der 2. Staatsanwalt und ein Untersuchungsrichter aus Meiningen in Schmiedefeld eingetroffen, die an Ort und Stelle Verhöre angestellt und zwei der That dringend verdächtige Personen unter sicherer Bewachung nach Meiningen haben abführen lassen.

✠ **Krimpe,** 9. Juli. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein recht trauriger Unglücksfall. Ein Anzahl kleiner Kinder war im Begriff, einem Leiterkasten über die Straße nachzulaufen; hierbei fiel ein kleines Mädchen von zwei Jahren in demselben Augenblicke als ein mit Kohlen beladener Wagen anfuhr. Der Führer des Gespannes befand sich hinter dem Wagen, um anzubremsen und konnte nicht verhüten, daß der Wagen dem Kinde über die Beine fuhr. Das eine ist gebrochen, das andere sehr stark beschädigt, indem das Fleisch abgequetscht ist.

† In Erfurt sollen am 14. Juli gerichtlicherseits 28 Activforderungen der Konkursmasse des berüchtigten Thüringer Bankvereins im Gesammtbetrage von 1822288 M meistbietend verkauft werden. Die Familie Blachstein stellt in dreien ihrer Mitglieder das Hauptkontingent zu dieser schwarzen Liste: Victor Blachstein (ehemals zu Dresden) figurirt in derselben mit zwei Posten von zusammen 729473 M, A. R. Blachstein zu Mühlhausen mit 380812 M und Josef Blachstein zu Berlin mit 33671 M. Außer diesen werden noch einige Schuldner als „jetzt in unbekannter Abwesenheit lebend", andere als „in Konkurs" bezeichnet. Still zweifelhaftlich sind die sämmtlichen Forderungen als völlig werthlos zu betrachten.

† In Folge des jüngst gemeldeten Unfalls auf der Drahtseilbahn zu Zeitz beabsichtigt der Besitzer und Erbauer derselben, den Betrieb nicht weiter fortzuführen, dieselbe vielmehr abzubrechen und offerirt deshalb die Maschinen, Wagen, Seile ꝛc. öffentlich zum Verkauf.

† Vergangenen Sonntag hatten sich Delegirte verschiedener Freimaurerlogen in Eisenach versammelt und den Beschluß gefaßt, im Monat September einen gemeinsamen Verbandstag aller Logen des westlichen Thüringens daselbst abzuhalten.

† In Magdeburg ist man soeben einer Diebesbande auf die Spur gekommen, in Folge dessen auch mehrere, der Hehlerei verdächtige Kaufleute verhaftet worden sind. Einer der meist Gravirten soll sich im Gefängniß erhängt haben.

† Die Firma F. W. Brauthaupt und Sohn in Kassel hat den ihr auf der Weltausstellung in Sidney zuerkannten zweiten Preis zurückgewiesen.

† Der Bronzefund, welcher, wie wir berichteten, vor einiger Zeit in prähistorischen Grabhügeln in der Nähe der Soolquelle über Kelbra gemacht worden ist (3 Halsringe, 2 Armringe, 1 Fingerring, 1 schöner aus einer Reihe von Gliedern zusammengesetzter Schmuck, wahrscheinlich Halsschnur und 1 Beimring und einiges Andere), soll in der Gewerbeausstellung zu Nordhausen ausgestellt werden.

† Auf höchst seltsame Weise soll in Magdeburg ein Selbstmörder sein Ende gefunden haben. Er beseitigte das Ende seiner Pfeife an einen Gaslichauch und sing an zu rauchen; in vollen Zügen zog er das ausströmende Gas in seine Lunge ein. Wie lange es dauerte, bis er sich todt gerauscht hat, weiß man nicht. Als die Leiche gefunden wurde, war die ganze Haut leicht gerröthet. Diese Farbe steigerte sich allmählich derart, daß der ganze Körper am dritten Tage kirschroth aussah; dabei fehlte jede Spur von Verwesung. Das eigenthümliche Aussehen erinnerte unwillkürlich an das eines Lebenden; es sah etwa aus, wie dasjenige eines gesunden, kräftigen Mannes, der dem Alkoholgenusse sehr ergeben ist.

Vermischtes.

[Exkaiserin Eugenie.] Aus Capstadt wird gemeldet: Bei Gelegenheit des Besuchs der Exkaiserin Eugenie an der Stelle, wo der kaiserliche Prinz getödtet worden, wurde daselbst eine feierliche Seelenmesse abgehalten. Die Kaiserin verbrachte allein auf dem Schauplatz des Todes ihres Sohnes die ganze Nacht im Gebet. Später wurden auf das Denkmal des Prinzen, sowie auf die Gräber der gleichzeitig mit dem Prinzen gefallenen Basutos Kränze gelegt.

[Rochefort.] Die neue von Rochefort in Paris begründete Zeitung wird am 14. d. Mts. zum ersten Male ausgegeben. Arthur Arnould, Malon Protot, Pain, E. Bajrn, Louis, der russische Nihilist Hartmann und Menotti Garibaldi sind Mitarbeiter — eine illustre Gesellschaft! Die erste Nummer wird im Feuilleton eine Skizze des Herausgebers Henry Rochefort bringen unter dem Titel: „Mademoiselle Bismarck". Wir sind recht gespannt, zu erfahren, welch' eine Ladung von dieser sonderbaren Flagge bedeckt wird.

[Unbegründeter Verdacht.] Vor einiger Zeit wurde in Nellingen (Württemberg) ein dreizehnjähriges Mädchen wegen Verdachts, daß sie sich in andern Umständen befinde, aus der Schule entfernt. Dies Mädchen ist jetzt gestorben und wies die auf Verlangen der Eltern vorgenommene Section eine ungewöhnliche Hypertrophie der Nieren sowie das Vorhandensein eines 9 Pfund schweres Gewächses nach.

[Dr. Franz Brentano] früher Docent der katholischen Theologie in Würzburg, z. Z. o. ö. Professor der Philosophie ein Wien, hat vor einigen Monaten den Austritt aus der katholischen Kirche angemeldet, um eine Alkatholikin heirathen zu können. Der Wiener Magistrat verweigerte die civilrechtliche Trauung, weil das von Herrn Dr. Brentano früher als Weltpriester abgelegte Gelübde der Ehelosigkeit nach dem österr. bürgerlichen Gesetzbuch auch nach dem Konfessionswechsel des Betreffenden als fortdauerndes Ehehinderniß angesehen wird. Dr. Brentano wird nun auf jene Verbindung verzichten oder unter Aufgabe seiner Professur im Auslande die Ehe schließen müssen.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 9. Juli.

Da das Barometer überall nahezu gleich viel gestiegen ist, so erscheint die Vertheilung des Luftdrucks heute kaum verändert; fortdauernd herrschen von Lappland bis zu den Alpen schwache südliche, im Kanalgebiete frische westliche Winde. In Deutschland hat sich gleichwohl das veränderliche Wetter etwas weiter ostwärts ausgedehnt und ist nur am Ostrande des Reiches noch kein Regen gefallen. An einzelnen Stationen sind Gewitter vorgekommen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda + 15, Petersburg + 18, Hamburg + 19, Memel + 22, Paris + 16, Karlsruhe + 18, München + 17, Leipzig + 19, Berlin + 19.

Hallescher Zuckerbericht vom 9. Juli.

Rohzucker. Trotzdem das Angebot in dieser Woche nicht bedeutend war, so überwog dasselbe immerhin noch die sehr geringe Nachfrage und konnten sich Preise nur schwer behaupten.

Umsatz: 500 000 Kilo = 10 000 Ctr.

Raffinirter Zucker. Bei mäßigem Angebot und guter Bedarfsfrage wurden zu letzten Preisen 22 000 Brode und 100 000 Kilo = 2000 Ctr. gem. Zucker umgesetzt.

Heutige Notirungen:

Rohzucker.

Polarisation nach Dr. Leuchert oder Dr. Drenckmann hier, per 100 Kilo incl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Crystall-Zucker	über 98%	Polar.	— —
Kornzucker	97%	Polar.	— —
„	96%	Polar.	67,60—67,00
„	95%	Polar.	65,60—65,00
„	94%	Polar.	— —
Rohzucker	93%	Polar.	— —
Nachprodukte bei	94—91%	Polar.	— —
„	90—88%	Polar.	54,00—51,00
Melasse, excl. Tonne			11,00 —

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffinade ffein ohne Faß	M	—	—
„ fein „ „	„	82,00	—
„ mittel „ „	„	81,00	—
Melis „ „	„	80,00	—
Gem. Raffinade mit Faß	„	81,00—79,00	
„ Melis I. „ „	„	77,50—76,00	
„ II. „ „	„	75,00—74,00	
Farin blond gelb „ „	„	72,00—70,00	
„ braun „ „	„	— —	

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 10. Juli 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage **bei Posten aus erster Hand.**

Weizen 1000 Kilo zu letzten Preisen gefragt, geringere Sorten 197—211 M mittlere 221—228 M, feinste 229—232 M.
Roggen 1000 Kilo 213—214 M, feinster bis 216 M.
Gerste 1000 Kilo bei sehr geringem Geschäft Preise unverändert, Landgerste geringere 160—170 M, mittlere 175—185 M, feinere und Chevaliergerste 190—200 M.
Gerstenmalz 50 Kilo 15—15,50 M.
Hafer 1000 Kilo 173—176 M.
Mais 1000 Kilo gefragt, Donau- 160—170 M, amerikan. 138—142 M.
Stärke 50 Kilo 23 M gefordert.
Spiritus 10,000 Liter pct. loco steigend, Kartoffel- 66 M, Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 29 M bezahlt.
Solaröl 50 Kilo 7 M.
Malzkeime 50 Kilo, fremde 4,50 M, hiesige 5,50 M
Futtermehl 50 Kilo 8,50—8,75 M.
Kleie Roggen- 50 Kilo 6,40—6,50 M, Weizenschaalen 5,30—5,40 M, Weizengrießkleie 5,75—6 M.
Oelkuchen 50 Kilo loco und auf Termine 7—7,30 M

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 10. Juli 1880.

Heute war Weizen zu letztbezahlten Preisen etwas gefragter, aber nicht höher, alle übrigen Artikel blieben unverändert.

Man bewilligte für:

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 231—234 M, geringere und mittlere Waare 210—230 M.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 210—216 M.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto ohne Handel.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 104—108 M.
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto war in neuer Waare angeboten und holte zu Futtermecken 216—228 M.
Viktoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto ohne Angebot.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 165—172 M, amerikan. 142—145 M, spätere Lieferung 132—135 M.
Lupinen à 1000 Kilo netto 112—115 M.

Halle, den 10. Juli 1880.

Langes Roggenstroh 30—33 M pr. 1200 Pfd. das Schock.
Maschinenstroh 22,50—25 M p. dito.
Hiesiges Heu altes 4,50 M p. Ctr.
neues 3,50—4 M pr. Ctr.
Auswärtiges Heu 3,75—4 M pr. Ctr.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücken daselbst passirten Kähne.

Neustadt-Buckau. Am 8. Juli. F. Leue, Holz, v. Drüsen n. Halle. — H. Leue, desgl. — Schulz, desgl. — Seeger, Holz, von Liepe n. Buckau. — Zappe, leer, v. Magdeburg n. Schandau. — Pötters, leer, v. Magdeburg n. Außig. — Schmidt, desgl. — B. st. 42, Strm. Reinecke, desgl. - Füssel, desgl. — Kissauer, leer, v. Magdeburg n. Prešin.

Niegripp-Magdeburg. Am 8. Juli. Schütze, Strm. Brieft, Holz, v. Rogäß n. Magdeburg. — Jahn, leer, v. Berlin n. Magdeburg. — Tandrich, leer, v. Burg n. Magdeburg. — Krüger, Roggen, v. Stettin n. Magdeburg. — Pätow, desgl. — Beyer, leer, v. Werder n. Außig. — Ermisch, leer, v. Berlin n. Magdeburg. — Troche, Gerste, v. Brik n. Magdeburg. — Triffel, leer, v. Prettin n. Außig.

Hamburg-Magdeburg. Am 9. Juli. B. H.-M. D.-S.-Co., Steuerm. Paasche, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Dieselbe, Strm. Stelling, desgl. — Zabel, Gerste, v. Hamburg n. Magdeburg — Göhre, Mais, v. Hamburg n. Bernburg. — Ernst, Mais, v. Hamburg n. Magdeburg. — Hufmüller, leer, v. Tömtij n. Magdeburg. — Herrmann, leer, v. Schnakenburg n. Magdeburg. — Schulze, desgl — Rieseler, leer, v. Wittenberge n. Magdeburg. — Kunert, desgl. — Merseburg, desgl.

Kirchliche Anzeige.

Die Missionsfreunde unserer Stadt werden wiederum daran erinnert, daß für die innerstädtischen Gemeinden mit Einschluß der Domgemeinde an jedem zweiten Montag des Monats **Missionsstunden** in der Kirche U. L. Frauen stattfinden, welche zur Erweckung des Missionssinnes und zur Förderung dieses wichtigen Werks von verschiedenen Geistlichen gehalten werden. Am nächsten **Montag, den 12. Juli,** wird demgemäß **Abends 6 Uhr** Herr Pastor **Jordan** einen solchen Missions-Gottesdienst halten, zu welchem die Theilnahme der Gemeinden herzlich erbeten wird. J. A.: **Förster.**

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das der Wittwe **Weber, Friederike** geb. **Franz** zu Eisleben gehörige, im Grundbuche von Eisleben Band I Artikel 20, Abtheilung I Nr. 20 eingetragene Grundstück, Wohnhaus Grabenstraße Nr. 33 nebst Zubehör,

am 3. Septbr. d. J. Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 versteigert und

am 4. Septbr. d. J. Vormittags 11½ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, jährlich 294 Mark.

Der Auszug aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung III eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Eisleben, den 6. Juli 1880.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **Saalschleuse zu Böllberg** wegen Einbringung neuer Thore in der Zeit vom 16. Juli bis zum 1. August d. J. für die Schifffahrt gesperrt sein wird.

Halle a/S., den 9. Juli 1880.

Der königl. Landrath des Saalkreises.

J. A.:

Lützkendorf, Kreis-Sekretair.

Versammlung der conservativen Wahlmänner von Halle und dem Saalkreis.

Zu einer Besprechung der bevorstehenden Wahlen für das Abgeordnetenhaus ladet der unterzeichnete Vorstand die **conservativen Wahlmänner von Halle und dem Saalkreis** zu

Montag den 12. d. M. Nachmittag 4 Uhr in die „Stadt Hamburg"

ganz ergebenst ein.

Der Vorstand

des conservativen Vereins für Halle und den Saalkreis.

Zimmermann (Lochau). Dr. **Frick. Beneman** (Sennewitz). **v. Bülow** (Dieskau). Dr. **Jahn. v. Kunowski. Rittritz. Sachse** (Hohentthurm). Dr. **Schrader. Sperber** (Granau). **Weddy-Pönicke. Nagel** jun. (Trotha).

Zu Naumburg a/S.

ist veränderungshalber ein schönes, in sehr gutem Stande befindl. Haus zu verkaufen, passend für eine große herrschaftliche Familie oder zwei ebensolche kleinere. Lage gesund, lebhaft und angenehm, mit Vor- und großem Hintergarten. Adressen unter Fr. B. beförd. die **Kreisblatt-Expedition** in **Naumburg a/S.**

In einer Garnisonstadt mit 18,000 Einwohnern, nicht am Harz belegen, ist ein **Hôtel** mit sehr flotter Restauration mit oder ohne Inventar unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Näheres Ausk. ertheilt d. Auct.-Comm. **Hopfe** zu Quedlinburg.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Wittwer, 33 Jahr alt, Mühlenbesitzer, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht eine treue wirthschaftliche Lebensgefährtin. Geehrte Damen im Alter von 22—30 Jahren, welche ein treues liebevolles Herz für einen Mann und Kinder haben, mögen ihre Adresse unter V. F. 80 postlagernd Halle a/S. einsenden. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Wir suchen einen kaufmänn. Direktor,

welcher schon möglichst in einer

Malzfabrik

oder in einem Getreidegeschäft längere Zeit thätig war. **Nur sehr gut empfohlene Bewerber wollen sich an uns wenden.**

Cönnern.

Actien-Malzfabrik Cönnern.

Stärke-Vertretung.

Ein junger Kaufmann (30 Jahre alt), Repräsentant einer **mechan. Weberei, cautionsfähig,** mit besten Referenzen, der mit sämmtlichen Appreteuren des Platzes persönlich bekannt ist, sucht per **1. September** a. c. die Vertretung einer leistungsfähigen **Stärkefabrik** für **Plauen i/Vogtl.** — Gefällige Adr. beliebe man unter Chiffre **P. M. 362** an **Haasenstein & Vogler hier** gelangen zu lassen.

Eine neumilchende **Kuh** mit **Kalb** steht zu verkaufen in **Brachstedt Nr. 1.**

Gutsverkäufe.

500 Acker

eb. arr. Weizb., neue Geb., Ford. 24,000 Rl., Anz. 8—10,000 Rl., 10,000 Rl. unkündb. Hypothek.

120 Acker

1 Plan, Weizb., feines Inv., Forder. 13,000 Rl. Anz. n. Uebereinkunft.

Rotensen, Herzfeld. **Diehl.**

Hausverkauf.

Mein zu **Al. Poley Nr. 26** belegenes Grundstück, in welchem schon seit ca. 30 Jahren Stellmacherei betrieben wurde, bin ich Willens Familienverhältnisse halber mit schönem Garten zu verk. Auch kann 1 Morg. Pachtacker mit übernommen werden u. die Hälfte der Kaufsumme daran stehen bleiben.

Für mein **Gut** in **Beesenstedt** suche ich eine **gut empfohlene** u. in **allen Zweigen** ihrer Thätigkeit erfahrene

erste Wirthschaftsamsell,

die besonders auch **gute Zeugnisse** für die **feinere Küche** aufzuweisen hat. Meldungen sind entweder in **Beesenstedt** selbst, oder auf der **Domaine Giebichenstein** zu machen.

Ludwig Nette.

Ich suche für meine **Spiel-** und **Kurzwaarenhandlung** ein gebildetes u. sehr gewandtes junges Mädchen als

Verkäuferin.

Bewerberinnen, die bereits in ähnlicher Stellung waren, bevorzugt.

Emil Graf in **Halle a/S.**

Milchofferte.

150—200 Liter Milch täglich sind vom 15. August d. J. ab frei Bahn auf der Domaine **Bobbe** bei Wulfen in Anhalt abzugeben. **R. Heiß.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Dritte Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800711-18/fragment/page=0010

Dritte Beilage zu № 160 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 11. Juli 1880.

Für die durch Ueberschwemmung in der preußischen und sächsischen Oberlausitz und in den Harzgegenden Verunglückten

sind ferner eingegangen: von J. G. K. 3 ℳ, E. u. C. H. (f. die Niederlausitz) 3 ℳ, C. G. 5 ℳ, v. B. 50 ℳ, bis heute in Summa 482 ℳ 29 ₰.

Weitere Beiträge nehmen wir gern an.

Halle, den 10. Juli 1880.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Für die Ueberschwemmten der Oberlausitz gingen ferner ein: Die Sammlung des Tageblatts mit 233 ℳ 50 ₰, Ungenannt aus W. bei G. 10 ℳ, Herr Oberst v. B. 5 ℳ, Ungenannt 12 ℳ, dazu aus der Kasse unseres Vereins 100 ℳ. Im Ganzen 535 ℳ 50 ₰.

Wir sandten bereits 200 ℳ nach Seidenberg, 100 ℳ nach Gerlachsheim und 200 ℳ an die Hauptkasse unseres Vaterl. Frauen-Vereins zu Berlin, von wo aus eine schnelle und zweckmäßige Vertheilung eingeleitet ist. — Mit dem herzlichsten Dank für diese Gaben verbinden wir die Bitte um weitere Zusendungen, denn die Noth in den heimgesuchten Landschaften ist sehr groß.

M. v. Voß. L. Mühlmann.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. Juli. (B. T.) Im Landtage von Triest ereignete sich eine arge Skandalszene. Bei einer namentlichen Abstimmung stimmten die slavischen Abgeordneten slovenisch mit „ne", statt italienisch mit „non", worüber die Italianissimi einen derartigen Lärm schlugen, daß die Sitzung geschlossen werden mußte.

Pesth, 9. Juli. (B. T.) Anläßlich des Beschlusses des helvetischen (kalvinistischen) Schul-Ausschusses, die deutsche Sprache als obligatorischen Lehrgegenstand aus dem Lehrplane der helvetischen Mittelschulen zu streichen, verlangen die chauvinistischen Journale, „Pesti Naplo" voran, daß auf allen Staatsgymnasien der Unterricht in der deutschen Sprache gleichfalls wegfallen solle. Gleichzeitig agitiren dieselben Blätter neuerdings gegen die Wiedereröffnung des deutschen Theaters.

Paris, 9. Juli. Die erste Deputation des Seine-Tribunals hat in der Rekurssache des Jesuitenpaters de Guilhermy gegen den Polizeipräfekten von Paris sich heut dahin entschieden, daß bezüglich der vom Kläger als Miteigenthümer des Jesuitenhauses Rue de Sevres erhobenen Forderung auf Wiedereinsetzung in Nutznießung jenes Grundstücks der Gerichtshof kompetent sei. Der Polizeipräfekt hatte den Kompetenzeinwand erhoben. Die materielle Entscheidung wurde auf nächsten Donnerstag vertagt. Wegen des zweiten Klagepunktes, betreffs der Abnahme der Siegel an der Hauskapelle erklärte sich der Gerichtshof für inkompetent. — In Agen wurde neulich Nachts das Carmeliterkloster, welches von spanischen Mönchen bewohnt ist, von einer Volksrotte bestürmt. Die Patres läuteten die Sturmglocke. Beim Erscheinen der bewaffneten Macht waren die Angreifer verschwunden. Jetzt hat in der Voruntersuchung der Klostergärtner eingestanden, daß er, vom Prior bestochen, mit gedungenen Strolchen den Ueberfall inscenirte.

Paris, 9. Juli. Senat. Die Kommission für Vorberathung der Amnestie-Vorlage hatte ein Amendement des General Pelissier angenommen, wonach von der Amnestie Brandstifter und Mörder der Kommune ausgeschlossen sein sollen, welche nach vorausgegangenem kontradiktorischen Verfahren verurtheilt wurden. Bei der heutigen Berathung erklärte der Vorsitzende der Kommission, Jules Simon, er sehe die durch die Verurtheilten aufgenöthigte Amnestie fortgesetzt als eine Gefahr an für die öffentliche Moral. Die Urheber der Amnestie machten sich eines schweren Fehlers schuldig und stürzten das Land in eine wahrhafte Verwirrung. Die Kommission sei nicht verantwortlich für die Verwirrungen, welche noch wachsen und sich noch mehr verschärfen würden. Ueberdies werde die Maßregel gerade am Vorabende des Nationalfestes und in dem Augenblicke beantragt, wo die Dekrete zur Ausführung gebracht würden. Nichtsdestoweniger sei im Geiste der Versöhnlichkeit und in dem Interesse für die Sicherheit des Landes der von der Kammer beschlossene Wortlaut der Amnestievorlage mit dem einzigen Zusatze genehmigt worden, daß die im kontradiktorischen Verfahren verurtheilten Brandstifter und Mörder von der Amnestie ausgeschlossen sein sollten. Die Kommission habe auf diese Weise im Prinzipe protestiren und das Gewissen des Landes retten wollen. Die Republikaner müßten mehr wie irgend Jemand die Verbrecher zurückweisen, welche die Kommission von der Amnestie ausschließen wolle. „Wir handeln als Politiker und als Republikaner, ich bin überzeugt, wir werden die Billigung des Senats und des ganzen Landes finden." (Beifall). Der Justizminister läßt dem Amendement der Kommission seine Anerkennung zu Theil werden, weist indeß darauf hin, daß es unmöglich sei, das Amendement praktisch auszuführen und erinnert daran, daß eine größere Anzahl von Schuldigen, die nicht kontradiktorisch verurtheilt wurden, in contumaciam verurtheilt worden seien. Das Amendement werde sonach zu einer Ungerechtigkeit führen. Die Amnestie sei eine politische Maßregel, die Agitation werde fortdauern, wenn die Amnestie mit Einschränkung beschlossen werde. Fournier beantragt, die Worte des Amendements „nach vorausgegangenem kontradiktorischen Verfahren" vorläufig auszunehmen. Bei der Abstimmung wurde der nach dem vorläufigen Antrag Fournier's modifizirte zweite Theil des Gesetzentwurfs mit 157 gegen 128 Stimmen und hierauf derselbe zweite Theil des Gesetzentwurfs in der von der Kommission beschlossenen Fassung mit 141 gegen 123 Stimmen genehmigt. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung wurde der ganze Gesetzentwurf mit einem Zusatzantrage Ninard's, worin ausgesprochen wird, daß eine Ausnahme nicht anwendbar sei für solche Verurtheilte, deren Strafe von der Regierung bereits umgewandelt wurde, mit 176 gegen 98 Stimmen angenommen.

London, 9. Juli. Unterhaus. Bei der Einzelberathung der irländischen Entschädigungsbill erklärte Gladstone unter Hinweis auf die Zeitvergeudung, welche die Opposition sich zu Schulden kommen lasse, die Regierung sei nichts destoweniger entschlossen, keine Vorlage aufzugeben, die sie für das Wohl des Landes für nothwendig erachte. Die Berathung der Bill wurde nach vierstündiger Debatte schließlich vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Juli.

— Die Nachricht, daß der Kaiser Franz Josef den deutschen Kaiser in Gastein, wohin sich der Letztere in den nächsten Tagen begiebt, besuchen werde, scheint sich zu bestätigen, denn sie wird auch in unterrichteten Wiener Kreisen als wahrscheinlich bezeichnet, nur soll der Tag dieser Monarchen-Zusammenkunft noch nicht festgesetzt sein. Die Gasteiner Entrevue wird gewissermaßen die Jahresfeier jener Zusammenkünfte sein, welche das deutsch-österreichische Bündniß brachten, dieses Bündniß, welches heute noch fast den einzigen ruhenden Pol in der diplomatischen Erscheinungenflucht bildet und auch in dem jetzigen Momente drohender Wirren und während zahlreicher Bemühungen und Versuche, neue Gruppirungen und Allianzen zu Stande zu bringen, von aller Welt als unerschütterlich festbegründet betrachtet und von Niemandem angezweifelt wird.

— Fürst Bismarck wurde am 8. Juli in Kissingen erwartet. Bis zum 9. Juli Abends war indeß seine Abreise aus Friedrichsruh noch nicht gemeldet.

— Oberpfarrer Werner in Guben hat auf die ihm vom Oberkirchenrath zur Aeußerung übersandten Proteste aus der Jakobigemeinde in ausführlicher Rechtfertigungsschrift geantwortet und seine Bewerbung um das Pfarramt St. Jakobi nicht zurückgezogen. Diese Angelegenheit wird, schreibt die „N. A. Z.", somit schwerlich vor dem Herbst d. J. erledigt werden können, da der Generalsynodalvorstand, welcher bekanntlich hierbei mitreden muß, nicht wohl vor September resp. Oktober einberufen werden kann.

— Der Rechenschaftsbericht über die berliner Gewerbeausstellung von 1879 ist ergangen. Der erzielte Ueberschuß beträgt 482 783 M. 77 Pf. Es heißt darüber am Schluß des Berichts: Nach den Bestimmungen für die Ausstellung muß der erzielte Ueberschuß für gemeinnützige Zwecke verwendet werden und hat das Central-Komité über diese Verwendung zu entscheiden und zu beschließen. Eine Beschlußfassung ist bisher nicht erfolgt; die Ansichten hierfür sind im Centralkomité getheilt. Ein Theil will einen Stipendienfonds zur Unterstützung von Gewerbtreibenden und Studirenden der technischen Gewerbe. Andere erstreben, etwa durch Errichtung eines den Gewerben gewidmeten Gebäudes, ein monumentales Denkmal für die Ausstellung zu setzen und so späteren Geschlechtern die Erinnerung zu überliefern, was durch freien Bürgersinn der Hauptstadt Gutes zugeführt. Einig sind alle in dem Gedanken und dem Wunsche, das Geld, wie es in Ehren erworben, auch zur Ehre des Gewerbestandes verwendet zu sehen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß darauf bezügliche Beschlüsse zur Ausführung kommen werden.

— Das Universitäts-Sommerhalbjahr neigt bereits seinem Ende wieder zu und noch immer ist die bei dem Bundesrathe liegende Prüfungsordnung für Aerzte, obwohl dieselbe von einer großen Reichskommission vorberathen worden war, nicht gefördert worden. Ein Beschluß darüber ist bisher noch nicht gefaßt und so wird denn die seit 1869 bestehende Ordnung auch noch für den im November beginnenden Prüfungsabschnitt in Geltung bleiben. Merkwürdig ist es noch, daß der Bundesrath noch nicht sich über die Prinzipienfrage der Zulassung von Abiturienten der Realschule I. Ordnung zum Studium der Medizin schlüssig gemacht hat, obwohl keine Regierung dafür und die gesammte deutsche ärztliche Vertretung in ihrer überwiegenden Mehrheit dagegen aufgetreten ist. Dabei wäre zu erwähnen, daß die schon vor etlichen Jahren in Fluß gekommene Angelegenheit wegen einer gesetzlichen Regelung der ärztlichen Standesvertretung gegenwärtig wieder zurückgelegt ist, nachdem bereits eingehende Entwürfe geprüft, erwogen und festgestellt waren. Ebenso ergeht es der beabsichtigten Aenderung der Medizinalverwaltung in Preußen, welche trotz des festgestellten Vorplans nicht von der Stelle gekommen ist und gegenwärtig ruht.

β. Humoristische Wochenschau.

Der Landtag und die Konferenz sind geschlossen, die Minister sind auf Urlaub gegangen; Ruhe und Stille schwebt über den Wassern. Selbst in den Gewässern der Fischereiausstellung, wo noch vor einer Woche der stumme Fisch lustig plätschernd sich tummelte, ist es still, ganz still, geworden, wenn sie nicht gar ganz verschwunden sind. All' die Herrlichkeiten, die noch vor Kurzem des Beschauers Sinn entzückten, sind verschwunden — auch die mächtige Pyramide, die plastisch darstellte, daß jährlich für über 26 Millionen Mark Häringe in Deutschland verzehrt werden. Geblieben ist nur jene rudis indigestaque moles, wie sie vordem in jenen Räumen herrschte, und ein großes Plakat, welches besagt, daß nur an der Kasse richtige Kataloge zu haben sind. Entsprechend diesem Chaos, diesem wüsten Wirrwarr, ist als Niederschlag der öffentlichen Stimmung jene in den Hundstagen gewöhnlich auftretende Krankheit zu verzeichnen, die der Mediziner furor felis communis nennt, vor deren nährer Untersuchung aber in jungfräulicher Schüchternheit die sonst an alles so muthig heranschreitende Wissenschaft bislang noch zurückgeschreckt ist. Als Heilmittel dagegen werden neben den Häringen jetzt vorzugsweise saure Gurken angewendet — daher der Name saure Gurkenzeit —, während der Gebrauch der Sardellen immer mehr schwindet, da sie heuer den sechsfachen Preis gegen das Vorjahr erzielt haben.

Auffallend ist es, daß gerade in dieser Zeit der allgemeinen kateralischen Affektion der Kultusminister streng angeordnet hat, genaue Conduitenlisten über der Lehrer Betragen zu führen. Ob vielleicht beabsichtigt ist einen Maßstab für deren Brauchbarkeit in der Anzahl der verzehrten oder vielmehr der zur Herstellung des Normalzustandeszustandes eigentlich zu verzehrenden Häringe und sauren Gurken zu finden? Nun, zur Zeit mag wohl die Controlle etwas dadurch erschwert werden, daß die Lehrer die ihnen so nothwendige Erholung in der freien Natur „befreit von Sorgen und von Qual" sich zu verschaffen suchen. Daß die Schulferien auch von den Schülern zu Reisen verwendet werden, ist nicht mehr als billig, wenn nur jene Ausflüge, die dann im Verein mit Altersgenossen unternommen werden, nicht den Keim zu den verfehmten Schülerverbindungen legen, die die Schülerverbildung gar leicht zur Folge haben. Eine maßvolle und verständige Abwechselung gönnen wir den jungen sonst stubenhockenden, staubeinathmenden Jüngern der Wissenschaft vollkommen.

Jetz ist überhaupt wieder einmal die Wachselfrage auf die Tagesordnung gesetzt. Der Reichskanzler hat bei den verbün-

---

General Grant und Fürst Bismarck.

Wie man sich erinnert, war der frühere Präsident der Vereinigten Staaten General Grant vor zwei Jahren nach dem Attentat während des Kongresses in Berlin, wo er auch dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstattete. Der Begleiter Grants, John Russell Young, welcher von den Reiseerlebnissen des Generals eine ausführliche Schilderung entworfen hat (bis jetzt ist nur der erste Band von „All around the world" in Paris erschienen), hat auch die Unterredung wieder gegeben, welche zwischen dem Fürsten Bismarck und dem früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten damals stattfand. Die „N. Fr. Pr.", der wir diese Mittheilung entnehmen, berichtet hierüber das Folgende:

Der General spielte auf die Kongreßberathungen an und sprach die Hoffnung aus, daß das Ergebniß ein friedliches sein werde. — „Das ist es, was auch ich hoffe und glaube," sagte der Fürst, „und das ist auch unser ausschließliches Interesse an der Sache. Wir sind an den Fragen des Kongresses gar nicht interessirt, und indem wir ihn versammelten, wollten wir nichts Anderes, als den Berathungen der anderen Staaten beiwohnen. Aber Deutschland wie Europa wollen den Frieden, und wir bestreben uns, zu diesem Ziele zu gelangen. Deutschland hat keinerlei persönliches Interesse an der Regelung der durch den Vertrag von San Stefano heraufbeschworenen Fragen." — „Ich glaube," fügte der Fürst hinzu, „die ganze Situation, was den Vertrag betrifft, läßt sich in folgenden Worten zusammenfassen: Rußland hat mehr verschlungen, als es zu verdauen im Stande ist, und das Ziel der Kongreßbestrebungen muß sein, Rußland Linderung zu verschaffen. Der Krieg war für Rußland hart, und es sehnt sich naturgemäß nach Frieden." Der Fürst bemerkte im weiteren Verlaufe des Gespräches, der Kaiser sei höchst betrübt darüber, den General nicht empfangen zu können. „Se. Majestät," sagte der Fürst, „erwartete Sie und zeigte das lebhafteste Interesse für den hervorragenden Antheil, welchen Sie an der Geschichte Ihres Landes haben, sowie für Ihre Reise in Deutschland. Se. Majestät hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, daß nur das formelle Verbot der Aerzte, irgend Jemanden zu empfangen, ihn verhindert, Sie zu sehen." Auf die Bemerkung des Generals, er hoffe, Se. Majestät werde bald hergestellt sein, erwiderte der Fürst. „Die Aussichten sind so günstig als möglich; der Kaiser hat eine starke Konstitution, viel Muth und Geduld, aber Sie wissen, er ist ein Greis." — „Dieser Umstand erhöht noch den Abscheu, welchen das Verbrechen einflößt", sagte der General. — „Es ist ganz unbegreiflich und betrübend", bemerkte der Fürst sichtlich bewegt. „Da haben Sie einen Greis, einen der besten Menschen der Erde, und dennoch trachtet man ihm nach dem Leben. Nie hat es einen Menschen von schlichterem, großmüthigerem, menschlicherem Charakter gegeben, als der Kaiser ist. Er unterscheidet sich ganz und gar von den Menschen, welche in so hoher Lebensstellung geboren wurden, oder zum mindesten von Vielen unter ihnen. Sie wissen, daß die Personen von seinem Range, Fürsten von Geburt, geneigt sind, sich für ganz verschieden von allen anderen Menschen zu halten. Sie legen den Gefühlen und Wünschen Anderer wenig Bedeutung bei. Ihre ganze Erziehung scheint darauf gerichtet zu sein, in ihnen die menschliche Seite zu ersticken. Der Kaiser ist im Gegentheil Mensch in allen Dingen. Er hat nie in seinem Leben irgend Jemandem Unrecht gethan, Niemandes Gefühl verletzt, nie Härte empfinden lassen. Er ist einer jener Menschen, deren gütiges Naturell die Herzen gewinnt, immer beschäftigt und besorgt um das Glück und das Wohlsein seiner Unterthanen und seiner Umgebung. Es ist nicht möglich, sich einen schöneren, edleren, liebenswürdigeren und wohlthätigeren Typus eines Edelmannes zu denken, mit allen hohen Eigenschaften eines Fürsten und den Tugenden eines Menschen. Ich glaubte, der Kaiser hätte sein Reich ohne jede Gefahr allein durchziehen können, und nun sucht man ihn zu tödten."

General Grant meinte, das sei gräßlich, und erinnerte an Lincoln, einen Menschen von größter Herzensgüte und Milde, der dennoch von Mörderhand gefallen sei. „In gewissen Beziehungen," fuhr der Fürst halb sinnend fort und sichtlich wie über einen Gegenstand sprechend, über welchen er viel nachgedacht, „in gewissen Beziehungen hat der Kaiser Aehnlichkeit mit seinem Vorfahren Friedrich Wilhelm, dem Vater Friedrich's des Großen. Der Unterschied zwischen ihnen ist der folgende: Der alte König war zuweilen hart und streng gegen seine Umgebung, während der Kaiser gegen Niemanden hart ist. Aber der alte König hatte dieselbe Schlichtheit des Charakters, lebte einfach und zurückgezogen, führte ein wahres Familienleben; er besaß alle republikanischen Tugenden. So ist auch unser Kaiser; er ist in allen Dingen so republikanisch, daß selbst der eingefleischteste Republikaner ihn bewundern würde, wenn sein Urtheil unparteiisch wäre."

General Grant bemerkte, der Einfluß der Prinzipien, welche das Leben des Kaisers bedroht hatten, sei ein Einfluß, welcher auf den Umsturz der Regierungen, der Ordnung, der Gesellschaft in den Republiken wie in den Monarchien abziele. Es gebe dagegen nur ein Mittel, die Strenge. „Ich sehe nicht ein", fuhr der General fort, „warum ein Mensch, der eine solche That begeht, ein Verbrechen, das nicht nur das Leben eines Greises, eines Herrschers bedroht, sondern auch die Welt mit Abscheu erfüllt, nicht die allerstrengste Bestrafung finden soll."

„Ja", bemerkte Fürst Bismarck, „das ist auch genau meine Ansicht; meine Ueberzeugung ist in dieser Frage so unerschütterlich, daß ich auf die Regierungsgewalt im Elsaß verzichtet habe, nur um bei Todesurtheilen keine Gnade üben zu müssen. Es war mir unmöglich, meinem Gewissen Zwang anzuthun. Wohlan, sehen Sie diesen alten Edelmann, diesen Kaiser, den seine Unterthanen zu ermorden suchten — seine Herzensgröße ist so erhaben, daß er ein Todesurtheil nie bestätigen wird. Ist es möglich, etwas Seltsameres zu ersinnen: Da ist ein Monarch, dessen Herzensmilde die Todesstrafe so zu sagen abgeschafft hat und der nun das Opfer eines Mordes oder eines Mordversuches wird? Das ist Thatsache. Nun denn, in diesem Punkte kann ich mit dem Kaiser nie übereinstimmen, und im Elsaß, wo ich als Kanzler die Begnadigung von der Todesstrafe zu bestätigen hatte, habe ich mich dagegen immer gesträubt. In Preußen ist das Sache des Justizministers; im Elsaß fiel diese Aufgabe mir zu. Ich fühle, wie die Franzosen sagen, daß man der Gerechtigkeit etwas schuldig sei, und daß, wenn es Verbrechen giebt wie dieses, sie mit Strenge geahndet werden müssen."

„Solchen Leuten gegenüber giebt es nur Ein Mittel," erwiderte General Grant mit Ruhe, „man muß sie vernichten."

„So ist es!" antwortete Fürst Bismarck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800711-18/fragment/page=0011

deten Regierungen anfragen lassen, welche Erfahrungen sie mit den Wechseln gemacht haben. Voraussichtlich wird die Antwort dahin ausfallen, daß die Regierungen erfreut sind, außer mit Ministerwechseln Erfahrungen auf diesem Gebiete noch nicht zu sammeln Gelegenheit gehabt zu haben. Auch die Konferenz hat beschlossen keinen Wechsel in ihrem vorjährigen System gegen den „kranken Mann" eintreten zu lassen. Indeß bleibt noch zweifelhaft, ob dieser sich als wechselfähig erweisen wird; jedenfalls möchten wir Niemand rathen, sich mit ihm in Wechselgeschäfte einzulassen, sonst dürfte er einen so trocknen Wechsel ziehen müssen, daß er wohl kaum wieder auf einen grünen Zweig kommen könnte.

Auf diesen glaubt allerdings jetzt die Fortschrittspartei durch den Ausfall der Lübecker Wahl gekommen zu sein. Sie hat daraus die Ansicht gewonnen, daß sie nunmehr Aussicht habe, bei einiger Umsicht ihrer Führer — pardon ihres E. Richter, der die ernste Absicht an den Tag gelegt hat, alle Hebel dafür in Bewegung zu setzen, bald alle Wahlsitze zu erringen. Wir sind allerdings nicht so weitsichtig und auch nicht so leichtsichtig, glauben aber, daß ihre Prophezeiungen doch mit einiger Vorsicht aufgenommen werden müssen.

Den Wechsel, den wir zur Zeit vor allen wünschen, ist derjenige, der auf das Aufhören der durch elementare Naturereignisse herbeigeführten Unglücksfälle zu ziehen ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die böhmischen Bezirkshauptmannschaften haben die einzelnen Gemeinden beauftragt, innerhalb drei Wochen Ortstafeln in beiden Landessprachen an dem Eingang des Ortes aufzustellen. „Nur zu!" so kann man dem Ministerium zurufen. Die Regierung besorgt die Geschäfte der Opposition vortrefflich. Bis in das letzte Dorf Deutsch-Böhmens, wo vielleicht seit Menschengedenken kein tschechisches Wort gesprochen oder gehört wurde, wird so das Bewußtsein dringen, daß ein neues Element in unser politisches Leben gekommen ist. Niemals hätte die lebhafteste Agitation eine solche Wirkung erzielen können, wie sie dieser Erlaß des Ministeriums hervorrufen wird.

England.

[Von den englischen Atheisten.] Man berichtet aus London: „In der Monats-Versammlung der Exekutive des Vereins der englischen Atheisten (National Secular Society), die unter dem Vorsitze des Herrn Bradlaugh stattfand, gelangte nachstehender Antrag zur einstimmigen Annahme: „Die im Rathe versammelte Executive der National Secular Society, welche die Mehrheit der englischen Freidenker repräsentirt, dankt hiemit herzlich der großen Masse der Dissidenten-Körperschaft für die aufrichtige und großherzige Weise, in welcher sie von der Kanzel herab, durch die Presse und öffentliche Versammlungen mehr als einmal das große Princip der Religionsfreiheit vertreten und für Charles Bradlaugh, den Atheisten, alle bürgerlichen Rechte beanspruscht und dadurch in den Augen der Welt bewiesen hat, daß Nonconformisten Freiheit für Alle und nicht Vorrechte für sich selber allein wünschen." — In den Grafschaften Cheshire und Shropshire ist ein neuer Feind der vielgprüsten Landwirthe in der Gestalt eines Käfers aufgetaucht, dessen Made die sonst so sicheren Runkelrüben angreift und die diesjährige Ernte mit ernstlichem Schaden bedrohen soll. Die Maden entwickeln sich zu ziemlicher Länge und sollen sich durch große Gefräßigkeit auszeichnen.

Amerika.

Der Streit zwischrn den Vereinigten Staaten und Spanien über die Beschießung eines amerikanischen Fahrzeuges in cubanischen Gewässern wird selbstverständlich auf friedlichem Wege geregelt werden. Laut einer Mittheilung der Times aus Philadelphia hat der amerikanische Gesandte in Madrid telegraphirt, daß die spanische Regierung jede Mitwissenschaft an den fraglichen Ausschreitungen in Abrede stelle und, falls die Ausschreitung irgend einem spanischen Fahrzeuge in cubanischen Gewässern nachgewiesen werden könnte, Genugthuung verspreche. Spanien erklärt ferner, eine Untersuchung einleiten zu wollen, um festzustellen, ob der Regierung durch amtliche Uebereilung eine Verantwortlichkeit aufgebürdet oder ob die spanische Flagge durch Seeräuber mißbraucht worden. Das Washingtoner Cabinet hat den Dampfer Tennessee, der nach den cubanischen Gewässern entsandt worden, die Weisung gegeben, zu ermitteln, welcher Art das Schiff gewesen, das die amerikanischen Fahrzeuge beschlossen hat. Der amerikanische Dampfer Powhattan ist gleichfalls nach den cubanischen Gewässern beordert worden. Er wird die südliche und der Tennessee die nördliche Küste patrouilliren, um nach dem schuldigen Schiff zu forschen.

Lokales.

Halle, den 10. Juli.

— Wie aus einem Inserat in der heutigen Nummer dieser Zeitung hervorgeht, wird von konservativer Seite Geh. Regierungsrath Jaeger aus dem Landwirthschaftlichen Ministerium in Berlin als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl für Halle und den Saalkreis aufgestellt.

— Wie wir hören, beabsichtigt man städtischerseits das Eichungs-Amt nach einem anderen noch zu erwerbenden Grundstücke zu verlegen. Diesbezügliche Schritte sind bereits gethan und hoffen wir, in nächster Zeit Näheres hierüber berichten zu können. — Auch soll ein IV. Postamt und zwar in dem Hause des Herrn Stärkefabrikant Drucklauf in der Geiststraße eingerichtet werden, da sich ein solches, namentlich für den neuen Stadttheil, dringend nöthig macht.

— Die soeben ausgegebene 3. Liste der Kurgäste im Bade Wittekind weist eine Frequenz von 385 Personen in 198 Parteien auf.

— Heute Morgen ½6 Uhr schon hallte der Bahnhof von fröhlichen, jugendlichen Stimmen wieder, denn um 6 Uhr ging ein Extrazug mit circa 500 Schülern der hiesigen Realschule mit ihren Lehrern nach Thale, zum Besuche des Harzes, ab.

— Heute Mittag 12 Uhr kam per Extrazug von Berlin ein Transport Remonte-Pferde für das 7. Dragonerregiment in Saarbrücken und das 15. Dragonerregiment in Hagenau an. Dieselben fuhren 1 Uhr 15 Min. weiter.

— Heute hatten wir Gelegenheit, eine Menge Ausstellungsobjecte, aus der renommirten Brückenwaagenfabrik des Herrn M. M. Mollnau hierselbst hervorgezangen, welche für die am 15. ds. in Nordhausen stattfindende Gewerbe-Ausstellung bestimmt sind, zu besichtigen und können wir uns über die solide Ausführung derselben nur lobend aussprechen. Außer Waagen verschiedenen Systems sahen wir Winden, Hefenpreßmaschine, eigene Construction, rc. Hoffentlich wird der Ausstellung des Herrn Mollnau in Nordhausen die gebührende Anerkennung zu Theil.

Die „N.-Z." schreibt: Vor einigen Wochen ging aus der „New-Yorker Handelszeitung" in viele deutsche Zeitungen und namentlich in die unsrige ein Artikel über die „Doktorenfabrik in Philadelphia" über, welcher eine Anzahl von Personen namhaft macht, die von dem bekannten Schwindelinstitut das Doktordiplom erworben hatten. Unter den namhaft gemachten befand sich auch ein Herr Wilhelm Herrmann zu Halle a/S. Derselbe läßt uns heute eine Reklamation zugehen, deren thatsächlichen Inhalt wir folgen lassen: „Wohl bin ich vor vier bis fünf Jahren zu einem solchen Diplom gekommen, habe aber die Werthlosigkeit desselben bald eingesehen und diesen Titel niemals geführt. Von vorigem Sommer bis zu diesem Frühjahr bin ich Studien halber in Amerika und besonders in New-York gewesen, bin in diesem Februar am dortigen College of dentistry als amerikanischer Zahnarzt examinirt, habe daselbst promovirt und bin jetzt wirklich Doktor of dental surgery. Wilhelm Herrmann, Dr. dent. S. deutscher und amerikanischer Zahnarzt, Gr. Ulrichstraße 13."

Eine bevorstehende Weltreise von Halle aus.

Wir sind heute in der Lage Näheres mittheilen zu können über den Plan der interessanten Expedition, welche Hr. Dr. Emil Riebeck von hier mit zwei Begleitern in diesem und den nächsten Jahren auszuführen gesonnen ist. Seine Begleiter sind bereits auf Reisen tief ins Innere des dunklen Continents erprobt: es sind die Herren Rosset, Bruder eines der Gouverneure im ägyptischen Sudan und Dr. Moof, der letzten Mittwoch im hiesigen Verein für Erdkunde einen Bericht über seine letzte Reise ins afrikanische Innere abstatten wird. Schon nach Monatsfrist soll die weite Ausfahrt nach Beschaffung eines tüchtigen Apparats literarisch-kartographischer Hilfsmittel, guter wissenschaftlicher Beobachtungs-Instrumente und Waffen die Donau hinab beginnen. Nach einer Umfahrung des Schwarzen Meeres und Abstechern in die pontischen Küstenlande ist ein ausführlicher Besuch Vorderasiens in Auge gefaßt, so daß unsere Reisenden erst im zweitfolgenden Winter vermuthlich aus dem Stromgebiet des Jordan und der zu eingehenderen Aufnahmen auserfehenen Umgebung des Todten Meeres nach Afrika aufbrechen würden. Den Weiterverlauf der Expedition mögen folgende Etappen bezeichnen: ostafrikanische Festlandküsten, Madagascar, Capland, Fahrt durch den Indischen Ocean nach Vorder-, Hinterindien und dem malayischen Archipel, Australien, Südsee, Amerika. Beim Landen an der deutschen Küste würde somit eine wirkliche Erdumfahrt zurückgelegt sein.

Was unser Interesse an diesem Unternehmen aber hoch steigert, ist der Umstand, daß der Chef der Expedition, Herr Dr. Riebeck, die Absicht hegt, die wissenschaftliche Sammlungs- und Jagdbeute seiner großartig geplanten Reise der hiesigen Universität zu dauernder Aufbewahrung und wissenschaftlicher Weiterverwerthung zu überlassen, ein Gedanke, der ebenso für den wissenschaftlichen Geist des neuen Weltreisenden, wie für seine treue Anhänglichkeit an seine Vaterstadt rühmliches Zeugniß ablegt.

Schwurgerichts-Sitzung
am 9. Juli.

Die heutige erste Schwurgerichts-Verhandlung wider den Erdarbeiter Johann Friedrich Karl Kreyme aus Radewell wegen wissentlichen Meineides wurde nach Bildung des Schwurgerichts auf den Antrag des Vertheidigers, Rechts-Anwalt Otto hier zum Zwecke einer neuen Entlastungsbeweisaufnahme vom Gerichtshof vertagt.

Als Geschworene waren in dieser Sache ausgeloost worden: Gutsbesitzer Otto Creutzmann aus Eismannsdorf; Fabrikbesitzer Hermann Engelte aus Trotha; Holzhändler Karl Graul aus Trotha; Gutsbesitzer Ferdinand Kunze aus Unter-Teutschenthal; Rittergutspächter Eduard Luedecke aus Volleben; Schulze Ludwig Müller aus Zabenstedt; Gutsbesitzer Reinhold Kette aus Rieda; Stadtverordneten-Vorsteher August Roesel aus Brehna; Rittergutsbesitzer August Roth aus Halle; Kaufmann Moritz Schoof aus Bitterfeld; Rittergutspächter August Stahlschmidt aus Canena und Schulze Ludwig Wagner aus Heiligenthal.

Demnächst kam die Anklage wider den Uhrmacher Bruno Helzenroether aus Aisleben, gleichfalls wegen wissentlichen Meineides, zur Verhandlung. Helzenroether ist 27 Jahre alt, Ersatzreservist II. Klasse und bisher noch nicht bestraft.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichts-Rath Dr. Thümmel als Vorsitzender; Landrichter Oelwig und Gerichts-Assessor Schmidt als Beisitzer und en Referendar v. Werder als Gerichtsschreiber. Die Staats-Anwaltschaft war durch Herrn Staats-Anwalt Koenig vertreten und als Vertheidiger fungirte Herr Assessor Bennewitz, General-Substitut des Herrn Rechts-Anwalt Wolff in Merseburg.

Als Geschworene waren ausgeloost: Gutsbesitzer Gottlob Ehrenberg aus Dornstedt; Gastwirth Karl Heinemann aus Eisleben; Rittergutspächter Eduard Kerl aus Oberwiederstedt; Rentier W. Koch aus Halle; Schulze Ludwig Müller aus Zabenstedt; Stadtverordneten-Vorsteher August Roesel aus Brehna; Oeconom Adolf Roth aus Aisleben; Buchhändler Louis Schroedel aus Halle; Kaufmann Moritz Schoof aus Bitterfeld; Gutsbesitzer Friedrich Sturm aus Hohendodeleben; Rittergutspächter August Stahlschmidt aus Canena und Landwirth Theodor Wendenburg aus Hedersleben.

Der Sachverhalt war folgender: Am 6. Mai 1879 verklagte der Schuhmachermeister Victor Meyer aus Aisleben den Angeklagten auf Herausgabe einer Uhr. Meyer hatte die ihm vorenthaltene und eine andere Uhr im December 1878 an den Angeklagten für den Gesammtpreis von 150 ℳ gekauft. Es wurde nun im Laufe des Processes streitig, wieviel Meyer auf die Kaufsumme von 150 ℳ vor Anstellung der Klage an den Angeklagten gezahlt habe. Während nämlich die Parteien darüber einig waren, daß am 7. Januar 1879 eine Zahlung von 102 ℳ an den Angeklagten geleistet worden, bestritt der Letztere die klägerische Behauptung, daß außerdem noch vor Anstellung der Klage auf die Kaufsumme der Betrag von 15 ℳ baar gezahlt sei. Den vom Kläger über diese Behauptung geforderten Eid acceptirte der Angeklagte und leistete ihn am 5. September 1879 in folgender Form ab: „Ich, Helzenroether, schwöre, daß mir vom Kläger für die Diesem und dessen Ehefrau gelieferten goldenen Damenuhren vor Anstellung der gegenwärtigen Klage nur 102 ℳ gewährt worden sind. So wahr rc." Die Anklage behauptete nun, daß Helzenroether diesen Eid wissentlich falsch geschworen habe. Es ergab sich dies aus folgenden Erwägungen: Am 19. März 1879 habe der Schuhmachermeister Meyer seinem Lehrlinge Bromborowitz den Betrag von 15 ℳ mit dem Auftrage übergeben, das Geld dem Uhrmacher Helzenroether zu überbringen. Bromborowitz habe sich dieses Auftrags noch an demselben Tage entledigt, indem er die 15 ℳ dem Helzenroether selbst in dessen Laden eingehändigt. Nachdem nun Helzenroether in dem Termin am 11. Juni 1879 unter Eidesannahme bestritten habe, vor Anstellung der Klag: mehr als die am 7. Januar 1879 ihm gezahlten 102 ℳ erhalten zu haben, hätte er sich mit Meyer an demselben Tage in das Letzteren Werkstätte begeben, und hier sei Bromborowitz in seiner und mehrerer Zeugen Gegenwart gefragt worden, ob er die 15 ℳ nicht, wie ihm aufgetragen worden, an Helzenroether abgeliefert habe. Als Bromborowitz dem Helzenroether vorgehalten, daß er die 15 ℳ allerdings abgegeben habe, habe Letzterer hierauf geäußert: „Nun, es ist gut; — dann habe ich mich geirrt." Zu Meyer gewendet, habe er hinzugefügt: „Was wollen Sie denn machen, wenn ich sagte, ich hätte gar Nichts bekommen?" Den Einwurf des Meyer, daß er ihn dann wegen Meineides belangen würde, habe Helzenroether mit den Worten abgewehrt: „Man muß sich nur nicht verplappern; man muß immer bei einer Rede bleiben." Die Anklage erachtete hiernach für thatsächlich festgestellt, daß Helzenroether nicht nur wirklich außer den am 7. Januar 1879 gezahlten 102 ℳ noch 15 ℳ am 10. März 1879 für die an Meyer und dessen Ehefrau gelieferten Taschenuhren erhalten, sondern auch bei Ableistung des Eides am 5. September 1879 gewußt habe, daß die Zahlung der 15 ℳ 8 Wochen vor Anstellung der Klage an ihn erfolgt war. Helzenroether war daher angeklagt, am 5. September 1879 zu Aisleben in der Prozeßsache des Schuhmachermeisters Victor Meyer gegen ihn einen ihm zugeschobenen Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Verbrechen gegen § 153 des St.-G.-B. In der heutigen Verhandlung fiel die Beweisaufnahme zu Gunsten des Angeklagten aus, da die Aussage des Hauptzeugen Bromborowitz unglaubwürdig erschien. Die königl. Staats-Anwaltschaft beantragte daher selbst das Nichtschuldig, welches die Geschworenen auch nach kurzer Berathung aussprachen, worauf die Freisprechung des Angeklagten durch den Gerichtshof erfolgte.

Uebrigens wird die diesjährige zweite Schwurgerichts-Periode erst am Montag ihre Endschaft erreichen, da noch die Strafsache wider den Buchhalter Louis Gottfried Hermann Schulze von hier wegen wissentlichen Meineides hinzugekommen ist, welche am Montag zur Verhandlung kommt und den Schluß bildet.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

✢ **Steudal.** Am 1. Juli Nachmittag wurden die Fluren der Ortschaften Weserlingen, Siestedt, Höddingen und ein Theil von Flechtingen nach einem schweren Gewitter vom Hagelschlag betroffen und fast gänzlich verwüstet.

⊖ **Gr. Apenburg**, 9. Juli. Der Gastwirth und Ackersmann Gäbke zu Bornsen hat den fünfjährigen Sohn des Ackermanns Heinrich Löthe, der am 11. April d. J. in den dortigen Dorfteich gefallen war, vom Ertrinken errettet. Die königl. Regierung zu Magdeburg hat diese lobenswerthe That zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Die Heuernte hat bei uns in voriger Woche begonnen und liefert ein befriedigendes Resultat, obgleich die Wiesen durch die anhaltende Dürre im Mai sehr gelitten hatten. Ebenso verspricht das Sommergetreide eine gute Ernte. Der Roggen dagegen hat durch die in der zweiten Hälfte des Mai eingetretenen Nachtfröste strichweise sehr gelitten. Die Kartoffeln stehen bis jetzt sehr schön und versprechen eine gute Ernte.

✢ **Seehausen** i. A. Am 10. 11. und 12. Juli wird das VI. Gesangfest des Elb-Havel-Sängerbundes in unserer Stadt gefeiert werden. Umfassende Vorbereitungen sind fast langer Zeit getroffen, welche zu der Hoffnung berechtigen, daß das kommende Fest neben dem vor 20 Jahren stattgefundenen, nicht zurücksstehen wird. Mehr als 500 Sänger haben sich angemeldet. Das schon vor längerer Zeit festgesetzte Programm ist außerordentlich reichhaltig. Es lautet folgendermaßen: Sonnabend, d. 10. Juli 7½ Uhr Abends: Concert (Wettgesang) im Draeger'schen Garten. Entrée 50 ₰. Sonntag, d. 11. Juli 6½ Uhr früh: Sänger-Andacht auf dem Markte. 11 Uhr: Kirchenconcert. Entré 75 ₰. 1 Uhr: Festtafel. 3 Uhr: Festzug. 4½ Uhr: Weltliches Concert (Gesammtchöre) auf dem Schützenplatz. Entré 50 ₰. 9 Uhr: Ball in drei Lokalen. Entré 1 ℳ. Montag, d. 12. Juli 8 Uhr früh: Ausflug nach den Rossauer- und Baarsbergen. Instrumental-Concert. Ein Partout-Billet für sämmtliche Festproductionen kostet nur 1,50 ℳ; das Festheft (Programm und Text enthaltend) 10 ₰. Wünschen wir, daß ein heiterer Himmel dieses Fest verherrlichen möge.

✢ **Tangermünde.** Der hiesige Magistrat theilt eine Uebersicht von dem Kassenstande der städtischen Sparkasse pro 1879 mit. 1. Guthaben der Interessenten Ende 1878 164 726 ℳ 14 ₰. Ende 1879 180 254 ℳ 4 ₰. 2. Am Jahresschlusse 1879 waren a) auf Hypothek ausgeliehen 103852 ℳ 50 ₰; b) an öffentliche Institute ausgeliehen 16 468 ℳ 60 ₰; c) in Staatspapieren belegt 74 470 ℳ 20 ₰; d) baar in der Kasse vorhanden 3961 ℳ 81 ₰; zusammen 198 753 ℳ 11 ₰. 3. Sparkassenbücher befanden sich Ende 1879 im Umlauf 957 Stück. 4. Die Einlagen werden von der Sparkasse mit 3½ vom Hundert verzinst.

† Der Gemeinderath zu Jena hat beschlossen, den Termin für die Wahl eines Bürgermeisters bis Ende Oktober hinauszuschieben und die Stelle inzwischen nochmals auszuschreiben.

† Wohl noch nie standen an einem Tage aus einem Orte mit nur einigen Hundert Einwohnern so viel Leute vor dem Strafrichter, wie in einer kürzlich abgehaltenen Schöffengerichtssitzung zu Weißenfels. Zwanzig Einwohner aus dem Dorfe Leißling befanden sich unter der Anklage des versuchten Betruges, weil sie bei einer Viehzählung zum Zwecke der Berechnung der von jedem Viehbesitzer zu zahlenden Entschädigungsbeiträge für an Seuchen gefallenes Vieh etliche Stücke nicht angegeben hatten. Es erfolgten 17 Freisprechungen, und 3 Angeklagte wurden mit 6 ℳ Strafe belegt.

† Ein im Marienthal bei Eisenach wohnender Zimmermeister hatte in seinem Brunnen schon seit längerer Zeit die Beobachtung gemacht, daß das Wasser einen besonders eigenthümlichen scharfen Geschmack und einen bläulich schimmernden Glanz hatte; er ließ das Wasser untersuchen und es ergab sich, daß dasselbe einen beträchtlichen Eisengehalt besaß. Dies veranlaßte ihn, durch einen Bohrer eine Nachforschung anzustellen und ist jetzt, nach einer zehnwöchentlichen Bohrung, bei 80' Tiefe auf eine feste Felsmasse gekommen, in die er 30' eingedrungen, sodaß er nunmehr schon 110' tief ist und die auffallende Wahrnehmung machte, daß der aufgespülte Sand, der durch das von der Wasserleitung in den Bohrer eingelassene Wasser in die Höhe getrieben wird, in seinem getrockneten Zustand sich sofort an einem hineingehaltenen Magnet ansetzt. Die Hoffnung, eine eisenhaltige Quelle gleich der in Liebenstein zu finnen, liegt deshalb sehr nahe und ermuthigt den Besitzer des Grundstücks zu fortgesetzter Arbeit, die, wenn sie von einem glücklichen Erfolg begleitet wäre, für den Unternehmer wie für die ganze Stadt von großer Tragweite sein würde.

Kunst und Wissenschaft.

— Der Archäologe Boscawen, welcher im September von England aufbrach, um im Osten wissenschaftliche Forschungen vorzunehmen, ist zurückgekehrt und beabsichtigt die Ergebnisse seiner Forschungen bald in Gestalt einer Broschüre zu veröffentlichen. Er hat die hierographischen Inschriften in Karchmiesch und anderen nahen Orten einem gründlichen Studium unterworfen und glaubte auf die Verwandtschaft der räthselhaften Hittitenschrift mit der assyrischen Keilschrift neues Licht werfen zu können.

— „Krieg" und „Friede" werden sich zwei Bilder betiteln welche der berühmte französische Maler Meissonier für eine „Panorama-Actiengesellschaft Paris Meissonier" bis Ende 1882 zu liefern verpflichtet ist. Meissonier muß seine beiden Bilder bis Ende 1882 geliefert haben, für jede Woche Verzug hat er 25 000 Francs Pönale zu zahlen.

— Ein Phalbau wurde auf der rechten Seite des Neuenburger Sees (Schweiz) in der Richtung des Dorfes Gerlasingen entdeckt. Unter den aufgefundenen Gegenständen sich mehrere Sägen und Messer von Silex mit Handhaben von Hirschhorn; ferner verkohlte Fadenknäuel, Aexte von Nephrit rc.

Vermischtes.

[Eine Königsfahrt mit Hindernissen.] Unser Kronprinz fuhr nach der Visite, die er, wie erwähnt, am Freitag dem König der Hellenen im Hotel du Nord abgestattet, direkt mit diesem nach dem Potsdamer Bahnhof, von wo er beabsichtigt hatte, mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800711-18/fragment/page=0012

dem fahrplanmäßigen Aachener Expreßzuge um 1 Uhr seinen hohen Gast nach Potsdam zu führen. Der Kronprinz wurde indeß bei seiner Ankunft von Potsdam auf dem Berliner Bahnhofe von dem kommandirenden General des 6. Armeekorps, General der Kavallerie v. Tümpling, der sich noch vor seiner Rückkehr nach Breslau von dem hohen Herrn verabschieden wollte, unerwartet aufgehalten, und das war die Veranlassung, daß der Kronprinz nicht mehr zu rechter Zeit eintraf, obgleich der Extrazug erst mit einer Verzögerung von 8 Minuten, abgelassen wurde. Schnell wurde aber Rath geschafft, den kronprinzlichen Salonwagen, der dem Expreßzug angehängt worden war, hatte man abgekoppelt und in größter Eile einen kronprinzlichen Extrazug aus einer Lokomotive, dem Salonwagen, einem Wagen 1. Klasse und einem Gepäckwagen zusammengesetzt. Unser Kronprinz bestieg mit König Georg und den beiderseitigen Kavalieren den Salonwagen; auch Lieutenant Graf Szechenyi, der Neffe des österreichisch-ungarischen Botschafters — in österreichischer Husaren-Uniform **en parade** — machte die Fahrt nach Potsdam mit. Gegen 1½ Uhr jagte der Zug von dannen. Im Neuen Palais bei Potsdam wurde der König von der Frau Kronprinzessin, dem Prinzen Wilhelm, dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Sachsen-Meiningen sowie den kleinen Töchtern des kronprinzlichen Paares in herzlichster Weise begrüßt. Erst um 6 Uhr 40 Min. Abends traf König Georg, in dessen Begleitung sich wiederum Graf Szechenyi befand, mit dem fahrplanmäßigen Zuge wohlbehalten von seinem Ausfluge nach Potsdam in Berlin wieder ein.

[Goethe als Kritiker Schillers.] Es ist doch hübsch, wenn eine Zeitung stolze Erinnerungen aufzuweisen hat. Dieser Tage schrieb die Augsburger „Allgemeine Zeitung" eine Kritik über die Mustervorstellungen des „Wallenstein" im Münchener Hoftheater, und da kam unter Anderem ein Passus vor, in dem die Rede davon ist, daß der Mitarbeiter der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" — Herr von Goethe — bereits über „Wallenstein" in dem Blatt eine Kritik veröffentlicht habe und zwar als Hinzufügung einer kurzen Notiz, die — Friedrich von Schiller aus Weimar eingesendet hatte .... Eine stolze literarische Ahnen-Gallerie, welche das Augsburger Blatt aufzuweisen hat!

[Die Hitze in New-York.] Meldung vom 2. Juli: Am Donnerstag kamen in New-York 79 Todesfälle in Folge von Sonnenstich vor; in vier Tagen im Ganzen 158 Fälle.

[Die Flucht der Sklavin.] Wie der Telegraph aus Constantinopel schon gemeldet, hat sich eine Sklavin des Sultans in das dortige englische Botschafts-Hotel geflüchtet, und weigert sich nun Herr Göschen, dieselbe auszuliefern. Wie man vernimmt, hat die Sklavin deshalb den kaiserlichen Harem verlassen, weil sie zum Christenthum übertreten gedenkt, um sich dann nach Belieben verheirathen zu können. Bekanntlich hat auch eine Sklavin des Ex-Khedive vor einiger Zeit einen solchen Schritt unternommen und ist dieselbe jetzt mit einem Maler in Neapel verheirathet. Jedenfalls wird nun der Kislar-Aga (Ober-Eunuche) streng zur Rechenschaft gezogen werden, und noch unter Mahmud II. war es in einem solchem Falle üblich, daß dieser erste Hofwürdenträger seine Nachlässigkeit mit seinem Kopfe büßte. Erwähnenswerth ist übrigens, daß Abdul Hamid einen verhältnißmäßig kleinen Harem besitzt, da sich in demselben kaum fünfzig Frauen vorfinden, während sein Vasall, der Ex-Khedive, deren sechzig, der Schah von Persien bei dreihundert und der Sultan von Marokko sogar bei achthundert besitzt.

[Ein elegantes Postamt.] Das eleganteste Postamt wird wohl jenes in Fön im Temeser Komitat sein. Der Gutsbesitzer Joh. v. Mocsonyi wollte dort ein Postamt haben, da aber der Ort zu klein, also für das Aerar nicht rentabel, wurde Herr v. Mocsonyi, selbst Postmeister und seine Frau, welche die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung ablegte, Post-Expeditorin. Die vornehme und verwöhnte Dame betrieb ihr freiwillig übernommenes Amt mit einer Leidenschaft und es war im weiten Umkreise bekannt, daß das Postamt zu Fön eines der bestmanipulirten und pünktlichsten der Gegend war, welchen Vorzügen dadurch keinerlei Abbruch geschah, daß z. B. die Tintenfässer und Leuchter daselbst aus Silber, die Möbel aus Mahagoniholz waren. Jetzt, da Herr v. Mocsonyi das Zeitliche gesegnet hat, muß nun für Fön ein anderer Postmeister bestimmt werden, und da entschloß sich denn der Post-Expeditor, die Frau v. Mocsonyi, kurzweg dazu, sein eigener Postmeister zu werden. Vor einigen Tage wurde der schönen Dame das betreffende Dekret zugestellt, und wer in Fön auf dem Postamte zu thun hat, hat das Vergnügen, mit einer eleganten Dame der großen Welt zu verkehren, die Alles selbst macht und die so höflich, freundlich und gütig ist, wie man das nur bei wirklich vornehmen Leuten findet, so daß sich unterschiedliche Postmeister hieran ein Beispiel nehmen könnten.

Eingegangene Neuigkeiten.

Vollständiges orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache von Dr. Konrad Duden, Director des königl. Gymnasiums zu Hersfeld. Nach den neuen preußischen und bayerischen Regeln. Preis cart. 1 ℳ. Leipzig. Verlag des Bibliographischen Instituts.

(Die literarischen (?) Rathgeber des bayerischen und preußischen Cultusministeriums haben sich bekanntlich durch die neue Orthographie ein Denkmal „blinden Eifers" gesetzt, welcher, wie schon der Fabeldichter sagt „nur schadet". Um diesen Schaden bei seiner Anwendung einigermaßen erträglich zu machen und die Lucken, welche die Unvollständigkeit und Unfertigkeit der leidigen Regeln zunächst über die Schulstuben verhängt haben, zu mildern, ist das obige Hilfsbuch erschienen. Brauche es nun, wer will, kann und — muß.)

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 9. Juli 1880.

Aufgeboten: Der Handarbeiter F. Große, Oberglaucha 33, und W. verw. Mente, Weingärten 22.

Geboren: Dem Tischler R. Handro ein Sohn, Harz 43. — Dem Former W. Reinhardt eine Tochter, große Ritterstrasse 13. — Dem Werkmeister F. Tretrop ein Sohn, großer Berlin 10. — Dem Lederhändler G. Müller ein Sohn, kleine Klausthraße 13.

Gestorben: Des Schneidermeister W. Bickmeyer Ehefrau Therese geb. Grunert, 47 Jahr 11 Monat 14 Tage, Krebs der Speiseröhre, königl. Klinik. — Des Buchhalter Dietmann Tochter Ida, 6 Jahr 1 Monat 22 Tage, Gehirnverletzung, Margarethenstraße 2. — Dorothee Uhlemann, 50 Jahr 4 Monat 28 Tage, Wassersucht, Bernburgerstraße 11. — Der Tapezierer Ferdinand Traxdorf, 53 Jahr 6 Monat 15 Tage, Typhus, kleiner Sandberg 8. — Emma Bosse, 17 Jahr 15 Tage, Tuberkulose, Parkstraße 8. — Des Tischler F. Ritzlo Tochter Clara, 1 Jahr 7 Monat 2 Tage, Hirn- und Rückenmarkslähmung, Geiststraße 2. — Eine unehel. Tochter, 2 Monat 13 Tage, Brechdurchfall, Schulberg 4. — Eine unehel. Tochter, 5 Monat 6 Tage, Brechdurchfall, Bäckergasse 5. — Martha Schwabe, 24 Jahr 9 Monat 3 Tage, Phthisis, Gütchenstraße 3.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. Juli.

Stadt Hamburg. Hr. Erbsägermeister v. Jagow m. Diener a. Rüstedt. Hr. Fabrikbesitzer Borgstedt m. Frau a. Oldenburg. Hr. Gutsbesitzer Richelmann a. Veltheim. Hr. Damon m. Fam. a. Honolulu. Hr. Inspector Küchler a. Gotha. Hr. Rittergutsbesitzer Schlegel a. Beendorf. Die Hrrn. Kaufl. Hellbronn a. Berlin, Meier a. Frankfurt, Giebler a. Nürnberg, Nehemias a. Hamburg, Koch a. Berlin, Klotzeck a. Aachen, Michaelis a. Osterholz, Mahorfic a. Triest, Plätzer a. Elberfeld, Schmidt a. Bremen, Röder a. Berlin.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Hennemann a. Magdeburg, Wasbutekn, Behrend u. Stollenberg a. Berlin, Jakoby a. Metz, Strensel a. Frankfurt, Muller a. Sandkuhl, Donner u. Welle a. Wien. Hr. Rentier Eismenser a. Bremen. Hr. Rentier Schräder a. Bremen.

Kronprinz. Die Hrrn. Kaufl. Warmann a. Hildesheim, Holstein a. Bingen, Richter a. Berlin, Becker a. Hamburg. Trainer a. Paderborn, Ostermann a. Marburg. Hr. Dr. med. Brauße a. Cöln. Hr. Rentier Engelhardt a. Triest. Hr Cand. jur. Wagner a. Homburg. Hr. Gutsbes. Kühl m. Frau a. Karlsburg b. Schleswig.

Goldner Ring. Die Hrrn Kaufl. Simons a. Soest, Hausdorf a. Leipzig, Antonius u. Jacobsohn a. Berlin, Teichgräber a. Freiberg, Schlittermann u. Lewy a. Berlin, Stegel a. Mühlhausen, Köhler a. Erfurt, Maywald a. Berlin.

Goldene Kugel. Hr. Gymn.-Lehrer Dr. Klatt a. Frankfurt. Hr. Fabrikbes. Sauer a. Suhl. Hr. Rentbeamter Gürtler a. Ohrdruf. Hr. Techniker Friedeberg. Hr. Prediger Thiele a. Halberstadt. Hr. Gutsbes. P. u. B. Steckner a. Merseburg. Hr. Lieut. Löblich a. Merseburg. Hr. Amtsrichter Hanow m. Fam. a. Altena. Die Hrrn. Kaufl. Kleinloff m. Frau a. Salzwedel, Clemet a. Stettin, Kathe a. Hohenkamern. Hr. Amtmann Lieber a. Schwarze. Frau Kühne m. Söhnen a. Liegnitz. Frkl. Sydow a. Berlin. Hr. Gutsbes. Ecker a. Danzig. Hr. Schriver a. Magdeburg. Hr. Sec.-Lieut. Molder a. Berlin.

Preußischer Hof. Hr. stud. agr. Graf Kabatzi a. Reval. Hr. Chemiker Günther a. Braunschweig. Hr. Fabrikant Mehlmann a. Plauen. Hr. Gymn.-Lehrer Voigt a. Thorn. Die Hrrn. Kaufl. Michaelis a. Leipzig, Trautvetter a. Dresden, Wieser a. Halle.

Viehmärkte.

Berlin, 9. Juli. Zum Verkauf standen: 125 **Rinder**, 127 Schweine, 687 **Kälber**, 328 **Hammel**. Rindvieh wurden nur einige wenige Stücke geringer Qualität zu annähernd Montagspreisen verkauft. — Schweine, welche wohl noch nie in so geringer Anzahl und in so untergeordneter Qualität aufgetrieben, wurden ebenfalls nicht geräumt. Dasselbe war beim Hammelgeschäft der Fall, wo auch nur wenige Thiere dem Markt entnommen wurden. — Kälber brachten bei ganz flauem Handel für beste Waare knapp 50 ₰, während der Preis für geringere zwischen 25—40 ₰ per 1 Pfd. Schlachtgewicht variirte. — Ueberhaupt war das heutige Geschäft, welches sich nur auf das Allernothwendigste beschränkte, so unbedeutend, daß von einer bestimmten Preisnotiz Abstand genommen werden mußte.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 10. Juli 1880.

Bergisch-Märkische 112,10 Cöln-Mindener —,—. Oberschlesische A. C. D. 190,75. Rheinische 159,30 Oesterr. Staatsbahn 487,—. Lombarden 142,50. Oesterr. Cred.-Actien 487,—. Preuß. Consolid. 105,70. Tendenz: still.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Juli 225,—. Sept.-Oct. 198,—, höher.
Roggen. Juli 188,20. Juli-August 176,20. Sept.-Octbr. 166,75 fest.
Gerste loco 155—200.
Hafer (Herbsthafer). Juli 153,50.
Spiritus loco 65,10. Juli-August 64,90. August-September 63,80, matt.
Rüböl loco 56,70. Septbr.-Octbr. 56,50. Octbr.-Novbr. 56,90.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,

am 10. Juli 1880.

Berlin-Anhalter St.-Actien 118,—. Bergisch-Märkische Stamm-Actien 112,25. Thüringische Stamm-Actien A. 161,90. Freiburger Stamm-Actien 108,25. Oberschlesische Stamm-Actien ACD. 190,90. Mainzer Stamm-Actien 101,80. Franzosen 487,— Oesterr. Credit-Actien 489,—. Darmstädter Bank-Actien 147,40. Disconto-Comm.-Antheile 176,10. Deutsche Bank-Actien 139,25. Preußische 4½% Consols 105,70. Preuß. 4% Consols 100,60. Kurz London 204,85. Oesterreichische Noten 173,30. Russische Noten 216,40. Ungar. Goldrente 94,25. Laurahütte-Actien 122 20. Dortmunder St.-Prior. 87,50. Russ.-Engl. 71/72er Anl. 91,40. Russ. conf. 1880er Anl. 74,10. Tendenz: fest.

Am 17. d. Mts. wird Seitens des Reiseunternehmers **Rob. Stenaut** in **Magdeburg** ein Extrazug nach **Hamburg** abgelassen, zu welchem Billets bis Mittwoch gelöst werden müssen. Der Zug, welcher über die kürzeste Strecke, **Magdeburg-Stendal-Uelzen** befördert wird, fährt 11.58 Vorm. von **Halle** ab und trifft bereits 7 Uhr 20 Abends in **Hamburg** ein. Die Billets berechtigen zur Rückfahrt mit jedem Zuge innerhalb 21 Tagen.

Die beiden **Carl Riesel**'schen **Separat-Courierzüge** am 7. Juli nach **München** und am 8. Juli nach **Frankfurt a. M.** und **Schweiz** mit 6 Wochen Gültigkeit, sind vom neuen Anhalter Bahnhof — unter Betheiligung von je 500 Personen mit bekannter Pünktlichkeit und bequemen Placement abgelassen worden. — Jeder Theilnehmer nahm seinen Coupéesitz mit der Ruhe ein, wie ein Theaterbesucher seinen nummerirten Platz. — Allgemein überraschte die Sicherheit und peinliche Sorgfalt, mit welcher die 500 Personen placirt und befördert wurden. — Am 17. **Juli** werden diese Züge nach München und nach der Schweiz unfehlbar der Gerichtsferien wiederholt.

Carl Riesel's Reise-Comptoir, Berlin, Jerusalemerstr. 42, läßt nach den neuesten Vereinbarungen mit den Eisenbahn-Verwaltungen weitere Preisermäßigungen eintreten und giebt außer den 6 Wochen-Coupon-Billeten nach Frankfurt via Thüringen, nach der Central, Ost- und Westschweiz, auch solche auf 6 Wochen von Berlin **nur nach Basel** und zurück, II. Classe 66 Mk., III. Classe 46 Mk., sowie ab Frankfurt a. M. nur nach Basel, II. Classe 18 Mk., III Classe 12 Mk. (für einfache Tour) aus. Am 13 Juli expedirt das obige Comptoir eine Gesellschaftsreise nach Brüssel und Paris zu den dortigen Festlichkeiten, ebenso eine solche nach Scandinavien am 18. Juli zur Kunstindustrie-Ausstellung nach Kopenhagen und dem Bellmannsfeste (Nationalfest) nach Stockholm. Nach Schweiz, Frankfurt a. M. und München am 17. Juli. Im Herbst nach 1) Italien, 2) Spanien, 3) Orient.

Bekanntmachungen.

Verkauf auf Abbruch.

Die auf dem Bauplatz der neuen Universitäts-Bibliothek befindliche **Baubude** soll im Wege öffentlicher Licitation meistbietend auf den Abbruch verkauft werden. Termin hierfür ist auf:

Mittwoch den 14. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

angesetzt. Die Verkaufsbedingungen liegen bis dahin im Universitäts-Baubüreau: Friedrichsstraße 24 zur Einsicht aus.

Halle a/S., den 9. Juli 1880. **Königl. Landbauinspector von Tiedemann.**

Verdingung von Pflaster-Arbeiten.

Die Herstellung von ca. 1200 □m Kopfsteinpflaster — excl. der Lieferung des erforderlichen Steinmaterials — in der verlängerten Schloßthor-Passage von der Berlin-Casseler Chaussee bis zum **Schreiber**'schen Etablissement soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, in welchen die Preisforderung pro □m anzugeben ist, sind bis zum 17. Juli cr. Vormittags 11 Uhr in unserem Stadtschreiberei-Büreau abzugeben, woselbst auch die Uebernahme-Bedingungen und der Kosten-Anschlag zur Einsicht ausliegen.

Wittenberg, den 7. Juli 1880.

Der Magistrat.
Dr. **Schild.**

Ein in der **Getreide-Branche** durchaus erfahr. junger Kaufmann, Mitte 20er, mit Buchführ. u. Correspondenz vollst. vertraut, sucht per 1. Oct. anderw. Stell. Off. sub Z. 100 w. erb. an d. Exp. d. Kreisbl., Oschersleben.

Ein **großes starkes überzähliges Arbeitspferd** steht zu verkaufen in Amsdorf Nr. 11.

1 Haus, Nähe der Bahn, an den neuen Kliniken, **Thoreinfahrt** und **Garten**, zu jedem Geschäft passend, ist preiswerth zu verkaufen. Näher. bei **J. Barck & Co.**

Einen springfähigen **Bullen**, Schwarzscheckt, hat zu verkaufen **Robitzsch** in Spören.

Vacante Bürgermeisterstelle.

Das Amt des Bürgermeisters hiesiger Stadt, mit welchem ein jährliches pensionsfähiges Gehalt von 2200 ℳ und eine persönliche, nicht pensionsberechtigte Zulage von 300 ℳ für Verwaltung des Standesamtes verbunden ist und Aussicht auf die Amtsanwaltsstelle mit einem Einkommen von jährlich 480 ℳ gewährt, ist vacant und soll neu besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis 1. August cr. bei dem Unterzeichneten einreichen.

Lützen, den 7. Juli 1880.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
C. L. Lorenz.

Jeder Zweifel

welcher mit Recht gegen die in letzter Zeit aufgetauchten und mit großer Reklame angepriesenen kosmetischen Mittel gehegt wird, muß verschwinden, wenn gerichtlich erhärtete Zeugnisse über die langjährig bewährten Eigenschaften sich einstimmig rühmend aussprechen, wie dies bei dem von **Carl Kreller** in Nürnberg seit fast 50 Jahren bereiteten **Mailändischen Haarbalsam** der Fall ist. Von den vielen vorliegenden Attesten und Begutachtungen lasse hier zwei Fälle folgen, welche gleichzeitig durch ihren fast 40jährigen Zwischenraum die stets reelle und gleichmäßig solide Fabrikation beurkunden.

1835.

Daß bei der 10jährigen Tochter des Glasarbeiters J. H. Müller zu Neuhaus, welche seit mehreren Jahren die Kopfhaare verloren, nach dem Gebrauche des **Haarbalsams** von Herrn **Carl Kreller** zu Nürnberg sich wieder ein dichter und schöner Haarwuchs gebildet hat, solches wird der Wahrheit gemäß hierdurch auf Verlangen attestirt.

Oberweisbach, 4. Mai 1835.

Dr. F. W. Wachsmuth,
Fürstl Schwarzburg'scher Amtsphysikus.
(L. S.)

1872.

Von einer Maschine bei den Haaren ergriffen, wurden meiner Tochter auf einer Fläche von 2½ Zoll breit und 5 Zoll lang die Kopfhaare total ausgerissen, und da keine Spur von jungem Nachwuchse sich zeigen wollte, ließ ich den **Mailändischen Haarbalsam** des Herrn **Carl Kreller** Hier anwenden und nach Verbrauch mehrerer Gläser bedeckte sich die ganze kahle Stelle wieder mit dichten jungen Haaren, was ich wahrheitsgemäß hiermit bezeuge und die rasche Wirkung dieses erprobten Haarwuchsmittels nicht genug rühmen kann.

Nürnberg, 22. Jan. 1872.

Ernst Jegel,
Kartenfabrikant.

Niederlagen von **Mailändischen Haarbalsam**, das Glas mit Gebrauchsanweisung zu 1.50 und 90 ₰ in allen größeren Städten Deutschlands und der Schweiz.

Zur Beglaubigung der Unterschrift:
(L. S.)
Der Magistrat.

In **Halle a/S.** bei **Helmbold & Cie.**

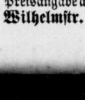
Wegen Todesfall bin ich willens aus freier Hand mein neuerbautes Grundstück mit Einfahrt und Seitengebäude, worin schwunghafte Restauration mit Victualienhandel, Kegelbahn betrieben wird, sowie sämmtliches Inventar, zu verkaufen. Unterhändler verbeten und können Käufer mit mir selbst in Unterhandlung treten. Anzahlung 3—4000 ℳ.

August Albrecht, Restaurateur, Merseburger Str. Nr. 10.

Dismembration.

Ich beabsichtige mein Gut in **Engelsdorf**, 25 Minuten per Bahn von Leipzig entfernt, 100 Acker Land enthaltend, mit Gasthof und Brauerei im Ganzen oder Einzeln sofort aus freier Hand zu verkaufen resp. zu parzelliren. Kaufliebhaber können täglich mit mir in Unterhandlung treten.

W. Koch.



Ein englischer **Hühnerhund** im dritten Felde stehend, fern abgeführt, wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an **Weber, Halle a/S., Wilhelmstr. 17.**

Eine neumilchende **Kuh** mit oder ohne **Kalb** verkauft Dölbau bei Reideburg. **C. A. Lutze.**

Ein junger Mensch, gedienter Cavallerist, welcher vor Dienstzeit Reitschule besucht hat, sucht z. 1. October Stellung. Näh. G. K. 122. postl. Merseburg.

Bekanntmachung.

Beim hiesigen städtischen Gymnasium soll vom 1. Oct. cr. ab ein **Hülfslehrer** mit einem Gehalte von 1500 Mark angestellt werden. Facultas docendi für Mathematik und Naturwissenschaften ist erwünscht und wollen Bewerber ihre Meldungen alsbald bei uns einreichen.

Demmin, den 6. Juli 1880.

Der Magistrat.
Hauptner. W. Gesellius.

Verlag von BECKER & LARIS in Giessen und Berlin SW., Kochstrasse Nr. 48.

Neues Holzhändler-Adreßbuch

enthaltend die Adressen der **Holzhändler, Sägewerks-Besitzer, Cellulose- und Holzstoff-**, sowie sonstiger Holz consumirenden Fabriken, der **Maschinen- und Werkzeug-Fabriken für Holzbearbeitung** etc. etc. aus dem Deutschen Reich, Oesterreich-Ungarn, nebst den grössten Holzhandelsfirmen in den angrenzenden Ländern, mit

Bezugsquellen-Nachweiser.

Bearbeitet und herausgegeben *für Holzhändler, Sägewerks-Besitzer, Forstverwaltungen, Zimmermeister,* überhaupt für den Holz consumirenden Gewerbebetrieb von der Redaction des **„Handelsblatt f. Walderzeugnisse"** in **Giessen.**

Preis 3 Mark.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Einige Centner alte

Oelpreßtücher

von **Roßhaaren** liegen zum Verkauf **Mühle Zeddenbach** bei Freyburg a/Unstrut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800711-18/fragment/page=0013

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu Fünf Zeilen gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesberichte, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 5spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonntag den 11. Juli:

Kaufmänn. Verein: Bm. 11 Vorstandssitzung, Ab. 8 Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus

Café David. Sonntag den 11. Juli 1880 Abend 1/2 8 Uhr **Grosses Extra-Concert** von dem hochberühmten Oberstabstrompeter und Königl. Kammermusikus Herrn **Fr. Sachsse** aus Hannover. Im Abonnement.

Freybergs Garten. Sonntag den 11. Juli **Nachm.- und Abend-Concert** von der Capelle des Hr. Dir. **Krone.** Abds. **Electr. Beleuchtung, Sprühen d. Wunder-Fontaine.** Entree 20 ₰.

W. Friessleben's Restaurant
Sophienstraße 1 (früher Dorendorfs Hôtel garni)
empfiehlt seine **neu eingerichteten Localitäten** einem geehrten Publikum auf das Angelegentlichste.

Bayreuther „Rheingold"
die Blume aller jetzigen Biere, à Glas 15 Pfg., nur allein in **W. Meissner's Restaurant, gr. Ulrichsstr. 53.**
Freundl. Lokalitäten, angenehmer schattiger Garten, anerkannt vorzügl. Küche.

Hallescher Turn-Verein.
Sonntag den 11. Juli
Turnfahrt nach der Haide (Bischofswiese).
Abmarsch punkt 1 1/2 Uhr von der Turnhalle. **Der Vorstand.**

Montag den 12. Juli:

Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet Vm. von 8—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude des Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—12 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Schachklub: Ab. 8 Versammlung im Hotel „Stadt Zürich", gr. Klausstr. 41, 1 Tr
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung für Zöglinge in Müller's Bellevue.
Neukolscher Gesangverein: Ab. 6 Uebung im Stadtschützenhause.
Thiemescher Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".

Haßlerscher Verein.
Montag den 12. Juli **keine Uebung.** C. A. Hassler.

Turnverein „Friesen".
Mittwoch den 14. Juli c. Abends 8 Uhr **Generalversammlung** im **Vereinslokale** „Müllers Belle vue" Tagesordnung: Bericht über den Gauturntag in Bitterfeld am 11. Juli c. Rechnungslegung. Geschäftliches. **E. Roeßner,** Vorsitzender.

Ein junges Mädchen, welches das Kochen erlernen will, wird unter billigen Bedingungen angenommen.
Meißner's Restaurant, gr. Ulrichsstraße 53.

Eckladen, in bester Lage der **Königsstadt,** passend für **jedes Geschäft,** ist nebst Wohnung zu vermiethen. Off. sub H. o. 6117 durch **Rudolf Mosse,** gr. Ulrichsstr. 4.

Laden, groß, 750 Mk., **Wohnungen,** 8 Piecen, 750 Mk.; 225 Mk. zum 1. Oktober vermiethbar. **Dr. H. Lüdicke,** Barfüßerstr. 6.

Königsplatz 3
ist die bis dahin von Prof. Nasse bewohnte 2. Etage, herrschaftlich eingerichtet, mit Badestube, Wasserheizung u. s. w. zum 1. October zu vermiethen.

Ein großer **Laden** ist große Stein- und große Ulrichsstraße sofort oder 1. October c. zu vermiethen
Große Steinstraße 1.

Eine große **Wohnung** zum Preise von **540 Mk.** ist sofort oder 1. October c. zu vermiethen
Große Steinstraße 1.

Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. für Herren v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gedrömt Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. Trink-, Molken- u. Milchkuren, sowie alle natürl. u. künstl. Mineralwasser im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Waschen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Molke und aller fremden Mineralwasser Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag und Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Volksküche (Rathhausgasse 7 im Hofe). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. und Scharrngassenecke, und **Bellson,** Kleinschmieren 10.

Nächsten Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. Juli a. c. steht ein großer Transport von circa 300 Stück gut gängigen Voigtl. und Bairischen Prima Zug-Ochsen sehr preiswerth zum Verkauf.
Joseph Frank,
Merseburgerstraße 9a.

Thüringische Eisenbahn.

Vom **20. Juli c. ab** fährt **Mittagszug 85** Dietendorf-Ilmenau statt 2.25 erst 2.40 Nm. aus Dietendorf und es erhält hierdurch auch **Tagesschnellzug 4** — ab Gotha 2.23 Nm. — direkten **Anschluß nach Ilmenau.**

Vom gleichen Tage ab wird **an Sonntagen** der **Zug 83** Dietendorf-Arnstadt — ab Dietendorf, zum Anschluß an Zug 7 und 12 der Hauptbahn, 10.0 Vm. — **bis Ilmenau** durchgeführt: Ank. 11.36. In umgekehrter Richtung wird **an Sonntagen Zug 86** schon **von Ilmenau aus** gefahren und zwar: Abf. Ilmenau 5.25, Arnstadt 6.38, Ank. Dietendorf 7.1 Abds., somit **direkt anschließend an den Hauptbahnzug 8** — ab Dietendorf 7.15 — **nach Halle und Leipzig.**

Erfurt, den 7. Juli 1880.
Die Direction.

Wahlangelegenheit.

Von conservativer Seite und im landwirthschaftlichen Interesse wird zu der bevorstehenden Wahl eines Abgeordneten zur II. Kammer
der Geheime Regierungsrath **Jaeger**
im landwirthschaftlichen Ministerio
in **Berlin**
empfohlen.

Verlag von BECKER & LARIS in Giessen und Berlin SW., Kochstrasse 48.

Handelsblatt für Walderzeugnisse.

Organ
für die
Interessen des Holzhandels und der Forstwirthschaft.

Amtliches Inseratenblatt.
Herausgegeben und redigirt von E. LARIS.

Erscheint in einer „Norddeutschen Ausgabe" in Berlin und in einer „Ausgabe für Süd- und Mitteldeutschland" in Giessen, letztere ist zugleich das Vereinsorgan der **Holzhändler-Vereine** in **München** und **Kaiserslautern.**

Abonnementspreis:
halbjährlich 6 Mark für Deutschland und Oesterreich-Ungarn bei allen Postanstalten.

Direct unter Kreuzband von der Expedition, sowie durch den Buchhandel bezogen Mark 7,50 pro Semester und Mark 3,75 pro Quartal. Quartalweise kann nur durch die Expedition bezogen werden.

Inserate finden die wirksa ste Verbreitung.

Das „Handelsblatt für Walderzeugnisse" bringt neben **Submissionen auf Holz, Holz-Versteigerungen, Gesuchen um Holz etc., zuverlässige Marktberichte** von allen deutschen und ausländischen Holzhandelsplätzen, **technische Artikel gediegenen Inhalts etc.**

Probenummern versenden auf Wunsch gratis und franco

die Expeditionen des „Handelsblatt für Walderzeugnisse"
in **Giessen,** sowie in **Berlin SW.,**
Kochstrasse No. 48.

Am 17. Juli

Carl Riesel's

Separat-Courierzug
am 17. Juli nach **München** am 17. Juli
6 Wochen. **Freigepäck.** Benutzung **aller Courierzüge.** Unterbrechung. Abf. Leipzig 17. Juli 11 Uhr Abends, Ank. München 11 35 Vormittags. — 1. Cl. 66 ℳ. II. Cl. 48 ℳ.
Billete für Oberammergau.
Derselbe Zug findet am 5. August c. statt.
Am 17. Juli wird der letzte diesjährige Zug nach **Frankfurt** a/M. und **Schweiz** abgelassen. — Am 13. Juli 30. Gesellschaftsreise nach **Brüssel** u. **Paris** (450 ℳ). Am 18. Juli Gesellschaftsreise nach **Scandinavien** (1400 ℳ für die ganze Tour). Im Herbst: 1) nach **Italien,** 2) nach **Spanien,** 3) nach dem **Orient.**
Programme gratis. Billete von heute ab bei **Louis Heise,** Halle, gr. Ulrichsstraße 4.

Baumaterialien,

Dachpappe, Thonröhren, Schiefer und Solenhofer Hausflurplatten empfehlen wegen Aufgabe des Geschäftes zu **herabgesetzten Preisen** **B. Schmidt & Co.,** Halle a/S.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich von heute den Betrieb der Schank- und Speisewirthschaft

Halloria

wieder selbst übernommen habe.
Indem ich hoffe, das dem alten Locale früher geschenkte Wohlwollen durch reelle aufmerksame Bedienung aufs Neue zu erringen, zeichnet hochachtungsvoll
Frau Louise Dissing.

Reelle **Riegel-** und **Faßseifen, Altarkerzen,** besten **Natron** u. **Wagenfett** empfiehlt
E. J. Arnold, Seifenfabrik, Halle, gr. Klausstr. 7.

1 herrschaftl. Diener, w. schon als solch. gedient, find. sofort Stelle durch
Pauline Fleckinger,
kl. Schlamm 3.

Steckbriefs-Erledigung.

Der Steckbrief gegen den Dienstknecht **Gustav Stäb** aus Pöpelwitz bei Breslau vom 6. d. Mts. hat sich durch Ergreifung des Genannten erledigt.
Markröhlitz, am 9. Juli 1880.
Der Amtsvorsteher.

Ich habe mich hierselbst als Rechtsanwalt niedergelassen mit der Berechtigung zur Praxis bei dem hiesigen Königlichen Landgericht und Amtsgericht. Mein Bureau befindet sich Leipzigerstraße Nr. 16 eine Treppe hoch, Eingang vom gr. Sandberg.
Müller-Jochmus,
Rechtsanwalt.

Die einzige **Gastwirthschaft** in einem großen Dorfe 3/4 St. v. Halle, verbunden mit Materialhandel nebst Stallung, gr. Hofraum, Garten, Kegelbahn und Hausplau, auch eine gangbare **Schmiede** mit guter Kundschaft an frequenter Straße, ist sofort zu verkaufen und kann solche mit Inventar übernommen werden. Preis 8000 ℳ, Anzahlung 4000 ℳ. Hypotheken feststehend. Agenten verbeten. Reelle Selbstkäufer wollen sich wenden an **Wilh. Modler,** Schmiedemeister in Büschdorf b. H.

Eine Domaine, 720 Mrg. Feld, 120 Morg. Wiesen, verkoppelt, mit schönem leb. u. todt. Inventar, guter Ernteaussicht, soll kranheitshalber abgegeben werden Offerten unter A. # 11754 an **Th. Dietrich & Co.** in **Cassel.**

Gesucht wird sofort ein junges **Mädchen** zur Stütze der Hausfrau; dieselbe muß in der Hauswirthschaft Bescheid wissen, sowie auch im Nähen und Plätten erfahren sein. Offerten unter H. 20 postlagernd **Nordhausen.**

Pensionat.

Zurückgebl. oder elternlose, auch a. Kinder aus resp. Familie von 8—14 Jahren, aus d. Stadt od. vom Lande finden jederz. liebe Aufnahme, gute Erziehung, Unterricht in Allem, auch in Musik u. Pension gegen bill. Honorar in einer Lehrerfamilie eines gr. Dorfes in gesund. Gegend d. Regbez. Magdeburg nahe b. Eisenbahn und 2 gr. Städten. Neue, ges. Wohn- u. Schlafräume, gr. Garten. Off. u. **J. F. 566** an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Tüchtige Dreher, Maschinenschlosser, 1 tüchtiger Hobelist sofort gesucht.
E. Leutert in **Giebichenstein.**

Schafauction.

Freitag den 16. Juli d. J. Nachmittags 1 Uhr sollen ca. 200 St. fette **Hammel** u. **Schafe** in Loosen zu 5 Stück auf der Domaine Gröbzig öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Abnahme hat innerhalb 14 Tagen zu erfolgen und sind pro Stück 5 Mark An geld zu zahlen.
A. Saenberlich.

Ein **Eckladenraum,** hohes Parterre, ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen **gr. Ulrichsstr. 49.**

Maisschrot

zum **Schweinemästen** verkauft billigst **Mühle Zeddenbach** bei Freyburg a/Unstrut.

Tücht. Land- u. Stadtwirthschafterin. m. vorzügl. Zeugniss. suchen 1. Oktober Stelle. Junge Mädch. z. Erlernung d. Landwirthschaft sucht Frau Fleckinger, kl. Ulrichsstraße 7.

Gesucht ein in der **Destillationsbranche** thätig gewesener **Commis** für **Comptoir** und **Lager.**
Kahlenberg & Sieg in **Oldisleben.**

Land- und Stadtwirthschafterinn., Kochmamsells werden gesucht u. nachgewiesen d. Pauline Fleckinger, kl. Schlamm 3.

1 Oekonomie-Scholar find. 1. Oktober angenehme Stellung d. Pauline Fleckinger, kl. Schlamm 3.

Ammendorf.
Gaudich's Restaurant.
Sonntag d. 11. Juli gr. Erdbeerfest.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800711-18/fragment/page=0014